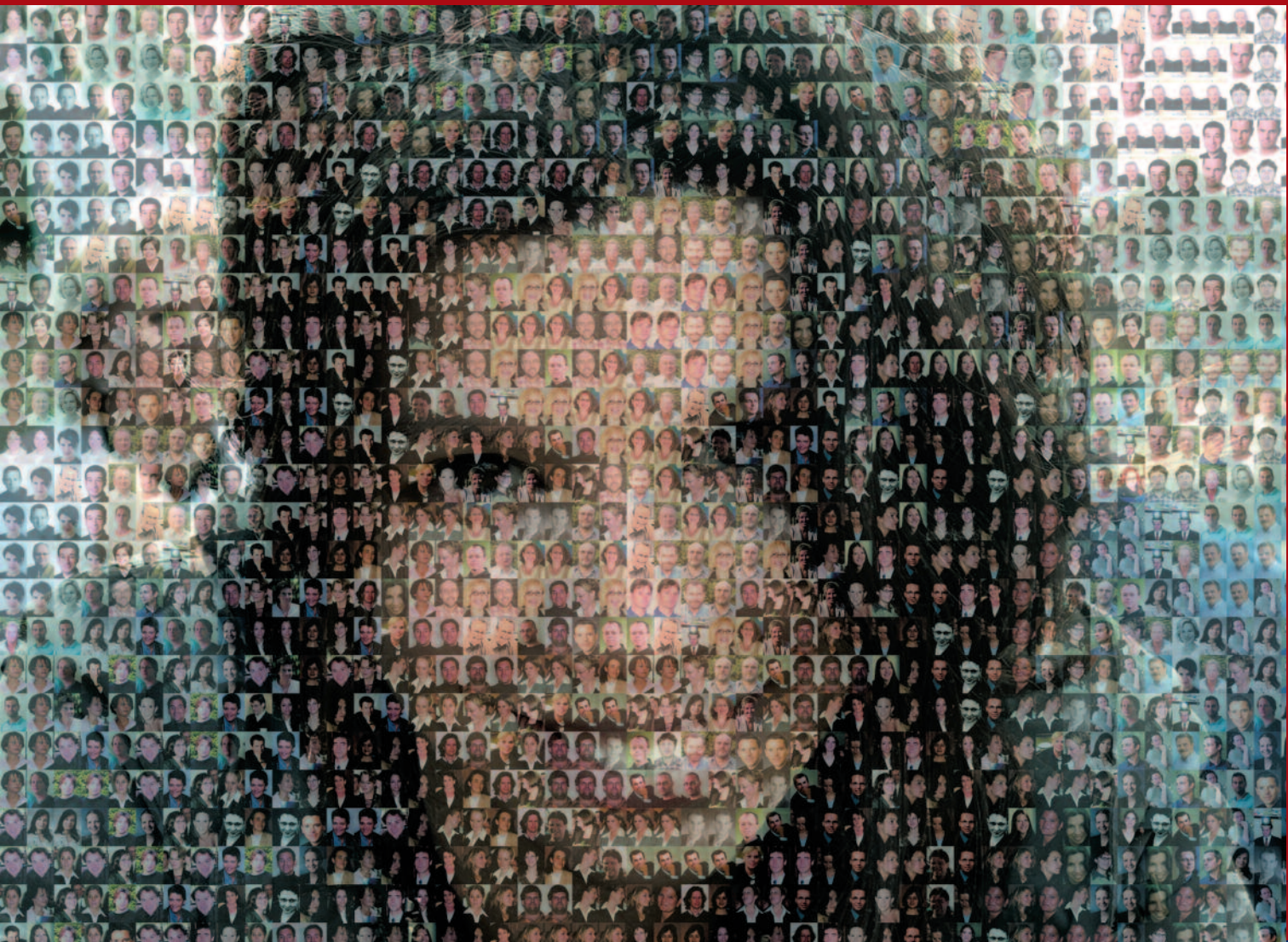


spectrum

Fachhochschule
Hannover
University of Applied Sciences and Arts



Zeitschrift der
Fachhochschule Hannover
Ausgabe 2/2004
Blickpunkt Alumni



multispektrum



Editorial

Alumni-Organisationen in Deutschland stecken in ihrer Entwicklung derzeit noch in den Kinderschuhen. Das Interesse jedoch ist enorm: Seit 1999 wurden landesweit über 100 Ehemaligenvereine von Hochschulen gegründet. Gemäß der 1997 von der Hochschulrektorenkonferenz formulierten Empfehlung zur Gründung von Absolventenvereinigungen haben deutsche Hochschulen nahezu ausnahmslos Initiativen mit dem Ziel ins Leben gerufen, die systematische Alumni-Arbeit auszubauen. Vorbildfunktion übernehmen dabei amerikanische Hochschulen – wie die legendäre Harvard Business School Alumni Association, deren Vermögen zur Förderung der Hochschule derzeit 19 Milliarden Dollar umfasst.

Was ist die Bedeutung von Alumni? Der Begriff *Alumnus* (m., Pl.: -i) bzw. *Alumna* (f., Pl.: -ae) kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Zögling“, wörtlich „der Genährte“ – von *alere*: ernähren. Als *Alumnae/Alumni* wurden Schülerinnen und Schüler eines so genannten *Alumnats* – einer Internatsschule – bezeichnet. Heute wird der Begriff *Alumnae/Alumni* für Absolventinnen und Absolventen einer Hochschule oder einer ähnlichen Bildungseinrichtung genutzt. In der konkreten Verwendung wird der Begriff je nach thematischem Zusammenhang und individueller Sichtweise sehr unterschiedlich eingesetzt: Er kann sich – im engeren Sinne – auf die Gruppe der Absolventinnen und Absolventen einer Hochschule beziehen oder – im weiteren Sinne – auf alle an einer Hochschule aktuell und ehemals Studierenden.

Vereinigungen ehemaliger Studierender gibt es schon seit Jahrzehnten an Hochschulen der USA und

einiger europäischer Länder. In England und Frankreich gibt es beispielsweise langjährige Traditionen im Bereich der Alumni-Vereinigungen. In Deutschland etablieren sie sich erst seit ca. Ende der 1980er Jahre.

Alumni haben durch diese Vereinigungen die Möglichkeit, soziale Kontakte zu „ihrer“ Hochschule und ihren früheren Kommilitoninnen und Kommilitonen zu pflegen und auszubauen sowie berufliche und wissenschaftliche Weiterbildungsangebote zu nutzen.

Hochschulen, die ihre *Alumnae/Alumni* auch nach dem Studium in wissenschaftliche Forschung und Weiterbildung sowie in kulturelle und soziale Aktivitäten einbeziehen, können auf diese Weise das Erfahrungspotenzial nutzen, um neue Impulse hinsichtlich der Verbesserung von Forschung, Lehre und Hochschulkultur zu geben.

Die Fachhochschule Hannover bietet allen Ehemaligen die Möglichkeit, den Anschluss an ihre alte Wirkungsstätte zu erhalten. Hierzu wird eine zentrale Datenbank aufgebaut, damit die Absolventinnen und Absolventen sowie ehemalige Studierende die Chance nutzen können, den Kontakt zur Hochschule zu halten und wechselseitig zu fördern. Ziel muss es sein, ein Alumni-Netzwerk aufzubauen, das eine Service- und Kontaktplattform für alle Alumni und Studierende beinhaltet. Hiermit wird zum einen eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und ihren Alumni, zum anderen die Förderung der weltweiten Vernetzung und Aufrechterhaltung des Kontakts ihrer Alumni untereinander erreicht.

Werner Andres

Inhalt

Journal

Preise und Auszeichnungen	4
Bologna-Prozess und die ehrgeizigen Ziele der FHH:	
Interview mit FHH-Vizepräsident Professor Dr.-Ing. Falk Höhn – <i>Thomsen</i>	13
Abschied vom ersten Präsidenten – <i>Thomsen</i>	14
Kommentar: Professor Dr.-Ing. Werner Andres ist Präsident der FHH – <i>Beyer</i>	15
Leitbildentwicklung der FHH – <i>Würzburg</i>	16
Chinesische Deutschlehrer an der FHH – <i>Bekierman</i>	18
Das „Frankreich-Angebot“ der FHH – <i>Zadikian</i>	19
SummerSchool und WinterSchool: Der Existenzgründer-Workshop – <i>Badenhop</i>	20
Mac OS X Seminar an der FHH – <i>Preine</i>	21
Bewerbung um das TOTAL E-QUALITY Prädikat – <i>Deja</i>	22
Patentfreundliches Klima erwünscht – <i>Bekierman</i>	23
Verbesserung der Chancen für FH-Professorinnen – <i>Sauerbrey</i>	24
Mitgliedschaft der FHH im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband – <i>Lieker</i>	25
Handbuch der prozessorientierten Arbeitsorganisation:	
Methoden und Werkzeuge zur Umsetzung – <i>Binner</i>	26
Qualitätsmanagement in der FHH – <i>Wesols</i>	27
Fortsetzung folgt: KUH an der FHH – <i>Aumann</i>	28
Schulung im Strahlenschutz – <i>Badenhop</i>	29
News – Aktuelles aus der Hochschule in Kürze	30

Blickpunkt

Botschafter und Kooperationspartner in einem: Alumni der FHH – <i>Thomsen</i>	34
Lichtplanung: Als Lehrbeauftragte zurück an die FHH – <i>Conen</i>	36
„artificial giessmann space“: Kunst mit persönlichem Bezug – <i>Giessmann</i>	38
Vom milchwirtschaftlichen Studium zum Geschäftsführenden Vorstand der MUH – <i>Sievers</i>	39
„Die Intuitionskompetenz trägt Früchte...“:	
Interview mit Professor Gunnar Spellmeyer – <i>Thomsen</i>	41
Vom FHH-Studenten zum Systemarchitekten für Luftfahrzeuge – <i>Kukys</i>	42
Ein Tag aus dem Leben eines Japaners – <i>Meier</i>	44
Ein Bayer in Niedersachsen, Franken und Chile – <i>Schultheis</i>	45
MEPHISTO Vierter Akt: Wie kommt man zum Mephisto? – <i>Seitz</i>	46
Alumni als Bestandteil des Fördervereins am Fachbereich Wirtschaft – <i>Tadje</i>	47

Fachbereiche

Suchmaschine GOOGLE: Ein interdisziplinäres Projekt der Fachbereiche I und IK – <i>Dennert-Möller/Huthloff</i>	48
Kooperation zwischen Kestner-Museum und FHH-Fachbereich Wirtschaft – <i>Basse</i>	49
Ausstellungsprojekt „law & art“ – <i>Eller</i>	50
Internationaler Austausch mit Edwardsville (USA) – <i>Gühlert</i>	51
Duale Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure sind fit für die Kunden – <i>Przywara</i>	52
Zehn Jahre „Algenprojekt“ am Fachbereich Wirtschaft – <i>Cornelssen</i>	53
Temporäre Bauten – <i>Kreykenbohm</i>	54
Bürgerschaftliches Engagement künstlerisch interpretiert – <i>Bekierman/Planting</i>	55
Positives Feedback auf das Niedersächsische PR-Forum des Studiengangs PR: Aus „oder“ wurde „und“ ... – <i>Uphaus-Wehmeier</i>	56
Modellversuch „Journalistik“ erfolgreich abgeschlossen – <i>Gröttrup</i>	57
Mathematik überflüssig? – <i>Klingenberg</i>	58
Handgeführtes Kontakt-Lichtbogen-Metall-Schneiden (CAMC) – <i>Bornemann</i>	59
MBA: Von Managern und fliegenden Elefanten – <i>Adam</i>	60
Die Erfolgsstory geht weiter: Promotionen mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen – <i>Elbel</i>	62
Big Pictures aus Hannover Dank der FHH – <i>Fischmann</i>	63
„jojorama produktgestaltung“ in Hannover gegründet – <i>Pütz</i>	64

Forschung

Research – Aktuelles aus der Forschung in Kürze	65
---	----

Kalender

Terminankündigungen	66
---------------------	----

Personalien

Berufungen	67
Personalkarussell seit Ausgabe 1/2004	69
Verdienstorden der Republik Polen an drei IK-Lehrende	69
Erster Rektor der FHH feierte seinen 85. Geburtstag	70
FHH-Pressesprecherin als Vorsitzende wieder gewählt	70
Chinesisch an der FHH	70
Christa Sauerbrey hat Vorsitz bei Mailing Award	70

Impressum

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	71
Impressum	72

Preise und Auszeichnungen

design report award für FHH-Absolventen



Und wieder hat ein FHH-Absolvent aus dem Studiengang Produkt-Design im Fachbereich Design und Medien auf der Mailänder Möbelsmesse Salone Satellite den „design report award“ 2004 gewonnen. Der Sieger heißt Dipl.-Des. (FH) Jörg Gätjens und er entwarf ein flexibles

Tischsystem – den „Magnetisch“. Er lässt sich jederzeit um- oder ausbauen und kann jeweils nach Bedarf als individueller Arbeits-, Konferenz-, Küchen- und Esstisch eingesetzt werden. Der Magnetisch funktioniert wie ein Baukastensystem. Die gesamte Unterseite der Tischplatte ist mit einer Magnetfolie beschichtet. Alle Teile des Tischsystems – z.B. Beine, Schubfach, Ablagefach, Plugbox, Kabelwickler – können unter dem Tisch haften. Position und Anzahl lassen sich in sekundenschnelle ändern. Die Oberfläche der Tischplatte ist nicht magnetisch. Auswirkungen auf Bildschirme oder andere elektronische Geräte durch die Folie



auf der Unterseite sind aus- geschlossen. Der Preis ist mit 5.000 € dotiert.

2003 erhielten ebenfalls zwei FHH-Absolventen für ihren Tisch „Kant“ den ersten Preis – spectrum berichtete in Ausgabe 1/2004.



Studentenwerk zeichnet FHH-Studentin aus



Zum fünften Mal wurde der Studentenwerkspreis 2004 für soziales Engagement vergeben. Zwei Studierende und drei studentische Gruppen, die sich besonders im Lebensraum Hochschule enga-

giert haben, wurden am 16. Juni 2004 vom Studentenwerk Hannover 2004 ausgezeichnet. Zu den Preisträgerinnen und Preisträgern gehört auch FHH-Studentin Antonia Nickel. Die Preisübergabe übernahm der Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur Dr. Josef Lange. Antonia Nickel studiert zurzeit im neunten Semester Bibliothekswesen am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH). Für ihr Engagement im Bereich „Integrationsarbeit“ wurde sie mit dem Studentenwerkspreis 2004 ausgezeichnet, der mit 500 € dotiert ist. Die 24-Jährige setzt sich für

die Belange ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen ein – u.a. engagiert sie sich bei der Integration von Studierenden, die sich in einer besonderen sozialen Situation befinden. So hat die junge Studentin sehr zur Integration von Spätaussiedlerinnen und – aussiedlern beigetragen. Hervorzuheben ist auch ihre intensive Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung einer Exkursion zur Universität in St. Petersburg. Die Vorbereitungsphase und Realisierung lagen in ihren Händen, wobei sie es verstand, andere Studierende in die Arbeit einzubinden.



FundK Apple Center

Frings & Kuschnerus Computersysteme GmbH

Solution Expert Education

Hannover

Adobe

www.FundK.com

Mail: sales@FundK.com

Tel: 0511-368437-0

Osterstr. 26 • 30159 Hannover Fax: 0511-368437-71

Adobe möchte einen aktiven Beitrag zu einer modernen, technisch an dem neuesten Stand ausgerichteten Ausbildung mit legalen Werkzeugen zu attraktiven Preisen leisten. Dazu sind die nachstehenden Adobe Produkte jetzt zu einem besonders günstigen Education-Preis erhältlich. Dieses Angebot richtet sich an Schüler, Studierende, sowie Lehrkräfte an Allgemein- oder Berufsbildenden Schulen, Fachhochschulen und Univer-



Mac/Win
Listenpreis:
€428,04
**Education
nur €99,-**

Kein Support für
asiatische Zeichen

Klassenraumlizenz nur €398,90



Win
Listenpreis:
€98,60
**Education
nur €79,-**

Klassenraumlizenz nur €398,90



Listenpreis:
€1.228,44
**Education
nur €299,-**

Mac/Win

Enthält: Photoshop CS, Image Ready CS
keine Clipart und Stock Photography



Mac/Win
Listenpreis:
€648,44
**Education
nur €149,-**

Kein Support für
asiatische Zeichen



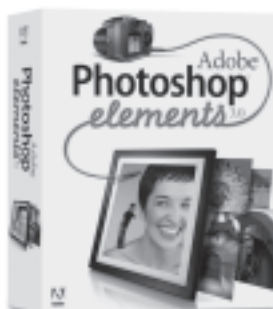
Win XP
Listenpreis:
€1.506,84
**Education
nur €499,-**

Enthält: Premiere Pro 1.5, After Effects 6.5 Standard,
Audition 1.5, Encore DVD 1.5*



Mac/Win
Listenpreis:
€2.086,84
**Education
nur €499,-**

Enthält: Photoshop CS, Illustrator CS, InDesign CS, GoLive CS, Acrobat
Professional, Version Cue, keine Clipart und Stock Photography



Listenpreis:
€92,80
**Education
nur €69,-**

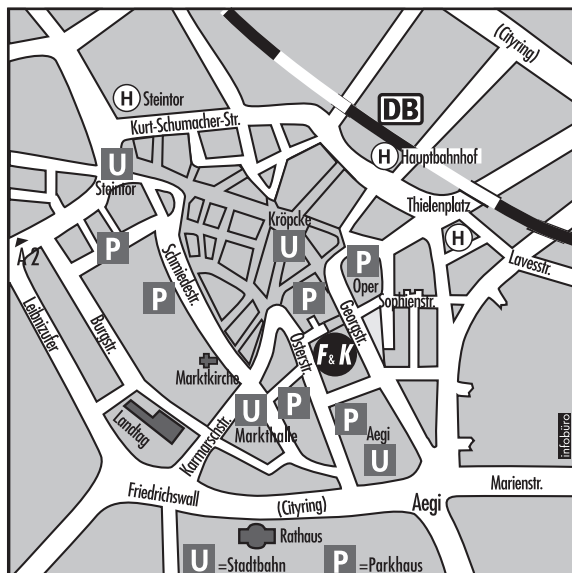
Weniger Pictureframe
Templates

Klassenraumlizenz nur €398,90

Adobe Photoshop Elements 3.0, der „kleine Bruder“ der weltweit führenden Bildbearbeitungs Software Adobe Photoshop, bietet neben leistungsfähigen Bearbeitungswerkzeugen intuitive Funktionen zum Verwalten und Austauschen digitaler Fotos für Mac und Win.

Alle Informationen zu den Produkten, sowie das zur Bestellung notwendige Education Formular finden Sie im Internet unter:
www.FundK.com/Adobe_Education

Besuchen Sie unsere Ausstellung, wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gerne bei der Auswahl des richtigen Adobe Produktes, das Sie natürlich vor den Kauf bei uns testen können.



*Adobe Premiere Pro 1.5 ohne 2d3 SteadyMove plugin, After Effects 6.5 Standard ohne Cyclic Effects, Adobe Audition ohne 58 Loops von "wedding" Set auf der Loopology CD und der Cannon in D sample Session von der Program CD
Adobe Encore DVD 1.5 ohne Motion Menu Toolkit Ordner von der DVD inkl. AE projects.

Preise und Auszeichnungen

Erster Preis für Design-Studie



Die Diplom-Designer (FH) Ralf Baumunk aus Hamm und der Dinklager Joachim Möllmann sind Absolventen des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH). Bereits zum zweiten Mal haben sie den mit 3.500 € dotierten Preis der Mia Seeger Stiftung zur Förderung junger Designer gewonnen. Erst entwickelten Werkstofftechnologien ein Verfahren, Knochengewebe mit Wasserstrahl zu schneiden. Dann entwarfen die Designer in einer Machbarkeitsstudie ein Modell, das zeigt, wie die Anwen-

dung im Operationssaal aussehen kann. Herzstück des medizinischen Gerätesystems zur Vorbereitung der Knochen für die Kniegelenkimplantation ist ein Roboterarm, der ein Wasserstrahl-Schneidewerkzeug führt. Sein Sockelgehäuse enthält CPU, Steuerungselektronik, ein Dosiersystem für Schleifmittel und ein ausfahrbares Absaugmodul. Die weiteren Module: Auf dem Operationstisch die Cuttingbox zum Fixieren des Knies und Auffangen des Wassers, daneben das mobile zentrale Steuerpult und im Hintergrund die

stationäre Hochdruckpumpe. Die medizinischen Vorteile liegen auf der Hand: Die Wasserstrahltechnik schonet das Knochengewebe und schneidet viel präziser als die Hand, so dass Implantat und Knochen genau aufeinander passen, schneller zusammenwachsen und die Verbindung länger hält. Nach Ansicht der Jury haben Baumunk und Möllmann ohne sich an ähnlichen oder vorangehenden Produkten orientieren zu können, ein neuartiges Gerätesystem konzipiert und gestaltet.

FHH-Fotostudent bei weltweiten Agfa-Wettbewerb ausgezeichnet

Mit seinem eingereichten Foto gewinnt Fotostudent Jesco Denzel 500 € Preisgeld und Platz zehn



bei der weltweiten Agfa Black and White Multicontrast Competition. Insgesamt nahmen 1.800 Fotografinnen und Fotografen aus 52 Ländern an dem Wettbewerb zum Leitthema „Move it“ teil.

Denzels ausgezeichnetes Foto wird in dem offiziellen Agfa-Kalender 2005 veröffentlicht. Denzel studiert bei Professor Rolf Nobel am Fachbereich Design und

Medien der Fachhochschule Hannover (FHH). Er wurde bereits im letzten Jahr ausgezeichnet und gemeinsam mit dem Berliner Reporter Andreas Wenderoth für die Reportage „Die letzte Wachmannschaft der al-Zahraa“ bei der Hansel-Mieth-Preisvergabe unter die besten zehn deutschen Reportagen des Jahres gewählt – spectrum berichtete.

Preise und Auszeichnungen

Jahresstipendium für Alexander Steig



„Crime Time“ nennt Steig diese Arbeit.



„Up Stage“ als Nebenschauplatz des (Medien-)Alltags.

Alexander Steig, der 1999 erfolgreich seine Ausbildung als Meisterschüler im Fachbereich Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover (FHH) absolvierte, ist das Jahresstipendium des Landes Niedersachsen für Bildende Kunst 2004 zugesprochen worden. Das Stipendium soll freiberufliche

Künstlerinnen und Künstler finanziell in die Lage versetzen, über einen Zeitraum von zwölf Monaten verstärkt künstlerisch tätig zu sein und ist mit einem monatlichen Salär von 1.000 € dotiert.

Steigs künstlerische Arbeit widmet sich häufig den Nebenschauplät-

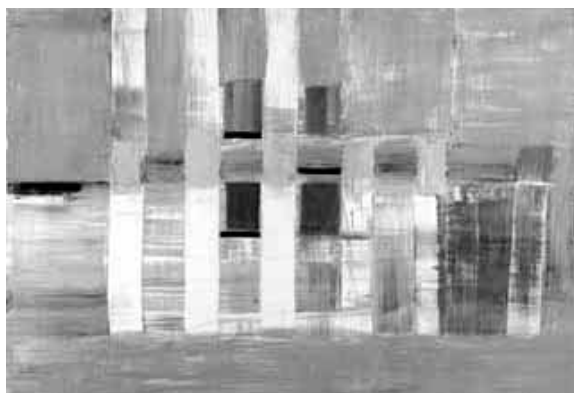
zen des (Medien-)Alltags. Es handelt sich dabei formal gesehen im weitesten Sinne um Closed-Circuit-Videoinstallationen, dessen medienspezifische Signifikanz die Live-Übertragung im Installationszusammenhang darstellt.

Absolventin der FHH gewinnt Kulturpreis Pinneberg

Insgesamt 82 Künstlerinnen und Künstler hatten sich um den Kulturpreis 2004 des Kreises Pinneberg beworben. Die Entscheidung für die Gambistin Simone Eckert und die Malerin Brigitta Höppner erfolgte laut Aussage der Jury einstimmig. Brigitta Höppner, 1967 in Hamburg geboren, lebt seit ihrem Studienabschluss 1995 an

der Fachhochschule Hannover (FHH) in Schenefeld. Sie arbeitet in ihren Ateliers in Pinneberg und Hamburg. Höppners Gemälde der 1990er Jahren zeichnen sich durch gedeckte Farbigkeit in harmonischer Abstimmung aus. Durch Auftragen und teilweise Abspachteln von Acrylfarbe entstehen Gitterbilder, die offen sind

für zunächst landschaftliche, zunehmend auch stadtlandschaftliche Assoziationen. Sie verschaffen dem Betrachter Einblicke und halten ihn zugleich auf Distanz. Seit 2000, als die Malerin einen Lehrauftrag an der University of Massachusetts in Boston wahrnahm, hat sie diese Ansätze stringent weiter entwickelt.



„Grünes Licht“ – Von Weitem realistisches Bild, von Nahem Malerei.

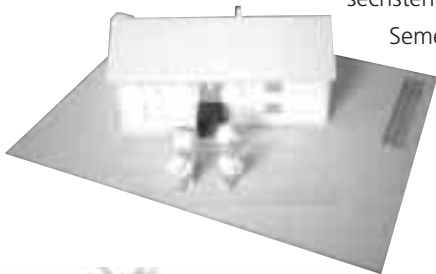


Brigitta Höppner vor einem ihrer Arbeiten

Preise und Auszeichnungen

Sanierung des Steimbker Rathauses

Ein erneutes Beispiel fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen (AB) der FHH in Nienburg und kommunaler Ebene lieferte ein Studierendenwettbewerb, mit dem die Samtgemeinde Steimbke an die Hochschule herangetreten war: Es ging um die Sanierung und Neugestaltung des Steimbker Rathauses. Aus 19 eingereichten Arbeiten von Studierenden des damaligen sechsten Semesters



unter Leitung von Professor Bernd Kreykenbohm belegten Silvia Frowein und Madlen Szallies den mit 500 € dotierten ersten Platz vor Claudia Söhl und Michael Lienhop, die sich über 300 € freuten.

Auf Platz drei landete Frank Gusewelle und erhielt 200 €. Eine lobende Erwähnung fand der Entwurf von Natalie Wittfogel.

Nienburger werden ihrem Ansehen erneut gerecht



Der Naturpark TERRA-vita in Osnaabrück hatte einen Studierendenwettbewerb am Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen (AB) der FHH ausgelobt. Dabei ging es um den Bau eines Infocenters im Bereich des Naturdenkmals „Saurierfährten Barkhausen“ in der Gemeinde Bad Essen. Die will „vorbehaltlich der

Finanzierbarkeit und des Ratsbeschlusses, eine der drei besten Arbeiten umsetzen“, sagte Bad Essens Bürgermeister Günter Harmeyer anlässlich der Preisvergabe an die Architektur-Studierenden von Professor Bernd Kreykenbohm. Die das Infocenter planende Arbeitsgruppe halte die FHH in Nienburg für die „erste Adresse“.



Das Ergebnis bestätigte dieses Urteil: 17 Arbeiten wurde von den damaligen Viertsemestern vorgelegt. Die einstimmige Bewertung aller Platzierungen sammelte die meisten Punkte für den Entwurf von Corinna Bruns mit der auffälligen Berücksichtigung des Umfelds. Sie erhielt 500 € Preisgeld. Den zweiten Platz belegte Anja Kalina und erhielt 300 € vor Lydia Sorin, die mit 200 € belohnt wurde. Lobende Erwähnungen bekamen Henning Böttger und Gittli Rohde.

Preise und Auszeichnungen

GründeN '03 zeichnet FHH-Student aus



Die Urkunde wurde Brauers von Staatssekretär Joachim Werren überreicht.

Der Landeswettbewerb „GründeN '03“ fand dieses Jahr erstmalig statt. Er ist branchen- und technologiefeldübergreifend angelegt. Dienstleistungsgründungen sind ausdrücklich mit einbezogen. Ziel des Wettbewerbs ist

es, den Ausgründungsgedanken in den Hochschulen weiter zu etablieren. Viele junge und innovative Existenzgründer aus niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind dem Ruf gefolgt und haben ihre Konzepte eingereicht. Die Preisverleihung „GründeN '03“ fand am 15. Juni 2004 statt. Unter den Gewinnern ist FHH-Student Sven Brauers. Er studiert Kommunikations-Design am Fachbereich Design und Medien und wurde für seine Unternehmensgründung „BUFO BOARDS GmbH“ ausgezeichnet, die er gemeinsam mit seinem Bruder Rouven bewerkstelligte. Wellenreiten, Kiteboarding und Wakeboarding zählen zu den Funsport-



arten, deren Popularität stark zunimmt. Von Beginn an gab es Probleme, ausreichend stabile Boards zu produzieren. Die BUFO BOARDS hat ein in Konstruktionsweise, Produktionsverfahren und Materialzusammensetzung einmaliges Surfboard neu entwickelt.

Erfolg beim Gründercampus Niedersachsen

Der Gründercampus Niedersachsen ist ein gemeinsames Projekt von den Wirtschafts- und Wissenschaftsministerien des Landes Niedersachsen. Ziel ist die Förderung Technologie orientierter innovativer Existenzgründungen aus den Hochschulen des Landes. Existenzgründer können einen Betriebsmittelzuschuss von bis zu 18.000 € erhalten.

Von insgesamt neun Preisträgern in diesem Jahr stammen sechs aus hannoverschen Hochschulen, darunter zwei aus der Fachhochschule Hannover (FHH): Die von den Brüdern Sven und Rouven Bauers gegründete BUFO BOARDS GmbH befasst sich mit der Entwicklung und Herstellung von Surfbrettern. Die von ihnen entwickelte Technologie macht es möglich, deutlich

schnellere, leichtere und flexiblere Surfboards herzustellen. Sven Brauers studiert Kommunikations-Design am Fachbereich Design und Medien der FHH – siehe oben.

Die ColorLite GmbH, initiiert von Dipl.-Ing. (FH) David Pryor, bietet mit dem Spektrophometer ColorLite sph850 ein Farbmesssystem an, mit dem es erstmals möglich ist, auch kleine oder gekrümmte Proben zu messen. Pryor ist Absolvent des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik der FHH und hat sich im Anschluss an seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt AMIS selbstständig gemacht – siehe auch Seite 60.

Gerhard P. Bruhn als Vorstandsmitglied des Vereins Technologie-Cen-

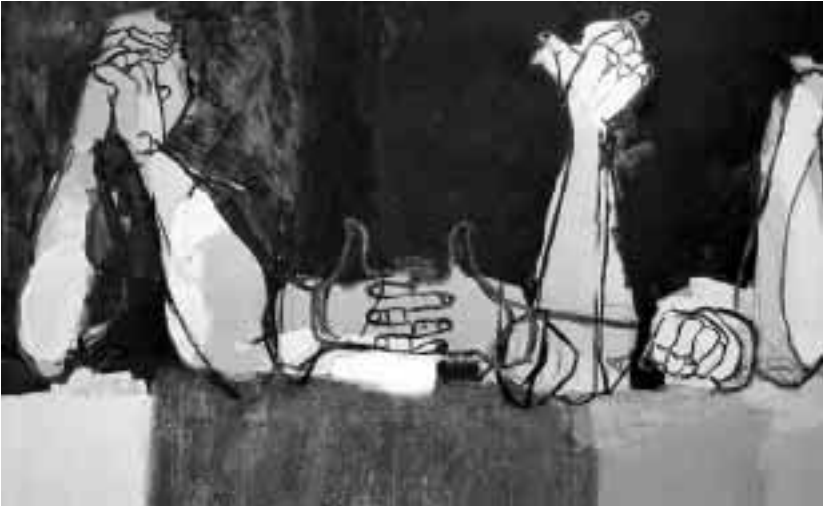


tren Niedersachsen e.V. und Britta Leineweber als Regionalcoach überreichten am 22. Juli 2004 im Technologie-Centrum Hannover sechs Unternehmensgründern aus Hannover einen Scheck über jeweils 18.000 €. Die Jungunternehmer konnten sich diesen Betriebsmittelzuschuss für ein Jahr sichern. Dazu kommen kostenlose Beratungsleistungen durch den jeweiligen Regionalcoach und Weiterbildungsmöglichkeiten.



Preise und Auszeichnungen

Helen Abbott Förderpreis 2004 geht an FHH-Kunstabsolventin



Die junge Malerin Katharina Sickert, die bis Juli 2004 Studentin des Fachbereichs Bildende Kunst (BK) der Fachhochschule Hannover (FHH) war, erhielt den mit 12.500 € dotierten Helen Abbott Förderpreis für Bildende Kunst. Zur Preisübergabe am 8. Juli 2004 in Hannover begrüßten Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg und Professorin Verena Vernunft (BK) die Künstlerin und das Publi-

kum. Der Helen Abbott Förderpreis wird seit 1996 von einem amerikanischen Mäzen gestiftet und vergeben. Preis und Preisgeld ermöglichen Katharina Sickert nun, sich für ein Jahr ganz ihrer künstlerischen Arbeit zu widmen und sich mit einem künstlerischen Projekt ihrer Wahl zu beschäftigen. Die Arbeitsergebnisse werden im Folgejahr in einer Ausstellung in Hannover präsentiert.

„In den letzten Jahren sind meine Bilder gegenständlicher geworden. Der inhaltliche, narrative Aspekt hat an Gewicht gewonnen, ohne jedoch, dass meine Bilder illustrieren... Ich suche einfache, kraftvolle kompositorische Lösungen. „Einfach“ nicht im Sinne von Banalität, sondern im Sinne von Klarheit und Ausdruckstärke“, charakterisiert die Künstlerin ihre Arbeit. Ideen für Bilder und neue Arbeitsansätze will die 26-Jährige in diesem Sommer an der Ostseeküste sammeln.

Der Preis des ungenannt bleibenden Mäzens wird jährlich in einem anderen Bundesland Deutschlands vergeben. Er hat die Förderung gegenständlicher Kunst auf den Gebieten Malerei, Grafik, Bildhauerei und Fotografie zum Ziel.

Weitere Infos unter <http://www.helen-abbott-preis.de>.

Wertvolle Buchpreise

Die Ingenieurvereinigung der Fachhochschule Hannover (FHH) verleiht in jedem Jahr wertvolle Buchpreise für hervorragende Diplomarbeiten der Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik (E) sowie Maschinenbau (M). Auf Vorschlag der beiden Fachbereiche wurden in diesem Jahr zwei Arbeiten ausgezeichnet: Aus dem Fachbereich E erhielt Dipl.-Ing. (FH) Pawel Pokutnev (Iks.) den Buchpreis für seine Diplomarbeit zum Thema Digitale Bildererkennung. Professor Dr.-Ing. Michael Hötter (2. v.lks.) freute sich gemeinsam mit seinem frisch



gebackenen Diplomanden. Aus dem Fachbereich M wurde die Diplomarbeit zum Thema Fördertechnik von Dipl.-Ing. (FH) Thorsten Meyer (2. v.re.) ausgezeichnet, die er unter Betreuung von Professor Dr.-Ing. Holger Stahl

(re.) vorlegte. Überreicht wurden die Bücher von Professor Dr.-Ing. Uwe Todsén als Vorsitzender der Ingenieurvereinigung der FHH im Rahmen einer Feierstunde am 12. Juni 2004.

Preise und Auszeichnungen

Nike-Designmai-Award für „Tagger – play real“

Im Mai 2004 zeichnete das Unternehmen Nike in Berlin die Gewinner des „1. Nike-Designmai-Award for Innovations in Sportsgear“ in Kooperation mit dem Designmai aus. Mit dem Award möchte Nike junge kreative Designerinnen und Designer motivieren und inspirieren, neue innovative Ideen für den Sport zu entwickeln. Den mit 2.000 € dotierten dritten Platz gewannen der FHH-Student Carsten Schelling aus dem Studiengang Produkt-Design am Fachbereich Design und Medien (DM) und FHH-Absolvent Dipl.-Ing. (FH) Urs Schreiner für das interaktive Spiel „Tagger – play real“. Mit dem

Tagger – to tag: fangen, labeln – wird eine neue Dimension des Spielens im öffentlichen Raum eröffnet. Kommunikationselektronik und Computertechnologie kombiniert mit analoger Spielausrüstung bringen die Kinder in Bewegung. Dank speziell entwickelter Spielsoftware wird die herkömmliche Schnitzeljagd mit Features aus Adventure-Computerspielen verbunden und multimedial unterstützt. Dabei ist die Software so offen gestaltet, dass die Spieler ihre eigene Kreativität einbringen können. So entsteht ein actiongeladenes Gruppenerlebnis, das den Anreiz schafft mit Freunden außerhalb der Woh-

nung zu spielen. Seine organische Form und seine Multifunktionalität rufen Assoziationen zu Gadgets aus ScienceFiction- und Action-Filmen – wie James Bond – hervor.



WER KEINE VISION HAT, VERMAG WEDER GROSSE HOFFNUNGEN
ZU ERFÜLLEN NOCH GROSSE VORHABEN ZU VERWIRKLICHEN.

Thomas Woodrow Wilson

Mit mehr als 2.000 Mitarbeitern in 28 Niederlassungen bundesweit sind wir Deutschlands Nr. 1 für Engineering. Wenn Sie nach Ihrem Studium Abwechslung statt Langeweile suchen, dann legen Sie mit uns los – ganz in der Nähe Ihres Wohnortes. Sie arbeiten bei unseren Kunden vor Ort oder in unseren Technischen Büros bzw. onsite-locations an spannenden

Projekten. Mit regelmäßiger Aus- und Weiterbildung machen wir Sie fit für die Aufgaben von heute und morgen – z. B. auf aktuellen CAE-Systemversionen oder im Projektmanagement. Werden Sie aktiv und überzeugen Sie uns mit Ihrer Bewerbung unter der Kennziffer HP4-004-3000.

Wir entwickeln Sie weiter.

FERCHAU Engineering GmbH

Niederlassung Hannover
Vahrenwalder Straße 269 c 30179 Hannover
Fon +49 511 633330 Fax +49 511 636668
hannover@ferchau.de www.ferchau.de

F FERCHAU
ENGINEERING

Preise und Auszeichnungen



Kabelsalat.tv gewinnt Kinder- und Jugendmedienpreis 2004



Kindgemäße Darstellung, gut überschaubarer Aufbau und lustige Illustrationen – so gestalteten die Designstudierenden der Fachhochschule Hannover (FHH) Verena Hermelingmeier und Kai Heinrich für Greenpeace den Internetauftritt für Kinder zum Thema regenerative Energien. Dafür erhielt die Kinder-Homepage Kabelsalat.tv den „Waiblinger

Kiebitz“ 2004. Kabelsalat.tv erklärt altersgerecht und interaktiv, warum und wie regenerativer Strom erzeugt wird und lädt schon Kinder im Grundschulalter ein, sich mit diesem Umweltthema zu beschäftigen. Bereits bei der Planung der Seite bezogen die Designer Schulkinder mit ein. Sie testeten die Homepage und gaben Tipps zur Verbesserung.

Auch Enny Kabelsalat, die Hauptfigur der Seite, erhielt ihren Namen in einem Wettbewerb für Kinder. Bereits zum dritten Mal vergab die baden-württembergische Stadt Waiblingen ihren „Kiebitz“ zum Thema Umwelt und Natur. Den mit 3.000 € dotierten Preis teilt sich Kabelsalat.tv mit Econautix.de, einer Seite der BUNDjugend.

FHH-Studentinnen beim Lindström Award 2004 in Finnland dabei



In Helsinki wurde zum zweiten Mal der Lindström Award vergeben. Bei diesem internationalen Designwettbewerb zum Thema Corporate Fashion/Berufsbekleidung konkurrierten auch zwei Teams der Studienrichtung Mode-Design der Fachhochschule Hannover (FHH) um die Gunst der Jury. Anja Haake vom Team „Sevina“

und Marina Baist vom Team „invincible“ reisten für ihr Team nach Helsinki, um sich der Bewertung der internationalen Jury und der internationalen Konkurrenz zu stellen. Das knappe Rennen machte schließlich ein Team der University of Art and Design Helsinki. Auch wenn die Teams der FHH keine Platzierung erreicht haben,

waren sie doch sehr erfolgreich: Das Unternehmen Lindström hat großes Interesse bekundet, einige der vorgestellten Modelle zu kaufen. Auch die Vorsitzende der Jury Wendy Dagworthy vom London Royal College of Art lobte die eingereichten Arbeiten als qualitativ hochwertig und professionell.

Bologna-Prozess und die ehrgeizigen Ziele der FHH



Die Fachhochschule Hannover hat sich das Ziel gesetzt, die Einführung der internationalen Bachelor- und Masterstudiengänge bis zum Wintersemester 2005/2006 umgesetzt zu haben. Die Akkreditierung aller Studiengänge soll gemeinsam erfolgen. Chefredakteurin Dagmar Thomsen (rechts) befragte dazu den zuständigen Vizepräsidenten Professor Dr.-Ing. Falk Höhn (links).



DT: Was hat den Ausschlag gegeben, an der Fachhochschule Hannover (FHH) international ausgerichtete Studiengänge einzuführen?

FH: Das Präsidium hat Internationalisierung zu einem strategischen Schwerpunkt der Entwicklung der Fachhochschule Hannover erklärt. Im „Europäischen Bildungsraum“ (Bologna-Prozess) sind die besten Hochschulen international ausgerichtet – oder sie gehören nicht zu den besten. Den letzten Ausschlag für die Planungen der FHH hat gegeben, dass der Gesetzgeber die entsprechenden Fakten geschaffen und die Umstellung auf die internationalen Abschlüsse bis spätestens 2010 festgelegt hat. Wir haben beschlossen, das schnell umzusetzen und dadurch Stabilität in der Hochschule zu erreichen, dass wir alle Studiengänge in einem Rutsch akkreditieren lassen.

DT: Um für die international ausgerichteten Studiengänge zugelassen zu werden, werden bestimmte Zulassungskriterien vorausgesetzt. Warum sind hier Zulassungsbeschränkungen überhaupt notwendig?

FH: Wettbewerbsfähigkeit erhält die FHH auch dadurch, dass die Hochschule künftig ihre Studienbewerber für die Bachelorstudiengänge selbst auswählen kann. Die Kriterien des Numerus Clausus werden wahrscheinlich teil-

weise entfallen und stattdessen die Möglichkeit geschaffen, Studierende stärker nach weiteren Kriterien auszuwählen, die je nach Studienfach auch sehr unterschiedlich sein können. Eine Beschränkung der Zahl der Studierenden wird weiterhin erforderlich sein, damit wir die Ausbildungsqualität aufrecht erhalten können. Für die Masterstudiengänge gilt außerdem, dass lediglich ca. 20% der Bachelorstudierenden aufgenommen werden können.

DT: Gute Noten, noch bessere Englischkenntnisse – studiert an Fachhochschulen zukünftig nur die Elite?

FH: Eine Fokussierung auf die Elite haben wir nicht vor, aber wir wollen für die jeweiligen Studienfächer schon die geeignetsten Studierenden auswählen. Studien-erfolg ist schließlich nicht unbedingt anhand der Schulnoten prognostizierbar. Gerade in Bezug auf die Masterstudiengänge tendieren wir außerdem auf die Erhaltung unserer ausgeprägten Praxisorientierung durch die Einführung von nicht-konsekutiven Angeboten. Bei diesem Modell bauen Bachelor und Master nicht direkt aufeinander auf und erfordern es, Praxisphasen vor dem Master einzuschieben, da die Erfahrung zeigt, dass die Motivation aus dem Beruf heraus noch größer ist.

DT: Langfristig sollen alle Hochschulen ihre Studiengänge international ausrichten. Gehen Sie davon aus, dass dieses Vorhaben mit all seinen Anforderungen tatsächlich wie geplant umsetzbar ist?

FH: Die Umsetzung schon, aber meine große Befürchtung ist, dass sich die damit verbundene Mobilität der Studierenden zum Teil ins Gegenteil verkehrt. Da künftig Module die Semesterleistung ersetzen und diese durchaus auch über mehrere Semester laufen, könnte die Ableistung an unseren Partnerhochschulen erschwert werden.

DT: Glauben Sie nicht, dass die Hochschule viele potenzielle Studierende mit den international ausgerichteten Studiengängen und den damit verbundenen Anforderungen vergrault?

FH: Wir haben bei unseren Planungen die Berufsfähigkeit unserer Studierenden in den Vordergrund gestellt, die ja nicht nur einen Schwerpunkt der Ausbildung an der FHH legt, sondern auch Ziel des Bologna-Prozesses ist. Unsere Hochschule bildet nicht für den Elfenbeinturm aus und wir vermitteln verstärkt Methodenwissen – auch fachübergreifend. Das wissen unsere Studierenden schon zu schätzen.

DT: Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Abschied vom ersten Präsidenten



Zur Ernennung des ersten Präsidenten der FHH am 1. September 1994 erwiesen alle ehemaligen Rektoren Professor Dr. Arno Jaudzims die Ehre.



Hochschulübergreifende Zusammenarbeit stand nicht nur auf dem Papier, sondern wurde von Jaudzims engagiert mit Leben gefüllt.



Jaudzims ernannte insgesamt zwei Ehrensenatoren und mehrere Honorarprofessoren – hier den ersten Ehrensenator Hermann Hastedt.



Mit den Planungen zur Konzentration der Hochschule an einem Standort legte Jaudzims einen Meilenstein für die Interdisziplinarität.



Der Schulterschluss mit der Wirtschaft und die Förderung der Kooperationen mit Unternehmungen war eins der vorrangigen Ziele.

Mit dem 31. August 2004 ist die Amtszeit des ersten Präsidenten der Fachhochschule Hannover (FHH) abgelaufen. Professor Dr. Arno Jaudzims wurde 1994 von Helga Schuchardt als damalige Ministerin für Wissenschaft und Kultur zum ersten Präsidenten an einer niedersächsischen Fachhochschule bestellt. Vorausgegangen war ein Wechsel der Hochschule zur Präsidialverfassung, dem das niedersächsischen Kabinett 1992 zustimmte.

Die längere Amtsdauer hat eine höhere Leitungsqualifikation und eine größere Unabhängigkeit von Partikularinteressen innerhalb der Hochschule zur Folge. Jaudzims stellte sich der Wiederwahl, wurde 1998 für eine zweite Amtszeit von sechs Jahren von der Hochschule gewählt und von Thomas Oppermann als seinerzeitigem Minister für Wissenschaft und Kultur bestellt.

Der 60-Jährige hat die Geschicke der Hochschule also zehn Jahre lang als Präsident geleitet, war für die damals zweijährige Amtszeit von 1990 bis 1992 Rektor der FHH und zuvor Prorektor. Am 31. August 2004 erhielt er von Wissenschaftsminister Lutz Stratmann seine Entlassungsurkunde.

Dagmar Thomsen

spectrum

„Wir begreifen den Titel unserer Zeitschrift programmatisch“, so Arno Jaudzims als spectrum-Initiator im Editorial der ersten Ausgabe 1/1988.



Dank der Konzeptionen von Jaudzims war die FHH Vorreiter in der Einführung des Globalhaushalts und der W-Besoldung.



Internationalisierung war Jaudzims immer ein wichtiges Anliegen – er schloss Kooperationsverträge mit den mehr als 50 Partnerhochschulen.



Minister Thomas Oppermann schätzte die Durchsetzungsfähigkeit von Jaudzims und betraute ihn im Jahr 2000 mit der Fusion der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven.



Die Planung des Fachbereichs Wirtschaft der FHH ist eine der herausragenden Leistungen von Jaudzims in seiner zehnjährigen Amtszeit.



Das anerkannt hohe Niveau der FHH zu sichern und laufend zu verbessern, mündete in die erfolgreiche Auditierung.

Kommentar: Professor Dr.-Ing. Werner Andres ist Präsident der FHH

Der Hochschulrat der Fachhochschule Hannover (FHH) freut sich sehr darüber, dass Professor Dr.-Ing. Werner Andres das Amt des Präsidenten der Hochschule übertragen wurde. Nach der überaus erfolgreichen Arbeit seines Vorgängers, Professor Dr. Arno Jaudzims, bringt der neue Mann an der Spitze die allerbesten Voraussetzungen für eine sicher nicht einfache Amtszeit mit. Die erheblich schwierigeren finanziellen Rahmenbedingungen, der verschärfte Wettbewerb zwischen den deutschen Hochschulen und die neuen Ansprüche an die berufsnahe Ausbildung sind nur durch eine Führung zu bewältigen, die einerseits mit der FHH durch langjährige Tätigkeit bestens vertraut und fast intim verbunden ist, andererseits aber auch über die geistige und professionelle Unabhängigkeit ver-

fügt, möglicherweise schmerzhaft Entscheidungen zu treffen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch alle Freunde der FHH können davon ausgehen, dass Präsident Andres Entscheidungen und Zielvorgaben soweit es geht im Konsens formulieren und das besondere Profil der Hochschule schärfen wird. Der Hochschulrat verspricht sich dabei besonders viel von den geplanten Kompetenzzentren, die zur Verbesserung der Lehre beitragen, aber auch mehr Effektivität als bisher bei der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln bringen sollen. Unser Aufsichtsgremium geht fest davon aus, dass Andres



die gewaltigen Herausforderungen als Chance begreifen und nutzen wird.

Arno Beyer



Die Verbesserung der Wertschätzung und Repräsentanz der FHH durch offensives Marketing und effiziente Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Ziel des neuen FHH-Präsidenten, der wie hier – beim Fest der Wissenschaften 2002 – die Kontakte zur Wirtschaft und zur Stadt Hannover pflegt.



„Die Hochschule liegt mir sehr am Herzen. Ich werde mich ganz dafür einsetzen, dass sie im Wettbewerb gut da steht.“ FHH-Präsident Professor Dr.-Ing. Werner Andres setzt auf die Stärkung des Profils der Hochschule und auf die Transparenz von Entscheidungen.



Am 4. Juli 2000 fand auf Initiative von Professor Dr.-Ing. Werner Andres erstmalig ein großes FHH-Sommerfest statt – die Tradition lebt auf am 10. Juni 2005.



„Wir brauchen Kompetenzzentren, um die vielfältigen fachlichen Stärken an der Hochschule zu bündeln,“ so der 57-Jährige, der dabei auch an die Verbesserung der Lehre, die Einwerbung von Drittmitteln und die Förderung der interdisziplinären Arbeit für Professoren und Studierende denkt.

Leitbildentwicklung der FHH

Wir stehen ziemlich unter Druck, nicht nur Zeitdruck: Neue Studiengänge einführen und akkreditieren lassen, die Lehre systematisch evaluieren, Geld und Ressourcen an allen Ecken und Enden einsparen – aber selbstverständlich gleichzeitig die Qualität der Angebote steigern, mindestens halten... Und ausgerechnet jetzt: Ein Leitbildprozess! Können, wollen wir uns das wirklich leisten, zusätzlich zu all den anderen Großbaustellen, die wir im fliegenden Einsatz simultan bedienen?! Andererseits: Je höher das Tempo ist, umso größer wird das Risiko der Zielverfehlung. Nur wenn man einigermaßen sicher ist, dass man in die richtige Richtung fährt, sind die Zumutungen aus HOK und Co. überhaupt vertretbar! Sprich: Man sollte sich gerade in diesen dynamischen Zeiten sich und anderen erklären können, warum es gerade in diese Richtung und zu jenem Ziel geht. So gesehen, wird aus der

Beschäftigung mit einer Leitorientierung für eine Organisation vom Komplexitätsgrad unserer Hochschule nicht nur eine Notwendigkeit, sondern gerade jetzt auch eine Chance: Denn erhöhte Schlagzahl bedeutet ja in der Regel auch erhöhte Aufmerksamkeit und volle Konzentration der Akteure!

Allerdings nur, wenn unter Leitbild etwas verstanden wird, das zu diesen Rahmenbedingungen – dynamisches Entwicklungstempo, Flexibilität, bzw. niedrige Halbwertszeit der Strukturen – auch wirklich passt. Die herkömmlichen Leitbildprozesse, mit ihren zum Teil mehrjährigen Wertediskussionen und Selbstfindungsversuchen gehören ganz offensichtlich in eine andere Zeit. In vergleichbaren Institutionen außerhalb des Hochschulbereichs hat man sich deshalb folgerichtig in den 1990er Jahren von der Philosophie der „Corporate Identity“ ver-

abschiedet, jenem Ansatz, der an die Stelle der klassischen Unternehmer-Persönlichkeit die „Unternehmens-Persönlichkeit“ setzen wollte. Weil man glaubte, dass die Mitarbeiter irgendeine Identifikationsfigur brauchten, um Stabilität und Zukunfts-Zuversicht zu empfinden. Diese Illusion ist überholt. Auf gesättigten, sich ständig wandelnden Märkten gibt es diese Art von Stabilitäts-Garantie nicht mehr. Stattdessen müssen wir uns daran gewöhnen, die „Stabilität“ unserer Organisationen aus ihren Beziehungen und Interaktionen heraus zu verstehen. Eine Organisation ist der Inbegriff ihrer Kommunikationen und Unterscheidungen – was macht uns besonders gegenüber anderen Organisationen?

Unser Leitbildprozess hat diesen Paradigmenwechsel von „Corporate Identity“ zu „Corporate Difference“ konsequent berücksichtigt. Einigen Diskussionsbeiträgen

Der Weg zum Leitbild

1. Die Fachbereiche und anderen Organisationseinheiten erarbeiten ihre „Corporate Difference“, d.h. ihre unterscheidbaren besonderen Stärken innerhalb ihres jeweiligen Umfelds.
2. Das Projektteam verdichtet die Einzel-Statements zu einer Synopse.
3. Präsidium, Dekane und Hochschulrat erarbeiten daraus den ersten Leitbild-Entwurf.
4. Dieser Entwurf wird hochschulweit zur Diskussion gestellt. Insgesamt gehen 31 Statements aus den Fachbereichen, anderen Organisationseinheiten, Gremien und Einzelpersonen ein.
5. Das Projektteam wertet diese Beiträge aus und erarbeitet auf dieser Basis einen zweiten Leitbild-Entwurf.
6. Das Präsidium beschließt am 8. Juli 2004 die Endfassung des Leitbilds der FHH.
7. Das Leitbild wird kommuniziert – so ist es u.a. diesem spectrum beigelegt.



von Hochschulangehörigen war deutlich anzumerken, dass man sich damit nicht ganz leicht getan hat. Viele haben vielleicht etwas anderes erwartet. Mehr Aussagen zu den angestrebten Werten, mehr „Visionäres“, Bekenntnisse zu Verhaltensnormen, Formulierungen zu Spielregeln o.ä.

Das eigene Profil, die Unterschiede zu vergleichbaren Anbietern akut und aktuell zu markieren, erschien dagegen den Initiatoren des Leitbild-Prozesses wichtiger und zukunftssträchtiger als das Ausformulieren eines politisch korrekten Kanons, wie er immer noch in vielen Leitbildern zu finden ist. Weil es heute immer

mehr auf die Fähigkeit zur schnellen und anschlussfähigen Kommunikation in den für uns relevanten Netzwerken ankommt, muss auch die Erarbeitung einer Leitorientierung die entsprechenden Akzente setzen. Und zwar für das Heute und für das überschaubare (!) Morgen.

Die FHH wird ihr Leitbild ab sofort nutzen, um sich bei den Schlüsselzielgruppen Studienbewerber und Praxispartner mit geschärftem Profil noch bekannter zu machen und mit triftigen Argumenten für eine künftige Zusammenarbeit gerade mit diesem Anbieter zu werben. Den Fachbereichen und Organisationseinheiten

wird das Leitbild dabei helfen, ihre jeweiligen Stärken und Besonderheiten noch bewusster wahrzunehmen und im Kontext der Hochschule weiter zu entwickeln.

Hans G. Würzburg



Fordern Sie unser Angebot an!

Ihre Kunden werden immer kostenbewusster und anspruchsvoller. Es genügt nicht mehr, einfach gute Produkte herzustellen oder gute Dienstleistungen anzubieten. Ihre Kunden wollen umfassend betreut werden.

Dieser Trend gehört der schnellen, aktuellen Information. Ob Zeitschriftenproduktion, Kataloge, Fahrpläne, Geschäftsberichte, Werbedrucksachen bis hin zur technischen Dokumentation. Alles aus einem Haus.

Zeigen Sie Ihrem Kunden, wie Sie ihn noch besser von Nutzen sein können.

Wir helfen Ihnen dabei. Wir haben uns darauf vorbereitet – mit neuem Service, mit neuer Technik.

Die Besten testen! Wir stehen Ihnen von 8 bis 17 Uhr für die Beratung zur Verfügung – bei Ihnen oder bei uns. Und während Sie schon den Feierabend genießen, produzieren wir noch für Sie – Rund um die Uhr.



Hahn-Druckerei

Fränkische Straße 41 · 30455 Hannover · Telefon (05 11) 70 83 70 · Telefax (05 11) 7 08 37 36
info@hahn-druckerei.de · www.hahn-druckerei.de · ISDN Leonardo (05 11) 2 15 92 69

Chinesische Deutschlehrer an der FHH



Zehn chinesische Deutschlehrerinnen und vier Deutschlehrer haben im Rahmen von DaF (Deutsch als Fremdsprache, Landeskunde und Literatur) auf persönliche Einladung des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur Lutz Startmann vom 19. Juli bis 25. August 2004 an der Fachhochschule Hannover (FHH) verbracht. Aufenthaltsstipendien des Landes Niedersachsen waren Stratmanns Gastgeschenk während seiner Chinareise Anfang Juni diesen Jahres.



Neben Stadtgeschichte und Kunst durfte die Literatur in Weimar natürlich auch nicht zu kurz kommen.



DaF ist eine wissenschaftliche Fortbildung chinesischer Deutschlehrkräfte der Zhejiang University of Science and Technology (ZUST) sowie der Universität Hefei unter dem Titel „Sprach- und Kulturerfahrung in Deutschland“. Der Aufenthalt der Gäste diente zur Unterstützung der beiden chinesischen FHH-Partnerhochschulen beim Aufbau ihrer Deutschabteilungen und fand zum ersten Mal auf dem Campus der FHH statt. Dieser Sommerkurs umfasste insgesamt 35 Kontaktstunden pro Projektwoche und ist das Ergebnis einer Kooperation des Internationalen Büros sowie der Einrichtung für Weiterbildung und Technologietransfer (WT) der FHH mit dem Studienkolleg der Universität Hannover.

Neben vielfältigen Exkursionen innerhalb Deutschlands – z.B. in Hannover zu Stadtgeschichte und Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft sowie in Hameln zu Stadtarchitektur, Literatur/Märchen, in Weimar zu Stadtgeschichte, Literatur, Kunst, in Berlin zu Geschichte der Stadt, Politik, Kultur und Kunst in Deutschland, in Wolfenbüttel zu Stadtgeschichte, Bibliothekswesen, Lessingjahr, in Hamburg zu Stadtentwicklung, Wirtschaft/

Hafen, Kultur/Religion und in Wolfsburg zur VW-Autostadt, Technik, Design, Wirtschaft gab es auch Unterrichtsschwerpunkte an der FHH. Darunter die Themen Textlektüre – Texte aus Literatur, Wirtschaft und Geschichte Deutschlands – sowie Partner- und Gruppenarbeit zu thematischen Schwerpunkten, Internetrecherche und Kurzvorträge, Präsentation eigener Arbeitsergebnisse, didaktische und methodische Reflexion von Aspekten des DaF-Unterrichts sowie die Erarbeitung einer Projektzeitung. Diese Projektzeitung von den 14 chinesischen Deutschlehrerinnen und -lehrern eigenständig zum Aufenthalt in Deutschland erarbeitet, wurde bei ihrer Verabschiedung am 25. August 2004 im Restaurant der Uni-Hauptmensa unter großem Beifall vorgestellt. Nach einem Grußwort von Professor Dr.-Ing. Peter Blumendorf als FHH-Vizepräsident und der feierlichen Zertifikatsübergabe berichteten die DaF-Teilnehmenden über ihren Aufenthalt in Deutschland. Die Erfahrungen, die sie insbesondere an der FHH gesammelt haben, können die jungen Chinesinnen und Chinesen jetzt an ihre Studierenden an der ZUST und der Universität Hefei weiter geben.

Ester Bekierman

Das „Frankreich-Angebot“ der FHH

Das Frankreich-Angebot der Fachhochschule Hannover (FHH) besteht nicht nur aus Sprachkursen: Es gibt auch Partnerhochschulen in Frankreich, an denen FHH-Studierende einen Auslandsaufenthalt absolvieren können und es gibt seit 1999 auch die DELF-Prüfung an der FHH. DELF steht für „Diplôme d'Études en Langue Française“ und ist das einzige vom französischen Erziehungsministerium ausgestellte



Solche Diplome gibt es nach bestandener Prüfung.

Zertifikat, das international anerkannt ist. FHH-Studierende haben Dank DELF auf einem immer mehr international ausgerichteten Arbeitsmarkt die besseren Chancen. Die nächste DELF-Prüfung findet im Januar 2005 statt – Anmeldung erfolgt im November 2004 via E-Mail info@zff.fh-hannover.de oder während der Sprechstunde für Studierende, die unter <http://www.fh-hannover.de/de/zff/kontakt/> abrufbar sind.

Eine gezielte Vorbereitung auf die Prüfung wird in den Französischkursen der Zentralstelle für Fremdsprachen (ZfF) gewährt. Auch im Wintersemester 2004/2005 wird Französisch wieder vom Anfängerniveau bis hin zum Fortgeschrittenenlevel angeboten. Die bestandenen Klausuren werden durch einen Leistungsnachweis bescheinigt. Alle Termine sind im Internet zu finden unter <http://www.fh-hannover.de/de/zff/kurse> sowie am Aushangbrett der ZfF im Erdgeschoss des Neubaus. Im Sprach- und Medienlabor der FHH-Bibliothek stehen Studierenden sechs Selbst-

lernplätze – mit CD-Rom-Laufwerken und Videorecorder – sowie ein großes Medienangebot zur Verfügung.

Studierende der FHH, die gern an einer französischen Partnerhochschule studieren möchten, haben die Möglichkeit sich im Internationalen Büro der Hochschule – auch unter <http://www.fh-hannover.de/de/ib/> – zu informieren. Die Anerkennung der in Frankreich besuchten Kurse und abgelegten Prüfungen kann schon vor dem Auslandsaufenthalt mit dem International Coordinator des jeweiligen Fachbereichs besprochen werden. Immer mehr Fachbereiche der FHH arbeiten mit dem European Credit Transfers System (ECTS) und erleichtern somit die Anerkennung der Scheine über die Ländergrenzen hinweg. Doppeldiplome können teilweise erworben werden: So hat der Fachbereich Bioverfahrenstechnik schon langjährige Erfahrungen mit dem Institut Universitaire Professionnalisé der Université de Caen.

Anne Zadikian

IPS - ARBEITGEBER MIT ZUKUNFT

IPS Consulting & Services hat sich als Geschäftsbereich der IPS GmbH auf die Bereiche Arbeitnehmerüberlassung, Personalvermittlung sowie Werk- & Dienstverträge spezialisiert. Wir vermitteln topqualifizierte Mitarbeiter an renommierte Unternehmen aus den Branchen Maschinenbau, Automobilindustrie, Luft- & Raumfahrt, Wehrtechnik und IT.

Wenn Sie sich beruflich verändern und weiterentwickeln wollen, sind Sie bei uns genau richtig – wir sind ständig auf der Suche nach qualifizierten und motivierten Mitarbeitern aus den Bereichen Konstruktion, Ingenieurwesen, Informatik sowie Natur- und Wirtschaftswissenschaft.

Wir bieten Ihnen vielfältige Möglichkeiten, einen attraktiven Arbeitsplatz in angenehmer Atmosphäre und unter guten Arbeitsverhältnissen zu finden – wobei eine spätere Möglichkeit der Vermittlung in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bei einem unserer Kunden nicht ausgeschlossen ist. Bewerber mit branchenspezifischen Kenntnissen werden bevorzugt.

Sind Sie neugierig geworden?

Wir freuen uns über einen Anruf oder Email:

fon (04 21) 5 36 88 - 596
christian.wilke@ips-gruppe.de

IPS GmbH
Otto-Lilienthal-Str. 6
28199 Bremen

SummerSchool und WinterSchool: Der Existenzgründer-Workshop

SummerSchool 2004
Keine Lust irgendwo angestellt zu sein?

Dann nichts wie hin zur SummerSchool 2004!
Die ist der Existenzgründer-Workshop in der Region Hannover, veranstaltet von der Fachhochschule Hannover in Zusammenarbeit mit hannoverimpuls.

Vom 20.06.2004 bis zum 29.06.2004 geht es zu rund 20 Stunden jeweils montags, dienstags und donnerstags ab 18.00 Uhr rund um das Thema Selbstständigkeit in der Fachhochschule Hannover (2004), Bültenweg 119, Von Profis aus der Praxis. Jede Woche Portionen zu Fachwissen, Fallstudien zur Anschauung und Partecipium zum Selbsterfahren. Darüber hinaus kann man mit Gleichgesinnten Ideen und Pläne diskutieren und interessante Vernetzungen erleben.

Interessiert? Dann schicken Sie den Schein aus!
Über unser Tel. 0511 9796-1628 einfach zur SummerSchool 2004 anmelden.
Anpreisung: 200,- € zum Feststellungsdatum! (Kosten natürlich ebenfalls getrennt zu zahlen)

Das volle Programm...

1. Grundlagen
2. Phasen des Existenzgründungsprozesses
 - 2.1. Ausgangssituation
 - 2.2. Gründungsidee (Prüfung/Erstellung)
 - 2.3. Gründungsphase

eigen nennen, über eine tolle Geschäftsidee verfügen oder ein innovatives Angebot haben, hieß es nichts wie hin zur WinterSchool.

Profis aus der Praxis erläuterten die Phasen des Gründungsmanagements, gaben Tipps zu persönlichen Grundsatzentscheidungen der Gründer, vermittelten rechtliche und steuerrechtliche Grundlagen, halfen beim Aufbau des Businessplans, stellten die Besonderheiten bei Neugründungen im Bereich Marketing heraus und gaben Hilfestellungen bei Fragen der Finanzierung.

Nach dem großen Erfolg der SummerSchool 2003 mit 65 Teilnehmenden führte die Einrichtung für Weiterbildung und Technologietransfer (WT) der Fachhochschule Hannover (FHH) in Kooperation mit hannoverimpuls im Winter 2003/04 mit 50 Teilnehmenden in den Räumlichkeiten des TCH in der Vahrenwalder Straße erstmalig

auch eine WinterSchool durch. Die positiven Erfahrungen des vorangegangenen Existenzgründer-Workshops für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende der Hochschulen Hannovers flossen in die erneute Planung ein. So wurde ein speziell für Teilnehmende des Planspiels vorgeschalteter Block,

Abgerundet wurde das ganze Konzept durch den Einsatz eines Unternehmensplanspiels, so dass auch „betriebswirtschaftliche Neulinge“ einen raschen Zugang zu den Fragestellungen im Zusammenhang mit einem Unternehmen erhielten.

Aufgrund des nunmehr bereits mehrmals bewährten Konzepts wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit mit hannoverimpuls im Sommer u.a. wegen der sehr großen Nachfrage mit einer weiteren Veranstaltung für Existenzgründer als SummerSchool 2004 fortgesetzt – und die zweite WinterSchool wird nicht lange auf sich warten lassen.

Erika Badenhop



in dem Inhalte und Fragen rund um das Planspiel behandelt wurden, an den Beginn der 19 Nachmittage umfassenden Veranstaltung gesetzt.

Für alle diejenigen, die schon einmal von der eigenen Firma geträumt haben, eine neue Erfindung ihr

Mac OS X Seminar an der FHH

Am 15. Juni 2004 fand in den Räumen des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) ein Seminar zum Thema „Mac OS X Server und UNIX im Hochschul- und Forschungsbereich“ statt. 35 Teilnehmende aus dem gesamten nord-deutschen Raum kamen zum Termin an die Hochschule.

Apple Computer waren in der Vergangenheit kaum als Server-Systeme bekannt. Daher wurde die Veranstaltung zunächst mit der Vorstellung der neuen G5 Serversysteme eröffnet, die vor Ort genauer in Augenschein genommen werden konnten. Dabei fiel u.a. die geringe Wärmeentwicklung der Server auf, was einfache Klimatechnik erlaubt und zu niedrigen Energiekosten führt. Das verwendete Betriebssystem Mac OS X basiert auf BSD-UNIX, das als eines der sichersten Betriebssysteme auf dem Weltmarkt gilt. Beispielsweise sind dafür bis heute keine Computer-Viren bekannt. Die anschließende praktische Vorführung führte zu einer regen Diskussion unter den Seminarteilnehmenden. Die konsequente Verwendung einer grafischen Benutzeroberfläche erleichtert die Administration und unterscheidet sich deutlich von den gängigen UNIX- oder Linux-Systemen. Eine Einführung über die Verwendung von Open-Source Software im Mac OS X Server



Betriebssystem und die Integrationsmöglichkeit in vorhandene IT-Konzepte rundete das Bild ab.

Ein weiterer Programmpunkt lautete „High Performance Computing“ und „Grid Computing“. Dazu wurde vor Ort ein „Cluster“ aus den vorhandenen Geräten gebildet. Die Referenten konnten eindrucksvoll demonstrieren, wie das Hinzufügen von vergleichsweise leistungsschwachen Notebooks die Rechenleistung des Clusters merklich steigerte. Es wurden Vorschläge gemacht, wie mit dieser Methode zeitweise brachliegende Rechenleistung aus Rechnerpools unkompliziert für anspruchsvolle Projekte genutzt

werden kann. Mit einem Bericht über den beeindruckenden Cluster der Virginia Tech University auf der Basis von 1.100 Dual-G5 Rechnern schloss die Veranstaltung.

Jan-Henrik Preine

Bewerbung um das TOTAL E-QUALITY Prädikat



Beim Girls' Day 2004 programmierten Mädchen Mini-Roboter an der FHH.



eines Selbstbewertungsinstruments mit Kriterien wie Personalentwicklung und Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. Beruf, oder auch Nachwuchsförderung und Gender Studies.

Das TOTAL E-QUALITY Prädikat wird seit 1997 vergeben. Es zeichnet Unternehmen und Institutionen für ihr besonderes Engagement im Bereich der Chancengleichheit aus. Die Fachhochschule Hannover (FHH) ist hier bisher durchaus aktiv und erfolgreich gewesen, wie sich auch an dem positiven Abschneiden im Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten gezeigt hat. Eine Auszeichnung mit dem TOTAL E-QUALITY Prädikat würde der FHH die Chance bieten, die Hochschule noch attraktiver zu präsentieren und mit diesen Erfolgen aktiv zu werben.

Das Prädikat wurde ursprünglich für die Wirtschaft entwickelt und bisher 93 Mal vergeben. Zu den Prädikatsträgern zählen Unternehmen wie die Volkswagen AG, IBM Deutschland, die Hoechst AG, die Bundesanstalt für Arbeit, die Deutsche Lufthansa AG, Proc-

ter & Gamble Service oder Avon Cosmetics.

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat der TOTAL E-QUALITY e.V. die Ausschreibung 2001 auch für Hochschulen und Forschungseinrichtungen gestartet. Grundlage der Bewerbung ist eine quantitative und qualitative Bestandsaufnahme im Rahmen

Bundesweit sind bisher 14 Hochschulen mit dem Prädikat ausgezeichnet worden. Im Frühjahr 2005, dem Zeitpunkt der nächsten Prädikatsvergabe, werden wir wissen, ob unsere Bewerbung erfolgreich war und auch die Fachhochschule Hannover zu den Prädikatsträgerinnen zählen wird.

Christine Deja



Professorin Dr. Elisabeth Dennert-Möller erklärt den jungen Gästen an der FHH, wie man Lego in Bewegung versetzen kann.



Patentfreundliches Klima erwünscht

Um die wirtschaftliche Verwertung der Forschungsergebnisse zu forcieren und eine professionelle Patentverwertung an den Hochschulen zu etablieren, initiierte das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) im Jahre 2002 die „Patentverwertungs-offensive“. Ziel dabei ist es zum einen, deutlich mehr Erfindungen aus Hochschulen als bisher in die Wirtschaft zu transferieren und damit auch den Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken. Zum anderen soll an den Hochschulen ein „patentfreundliches Klima“ geschaffen werden, in dem die Lust am Erfinden geweckt bzw. gestärkt wird. Der beabsichtigte zukünftige Weg zur Patentverwertung an der Fachhochschule Hannover (FHH) führt dahin, dass ein Erfinder seine Erfindung zunächst an die Einrichtung für Weiterbildung und Technologietransfer (WT) der Hochschule

meldet und diese dann den FHH-Vizepräsidenten für Forschung und Lehre darüber informiert. In den Aufgabenbereich von Professor Dr.-Ing. Falk Höhn fällt dann auch die Entscheidung, ob die Hochschule diese Erfindung anmelden und nutzen will.

Zur Entscheidungsfindung arbeitet die FHH mit der Patentverwertungsagentur (PVA) des Landes Niedersachsen zusammen. Patentberatung für Hochschulen gibt es in Niedersachsen bereits seit 1996. Damals begann die Universität Hannover mit Informationsveranstaltungen über gewerbliche Schutzrechte und der Beratung von Erfindern. Die Nachfrage an Erfinderberatung stieg kontinuierlich und die verschiedenen Stationen der vergangenen Jahre mündeten schließlich am 1. September 2003 in dem Übergang der PVA der Hochschulen des Landes Niedersachsen in



die neue Trägergesellschaft N-transfer GmbH. Seitdem werden Patentberatung und Verwertung unter dem Dach der N-transfer GmbH von der PVA des Landes Niedersachsen umgesetzt.

Die PVA berät die Erfinder und die Fachhochschule Hannover sowohl bei allen notwendigen Aktivitäten zur Anmeldung eines Patents als auch bei der erfolgreichen Verwertung der Patente. Falls die Hochschule das Patent nicht anmelden will, kann der Erfinder selbst über seine Erfindung verfügen. „An der FHH laufen die Bemühungen dahin, die anwendungsorientierte Forschung weiter zu intensivieren und damit einhergehend dem erklärten Ziel, eines patentfreundlichen Klimas an der Hochschule, stetig näher zu kommen“, sagt Höhn. „Denn schließlich sollen von der Anmeldung und Verwertung von Patenten künftig nicht nur die Erfinder und die Wirtschaft, sondern auch die Hochschulen selbst profitieren.“

Ester Bekierman



Verbesserung der Chancen für FH-Professorinnen

Den Frauenanteil bei den Professuren – insbesondere in den technisch orientierten Studiengängen – zu steigern, ist das erklärte Ziel der Politik und auch der Fachhochschule Hannover (FHH). Um möglichst zielgenaue Maßnahmen zur Förderung potenzieller Professorinnen an einer Fachhochschule (FH) konzipieren zu können, ist ein detailliertes Wissen über deren Bedarfsstrukturen erforderlich. Genau hier setzt das Forschungsprojekt „Verbesserung der Chancen potenzieller Professorinnen“ von Professorin Dr. Christa Sauerbrey aus dem Fachbereich Wirtschaft der FHH an.

In Zusammenarbeit mit dem Projekt „PROfessur“ – spectrum berichtete – wurde eine umfangreiche Online-Befragung bei potenziellen FH-Professorinnen durchgeführt, an der sich 117

Frauen beteiligten. Im Mittelpunkt der Erhebung standen dabei die beiden folgende Fragen:
Welches sind die größten Hürden auf dem Weg zu einer FH-Professur? An erster Stelle rangiert das Fehlen geeigneter Stellenausschreibungen. Erstaunlicherweise folgen dann mangelnde Kenntnisse über fachhochschulspezifische Strukturen und Abläufe.

Welche Support-Angebote können bei der Überwindung der Hürden helfen? Als die wichtigsten Support-Module konnten identifiziert werden:

- Praxiskontakte mit FH (Lehr- und Gastvorträge an FHs, gemeinsame Projekte mit FHs, Betreuung von Praktika, Diplomarbeiten)
- Informationen (Datenbanken, Gespräche mit Professorinnen

und Professoren, Informationen über eine Professur)
– Training, Coaching/Mentoring

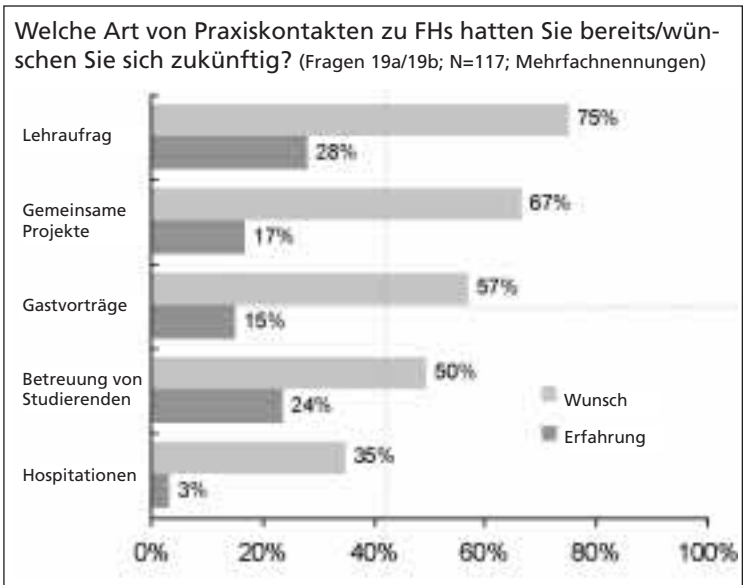
Insgesamt nimmt dabei das Interesse der Befragten an Praxiskontakten zu Fachhochschulen eine herausragende Stellung ein. Die Art der gewünschten FH-Kontakte zeigt die Abbildung.

Auch aus Sicht der Fachhochschule Hannover ist es sehr wünschenswert, dass eine Bewerberin für eine Professur bereits über Kenntnisse und Erfahrungen mit einer Fachhochschule verfügt. Hier treffen somit zwei gleich gerichtete Interessen aufeinander, weshalb diesem Support-Modul in Zukunft besondere Aufmerksamkeit zukommen sollte. Den Forschungsbericht finden Sie im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/de/professur/>.

Christa Sauerbrey



Professorin Dr. Christa Sauerbrey erläutert die Chancen für FH-Professorinnen.



Mitgliedschaft der FHH im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband

allgemeiner deutscher
hochschulsportverband



Die Vorstandssitzung des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (adh) vom 31.

März 2004 machte die Mitgliedschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) im adh rechtskräftig. Das freut insbesondere Studierende der FHH, die an den Deutschen Hochschulmeisterschaften oder anderen nationalen oder internationalen Wettkämpfen teilnehmen möchten. Der Verband ist seit 1948 der Dachverband des Hoch-

Hochschulsportinstitutionen mit Presse- und Informationsarbeit.

Die Mitgliedschaft der FHH im adh ermöglicht den Studierenden die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen wie den Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHM), den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften (IDHM) sowie den internationalen Wettkämpfen der European University Sports Association (EUSA) und

Seit April 2004 ist die FHH durch Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung auch Partnerhochschule des Spitzensports. Die Hochschule verpflichtet sich damit, studierende Spitzensportlerinnen und -sportler zu fördern und einen Nachteilsausgleich zwi-



Die Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“ wurde von den Beteiligten in Anwesenheit von Wissenschaftsminister Lutz Stratmann (2.v.lks. oben) unterzeichnet. Die FHH wurde von ihrem ehemaligen Präsidenten Prof. Dr. Arno Jaudzims (re. unten) vertreten.

schulsports in Deutschland und vertritt die sportlichen Interessen von über zwei Millionen Hochschulangehörigen. Er organisiert und koordiniert nationale Meisterschaften der Hochschulen, beteiligt sich an der Ausrichtung von internationalen Wettkampfveranstaltungen und unterstützt die

den Federation Internationale du Sports Universitaire (FISU). FHH-Studentin Mona Gharib nahm in diesem Rahmen bereits im Juni 2004 an den Studierenden-Weltmeisterschaften im Taekwondo in Griechenland teil und belegte dort den vierten Platz – siehe Seite 30.

schen Studium und spitzensportlichen Engagements zu schaffen. Informationen über die Angebote des adh finden Sie am Sportausgang im AstA-Flur im Hauptgebäude auf dem FHH-Campus und unter <http://www.fh-hannover.de/hochschulsport/>.

Andreas Lieker



DR. BINNER
CONSULTING & SOFTWARE
WWW.SYCAT.DE

Handbuch der prozessorientierten Arbeitsorganisation: Methoden und Werkzeuge zur Umsetzung



In dem Grundlagenwerk „Handbuch der prozessorientierten Arbeitsorganisation: Methoden und Werkzeuge zur Umsetzung“ von Professor Dr.-Ing. Hartmut F. Binner aus dem Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Hannover (FHH) wird ein flexibel anpassbarer erweiterbarer Gestaltungsansatz für die prozessorientierte Arbeitsorganisation unter Einbezug aller Strategie- und Handlungsfelder sowie unterschiedlichen Anforderungssichten vorgestellt. Gleichzeitig besteht der Anspruch der Allgemeingültigkeit eines ganzheitlichen Vorgehensmodells zur Veränderung und Optimierung von Prozessabläufen und Arbeitsplätzen. Dieser Anspruch wird durch die Beschreibung und Abbildung der relevanten Abläufe mit Aufzeigen der Komplexität und Wirkzusammenhänge über einfache und verständliche Modelle erfüllt, die Transparenz und Ver-

ständlichkeit garantieren. Bezugspunkt innerhalb des Gestaltungsansatzes ist der visualisierte Geschäfts- oder Betriebsprozess in der SYCAT-Organisationsprozessdarstellung (OPD). Der Detaillierungsgrad der Prozessbeschreibung wird über das Organisationsebenenmodell anforderungsgerecht variiert. Hierbei erfolgt eine vertikale und horizontale Vernetzung der Führungs-, Planungs-, Steuerungs-, Ausführungs- und Controllingaktivitäten zusammen mit den Wirkzusammenhängen zwischen den einzelnen Organisationsebenen. Durch diesen umfassenden Ansatz sollen die zurzeit existierenden Einzeloptimierungen auf dem Gebiet der Arbeitsorganisation und Produktionslösungen mit Hilfe kompatibler Bausteine und integrierter Arbeits- und Organisationsgestaltungslösungen überwunden werden.

Das Handbuch ist in vier Abschnitte unterteilt: Prozessorientierung, Prozessorganisation,

Prozessmanagement und Prozessverbesserung. Bisher existierte kein Ansatz, der in dieser umfassenden, einfachen und transparenten Handhabung den Aufbau einer Innovations- und Veränderungskultur zur erfolgreichen prozessorientierten Organisationsumgestaltung ermöglicht hat. Die konzentrierte Bündelung aller Aktionen, Methodenwerkzeuge sowie Lösungskonzepte führt abschließend zum systematischen strukturierten Wissensspeicheraufbau und zu einer Realisierung der lernenden Organisation. Die Umsetzung der prozessorientierten Arbeitsorganisation in den Unternehmen wird auf diese Weise umfassend, durchgängig, ganzheitlich und integriert beschrieben.

Weitere Informationen zur Publikation gibt es unter <http://www.fh-hannover.de/publikationen/> sowie unter Telefon 0511/84 86 48-200 bei der Firma Dr. Binner Consulting & Software.



Hartmut F. Binner



Qualitätsmanagement in der FHH



Staatssekretär Dr. Josef Lange (MWK), Prof. Dr. Arno Jaudzims (FHH) und Geschäftsführer Hans-Günter Seewald (TÜV NORD CERT) v.lks.

Die Fachhochschule Hannover (FHH) ist beim Qualitätsmanagement (QM) im Hochschulbereich ganz vorn. Am 1. Juli 2004 fand in der Hochschule die feierliche Übergabe der QM-Zertifizierungs-urkunde durch Dipl.-Ing. Hans-Günter Seewald als Geschäftsführer der TÜV NORD CERT in Anwesenheit von Dr. Josef Lange statt, dem Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. In den Fachbereichen Informations- und Kommunikationswesen und Maschinenbau sowie in den Dezernaten der Zentralverwaltung und dem Präsidium wurde mit Unterstützung der Unternehmensberatung Dr. Binner Consulting & Software ein Qualitätsmanagement-System eingeführt.



FHH-Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Peter Blumendorf und Prof. Dr.-Ing. Werner Andres im Gespräch mit Hochschulratsmitglied Margaretha Böhm (v.lks.).

Die Auditoren von TÜV NORD CERT überprüften mehrere Tage im Mai 2004, ob dieses QM-System die Anforderungen der Norm DIN EN ISO 9001:2000 erfüllt. Dank der Mithilfe aller Beteiligten ist es möglich ein gelebtes Qualitätsmanagement nicht nur für die Zertifizierung vorzuweisen. Mit dem QM-Zirkel wurde im Rahmen der Zertifizierung ein Gremium geschaffen, das sich fachbereichsübergreifend um das eingeführte QM-System der FHH kümmert. Das langfristige Ziel der Fachhochschule Hannover ist es, alle Fachbereiche in dieses QM-System zu integrieren um somit zukünftig in allen Bereichen eine Qualitätsfähigkeit aufzuweisen, die den Angehörigen der Hochschule sowie Externen gleichermaßen zu Gute kommt.

Heike Wesols



Dipl.-Ing. (FH) Heike Wesols und Prof. Dr.-Ing. Hartmut F. Binner (FHH) informieren Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (Mitte).



Prof. Dr.-Ing. Hartmut F. Binner (FHH), Lutz Stratmann (MWK) und Dipl.-Ing. (FH) Heike Wesols (ehemalige QM-Beauftragte der FHH) v.lks.



„Da bin ich mir sicher.“

Informationen über die günstigen Versicherungs- und Bausparangebote der **HUK-COBURG** erhalten Sie von

Vertrauensmann

Frank Wessner

Tel. (0 51 75) 93 21 28

Fax (0 51 75) 93 21 28

E-Mail: Wessner@hukvm.de

Internet:

www.HUK.de/VM/Wessner

Hinter den langen Höfen 2D
31275 Lehrte

Sprechzeiten:
nach Vereinbarung



HUK-COBURG

Versicherungen · Bausparen

Fortsetzung folgt: KUH an der FHH



Das Audimax der Hochschule war bis auf den letzten Platz besetzt.

Mittlerweile sechs Hochschulen in Hannover werden im Wintersemester 2004/2005 wieder die Kindervorlesungsreihe KinderUni-Hannover (KUH) mit spannenden, zukunftsorientierten Themen für Acht- bis Zwölfjährige anbieten und damit an den Erfolg und an

das große Interesse der Kinder aus dem letzten Wintersemester anknüpfen.

Auch in diesem Semester stehen vielfältige Themen auf dem Programm:



Andächtige Stille während der ersten KUH-Vorlesung an der FHH: Prof. Dr. Hermann Frister (BV) erklärte „Warum ist die Milch weiß?“.



Auch wenn es nur die Pappkuh war, Milch kam dennoch heraus.



12. Oktober 2004:

MHH

Professor Dr. Horst von der Hardt: „Warum brauchen wir Luft zum Atmen?“

9. November 2004:

UNI

Professor Dr. Hans-Jörg Osten: „Wie sieht ein Computer von innen aus?“

23. November 2004:

EFH

Professor Dr. Dieter Weber: „Warum bin ich glücklich?“

14. Dezember 2004:

FHH

Professor Dr. Dieter Stolle: „Was ist Elektrizität?“

11. Januar 2005:

HMTH:

Professor Dr. Eckart Altenmüller: „Wer hat die Musik erfunden?“

25. Januar 2005:

TiHo

Professor Dr. Josef Kamphues: „Was dürfen Hamster & Co. knabbern?“

Die „Spielregeln“ sind wie im letzten Jahr: Erwachsene haben nur in Begleitung von Kindern Zutritt, Sitzplätze stehen vorrangig den jungen Hörerinnen und Hörern zur Verfügung.

Jedes Kind erhält gratis einen „Studentenausweis“ auf dem jeder Besuch einer Vorlesung der Reihe abgestempelt wird – eine schöne Erinnerung für die jungen „Studierenden“!

Maria Aumann

Schulung im Strahlenschutz

Aufgrund von gesetzlichen Vorgaben – der Strahlenschutzverordnung, der Verordnung über die Regelung von Zuständigkeiten im Gewerbe- und Arbeitsschutzrecht sowie in anderen Rechtsgebieten – müssen bestimmte Personengruppen Spezialkenntnisse nachweisen. Für Personen, die in Kernkraftwerken tätig sind, aber auch solche Unternehmen, die als Zulieferer bzw. Serviceunternehmer in anderer Weise in Kernkraftwerken arbeiten, ist zwingend vorgeschrieben, sich in zeitlich genau fixierten Abständen entsprechend anerkannten Schulungen zu unterziehen.

Dies hat die Fachhochschule Hannover (FHH) zum Anlass genommen, im Jahre 2004 erstmalig eine zehntätige Weiterbildung zum Thema Strahlenschutz anzubieten und erfolgreich durchzuführen.

Zunächst war es erforderlich, einen entsprechenden Antrag bei der zuständigen Behörde – dem Niedersächsischen Umweltministerium – zu stellen. Die beantragte Schulung wurde als Veranstaltung zum Erwerb der notwendigen Kenntnisse im Strahlenschutz – Kennnisgruppe Strahlenschutz S3 der „Richtlinie über die Gewährung der notwendigen Kenntnisse der beim Betrieb von Kernkraftwerken sonst tätigen Personen“ – anerkannt.

Neben Lehrenden aus der Hochschule wurden zu bestimmten Lehrinhalten Personen, die als Strahlenschutzbeauftragte im Kraftwerk tätig sind und so den praktischen Bezug herstellen



Erfolgreiche Teilnehmende an der erstmalig durchgeführten Schulung zum Strahlenschutz für den sonst in Kernkraftwerken tätigen Personenkreis (S3 Schulung) mit den Lehrenden Professor Dr. Ulrich Schrewe und Klaus Rose.

konnten, als kompetente Gesprächspartner und Dozenten eingesetzt. Zum Abschluss der zweiwöchigen Schulung war es erforderlich, dass sich die Teilnehmenden einer schriftlichen Abschlussprüfung unterziehen, die alle erfolgreich absolvierten. So beendete die Einrichtung für Weiterbildung und Technologietransfer der FHH mit der Aushändigung der Teilnahmezertifikate eine gelungene Veranstaltung – wie die Evaluation bewies.

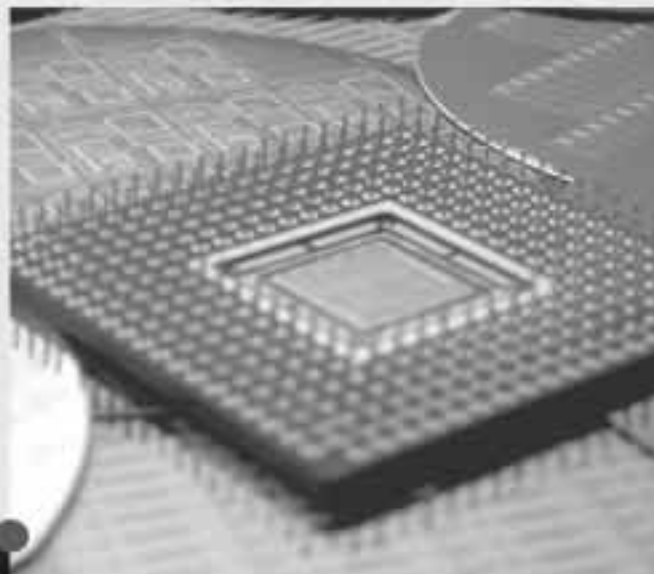
Erika Badenhop

SCIWORX

Reshaping microelectronics...

Multimedia, Networking, Security, Interfaces - mit unseren innovativen System-on-Chip Lösungen liegen wir auf dem europäischen Markt ganz vorne und definieren die Technologien von morgen. In unseren Entwicklerteams bieten wir hochmotivierten Studentinnen und Absolventen die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren oder Studien- bzw. Diplomarbeiten zu schreiben. Join our team!

...to make our customers win!



sci-worx GmbH

Garbsener Landstr. 10
30419 Hannover

Tel. (0511) 277-1130
Fax. (0511) 277-2138

personal@sci-worx.com
www.sci-worx.com

Vorteile auf dem Arbeitsmarkt



Im Juni 2004 haben Jenny Michau und Christian Knitterscheidt aus dem Fachbereich IK der FHH ihren einjährigen Aufenthalt an der Partnerhochschule Hogeschool IJsseland in Deventer (NL) erfolgreich abgeschlossen – mit dem niederländischen Bachelor- und einem deutschen Diplomabschluss. Diese Möglichkeit zum Doppelexamen haben Studierende des Fachbereichs IK aufgrund des internationalen Kooperationsabkommens zwischen Deventer und Hannover, wenn sie ein ganzes Studienjahr am International Students Program in Deventer teilnehmen.

An der FHH gibt es vielfältige Möglichkeiten, einen international anerkannten Abschluss zu erwerben. Absolventinnen und Absolventen mit Doppelabschluss sind schließlich besonders gefragt auf dem Arbeitsmarkt! Dies belegt eine vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln im Auftrag des DAAD durchgeführte Unternehmensbefragung. Das Ergebnis wurde anlässlich einer Tagung zu Doppeldiplomstudiengängen präsentiert, die der DAAD in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) und der HRK im Juli 2004 in Berlin veranstaltete.

Informationen zu internationalen Abschlüssen finden Sie im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/international/>.

Geschminkt und ungeschminkt

Diplom-Künstler (FH) Ralf Mohr hat einen Bildband mit dem Titel „Contemporary Nude Portraits“ herausgegeben. Der Fotograf und Absolvent der Fachhochschule Hannover (FHH) ist dabei Beobachter, Dokumentar, Bildregisseur und zugleich Partner seiner Modelle. Von seinen erotischen Porträts geht ein unerklärlicher Zauber aus, der auch spirituelle Dimensionen der Porträtierten aufscheinen lässt. 55 Portraits von Frauen und Männern zwischen 19 und 42 Jahren gewähren einen sehr persönlichen Einblick in ihr ganz privates Lebensumfeld. Sie laden ein zur Erkundung privater



Räume: Geschminkt und ungeschminkt, intim, authentisch und von faszinierender Präsenz. Die Modelle bestimmten selbst, wie viel sie von sich offenbaren, wie nackt sie Körper und Seele präsentieren wollen, und zeigten sich dabei oft spontan ganz ohne falsche Scham in erotischen Posen, die aber immer natürlich und unverklemmt wirken.

Details über diese und andere Publikationen sind im Internet abrufbar unter <http://www.fh-hannover.de/publikationen/>.

Neuer HOBSY-Service

Sie leihen nicht nur Bücher aus der FHH-Bibliothek, sondern auch aus der Landesbibliothek und der Technischen Informationsbibliothek aus? Dann können Sie seit dem Wintersemester 2004/2005 Wege und Zeit sparen: Die in HOBSY (Hannoversches Online-Bibliothekssystem) zusammenge-schlossenen Bibliotheken der FHH, MHH, TiHo, der Universität Hannover und die Niedersächsische Landesbibliothek nehmen seit dem 1. September 2004 auch



Bücher der anderen Bibliotheken zurück – Stadtbibliothek und weitere Bibliotheken sollen später folgen. Benutzerinnen und Benutzer werden als Entleiher bei der Rückgabe ihrer Bücher sofort entlastet, der Transport der Bücher erfolgt per Bücherauto innerhalb eines Tages.

Weitere Informationen über dieses Projekt sowie Adressen und Öffnungszeiten der beteiligten Bibliotheken gibt es im Internet unter <http://www.hobsy.de/>.



500. Absolvent des Fachbereichs Wirtschaft



Im elften Jahr des Bestehens ist der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) stolz auf seinen 500. Absolventen. Dipl.-Kfm. (FH) Dirk Turek hat am 27. Juli 2004 seine Diplomurkunde am Fachbereich abgeholt und erhielt – neben den Blumen – einen Buchgutschein des Gabler-Verlags. Eigentlich wollte er sich die Diplomurkunde zusenden lassen, um nicht den „weiten Weg“ auf sich nehmen zu müssen. Aber aufgrund dieser besonderen Ehre hatte ihm sein Arbeitgeber – die Sparkasse Osnabrück – einen Tag Sonderurlaub gewährt. Turek hat den so genannten DBWL-Studiengang absolviert, der Sparkassenbetriebswirten ermöglicht, durch ein Zusatzstudium den Abschluss „Diplom-Kaufmann (FH)“ zu erlangen. Das Konzept bedeutet vier Tage Studium und einen Tag Berufstätigkeit in der jeweiligen Sparkasse.

Steigende Zahl von Fachhochschulabsolventen promoviert

Mehr Absolventen von Fachhochschulen promovieren an Universitäten. Das ist eines der Ergebnisse einer Umfrage, die die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) jetzt zum dritten Mal durchgeführt hat.

In den letzten drei Jahren ist die Nachfrage bei den Fachhochschulabsolventinnen und -Absolventen gestiegen. Gleichwohl hat sich auch die Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen gegenüber dem Vergleichszeitraum 1997 bis 2000 auf 220 verdoppelt. Zur Promotion zugelassen wurden im genannten Zeitraum sogar 822 Personen mit Fachhochschulabschluss. Die meisten Zulassungen und Promotionen sind in den Ingenieurwissenschaften zu verzeichnen, gefolgt von den Naturwissenschaften. „Die absoluten Zahlen sind zwar nach wie vor klein, es handelt sich aber um eine wichtige und wachsende Gruppe akademischer Talente, denen man keine unnötigen Hürden in den Weg stellen darf. Dahinter steckt eine wichtige Strukturfrage des deutschen Hochschulwesens. Es ist offensichtlich, dass dort, wo Universitäten und Fachhochschulen klare Vereinbarungen getroffen haben, diese Frage am besten gelöst wird“, so HRK-Präsident Professor Dr. Peter Gaehtgens. Das ist an der FHH der Fall – wie ein Blick auf Seite 60 beweist.

Weitere Informationen unter <http://www.fh-hannover.de/abschluss/>.

Broschüre zum Tutorenprogramm für ausländische Studierende

Ausländische Studierende fühlen sich durch die Wohnheimtutoren willkommen geheißen und von Anfang an gut betreut. Wie die Arbeit der Tutoren vor Ort aussieht – von der Abholung vom Bahnhof bis zur Hilfe bei den

Behörden – dokumentiert die Publikation „Das Tutorenprogramm der Studentenwerke für



ausländische Studierende“ des Deutschen Studentenwerks (DSW). Die DSW-Servicestelle Interkulturelle Kompetenz, die hinsichtlich des Ausbaus und der Qualitätsentwicklung ihrer Angebote für ausländische Studierende unterstützt, hat Studentenwerke nach ihrem jeweiligen Wohnheim-Tutorenprogramm befragt. Das Programm hat sich zu einem zentralen Bestandteil entwickelt, denn seit 1997 hat die Zahl der ausländischen Studierenden bundesweit um 35,7% zugenommen, derzeit sind rund 224.000 ausländische Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben. An der FHH lag der Anteil im Mai 2004 bei mehr als 12%, das sind 673 ausländische Studierende.



Vierter Platz bei Studierenden-Weltmeisterschaften



Im Juni 2004 nahm laute Mona Gharib an den Studierenden-Weltmeisterschaften im Taekwondo im griechischen Patras teil. Die Studentin aus dem Fachbereich Bioverfahrenstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) belegte dort den vierten Platz. Sie ist eine Spitzenathletin und festes Mitglied im B-Kader der Nationalmannschaft. Zu ihren weiteren großen Erfolgen zählen unter anderem die Teilnahme an der Studenten Olympiade 2003 in Korea und der zweite Platz bei der Deutschen Meisterschaft, obwohl sie traurigerweise das Turnier vorzeitig wegen eines Handbruchs beenden musste. Jetzt hat die 24-Jährige ihre Ziele hoch gesteckt: Sie bereitet sich auf die Olympischen Spiele in Peking 2008 vor.

Informationen zum Hochschulsport an der FHH sind unter <http://www.fh-hannover.de/hochschulsport/> abrufbar.

HOK-Folgen

Jetzt ist es amtlich: Im Rahmen des Hochschuloptimierungskonzepts (HOK) der niedersächsischen Landesregierung – spectrum berichtete – werden der Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen (AB) und der Fachbereich Bildende Kunst (BK) der Hochschule geschlossen.

Eine auslaufende Betreuung der eingeschriebenen Studierenden wird selbstverständlich sichergestellt: In den Studiengängen Architektur und Bauingenieurwesen erfolgt diese bis längstens Wintersemester 2008/2009 sowie in der Bildenden Kunst bis zum Sommersemester 2008. Neue Studierende werden nicht mehr aufgenommen.

FHH ist Gründungsmitglied von ASSIST

Die Zahl ausländischer Bewerber, die sich um die Zulassung an einer deutschen Hochschule bemühen, ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Im Interesse einer koordinierten Bearbeitung der Bewerbungen haben die deutschen Hochschulen Arbeits- und Servicestelle für internationale Studienbewerbungen (ASSIST) gegründet. Diese gemeinsam von den Hochschulen gegründete Einrichtung zur Rationalisierung von Verwaltungsabläufen prüft, ob die formalen Zulassungsvoraussetzungen erfüllt und die eingereichten Dokumente vertrauenswürdig sind. Damit werden die Hochschulen im hohen Maße von den Bewertungsverfahren entlastet. Auch die Fachhochschule Hannover (FHH) gehört zu den Gründungsmitgliedern von ASSIST. Seit 1. Mai 2004 wird die Bewerbungsprüfung der Unterlagen von ausländischen Studierenden nur noch von ASSIST mit Sitz in Berlin vorgenommen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/de/ifaf/>.



FHH beim Hochschulsportfest der Universität Hannover



Auch dieses Jahr beteiligte sich die Volleyballmannschaft der FHH am Sportfest der Universität Hannover am 7. Juli 2004 in der Sporthalle der Universität. In der FHH-Mannschaft sind Studierende und Lehrende gleichermaßen vertreten: Maren Kohl (Bildmitte) studiert im Fachbereich BV und Ines Nürnberger (2.v.lks.) im Fachbereich DM. Maren Franzkowiak (2.v.re.) ist Dipl.-Red. (FH) und Hagen Loleit (3.v.re.) seit wenigen Tagen Dipl.-Ing. (FH). Der Hochschulsportbeauftragte Andreas Lieker (re.) arbeitet als technischer Angestellter im Fachbereich E, Dipl.-Ing. (FH) Markus Hoyer (3.v.lks.) ist wiss. Mitarbeiter im Fachbereich M und Prof. Dr.-Ing. Thomas Elbel (lks.) lehrt am Fachbereich E der FHH. Zum festen Stamm der Mannschaft gehört auch Bibliotheksleiter Dipl.-Bibl. Horst Ferber, der nicht auf dem Bild zu sehen ist. Die Volleyballmannschaft der FHH spielt im Sommer jeweils Mittwochs ab 18.30 Uhr auf dem Beachplatz der Hochschule und im Winterhalbjahr beteiligt sich das Team an den Freizeitspielerminen der Universität Hannover. Interessenten sind herzlich eingeladen, mitzuspielen.

Weitere Informationen unter <http://www.fh-hannover.de/hochschulsport/>

Grenzen abbauen

Als „Chance für grenzenlose Bildung“ bezeichnete der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks (DSW) Achim Meyer auf der Heyde die Erweiterung der Europäischen Union um zehn



neue Länder. Damit die geöffneten Grenzen von allen Europäern überschritten werden könnten, müsse die Politik zügig noch bestehende Hürden abbauen.

Meyer auf der Heyde forderte als wichtigsten Schritt die Gleichstellung von Studierenden aus den acht osteuropäischen neuen Ländern mit ihren Kommilitonen aus den übrigen EU-Staaten.

Deutschland sei auf neue Impulse durch ausländische Studierende angewiesen, um sich wieder als qualifizierter Bildungs- und Forschungsstandort positionieren zu können. Das langfristige Ziel sei eine einheitliche europäische Ausbildungsförderung.

Ansprechpartner für deutsche Studierende, die Fragen zur BAföG-Finanzierung im Ausland haben, sind die örtlichen Studentenwerke oder Landesämter. Der Anteil ausländischer Studierender an der FHH liegt bei 12%.

Informationen für ausländische Studierende gibt es im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/international/>.

Einfache Bedienung von CMS Imperia

Zur Einführung eines einheitlichen Erscheinungsbilds der Fachhochschule Hannover (FHH) gehört selbstverständlich auch ein einheitlich gestalteter Internetauftritt der Hochschule. Im Zusammenhang mit der Einführung eines Contentmanagementsystems (CMS) wird derzeit ein solcher aufgebaut. Der große Vorteil des CMS Imperia ist seine Handhabung: Über den Webbrowser ermöglicht Imperia durch flexible Gestaltungsmöglichkeiten und einfache Bedienung die rasche Reaktion auf aktuelle Erfordernisse und die Abbildung beliebiger Prozesse. Damit Sie sich selbst ein umfassendes Bild von dem aktuellen Stand im Rahmen der Einführung und stetigen Umsetzung des CMS machen können, wurden die wichtigsten Informationen, Arbeitsschritte sowie Ansprechpartnerinnen und -partner – „natürlich“ im Internet – zusammengestellt.

Informationen finden Sie unter <http://imperia.fh-hannover.de/>.

AKL norddeutscher Hochschulen abgeschlossen

Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsdaten (AKL) werden von der HIS GmbH für Hochschulen kompakt aufbereitet und in einem Berichtssystem bereitgestellt. Durch ein umfassendes Grunddaten- und Kennzahlenset werden hochschulübergreifende Vergleiche auf fachlicher Ebene möglich. Zwischen den unterschiedlichen Grunddaten und Kennzahlen bestehen vielfältige Interdependenzen, die bei einer auswertenden Analyse zu berücksichtigen sind. Der AKL ist in seinem Hauptanliegen ein

extern, auf Hochschulvergleiche orientiertes Berichtswesen auf Basis einer vollkostenrechnerisch orientierten Methodik. Die Datenprüfung und die Datenaufbereitung für den AKL norddeutscher Hochschulen sind inzwischen abgeschlossen. Der Abschlussbericht liegt mittlerweile in der Entwurfsfassung vor.

Zahlen, Daten und Fakten über die FHH sind abrufbar unter <http://www.fh-hannover.de/zahlen/>.



Technik und Naturwissenschaften an Grundschulen

Das Labor für Strömungsmaschinen der Fachhochschule Hannover (FHH) ermöglicht drei benachbarten Schulen – der Wilhelm-Busch-Grundschule, der Grundschule Tresckowstraße und der Grundschule Stammestraße – die Nutzung geeigneter Versuchseinrichtungen, um die Schülerinnen und Schüler frühzeitig an Technik und Naturwissenschaften heranzuführen. Um die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen, werden aus Mitteln der Robert-Bosch-Stiftung an den Schulen Aufbauten mit technisch-naturwissenschaftlichem Hintergrund und Forscherwerkstätten eingerichtet. Ein kontinuierlicher Dialog zwischen den beteiligten Lehrenden gewährleistet die Nutzung der fachlichen und pädagogisch-didaktischen Kompetenzen.

Auskünfte zu dem Projekt erteilt Professor Dr.-Ing. Arno H. Klose aus dem Fachbereich Maschinenbau unter Telefon 0511/9296-1338.

NEWS

Botschafter und Kooperationspartner in einem: Alumni der FHH

Die Beziehungen von Ehemaligen – den Alumni – sind für eine Hochschule von ganz besonderer Bedeutung. Die Fachhochschule Hannover (FHH) hat daher im Zusammenhang mit dem Relaunch des Internetauftritts in einem ersten Schritt ein Portal für die Alumni eingerichtet. Ziel dieser Seiten ist es, eine Möglichkeit dafür zu schaffen, dass die Ehemaligen den Kontakt zu ihrer Hochschule nicht verlieren. Das Portal ist unter <http://www.fh-hannover.de/de/alumni/> abrufbar.



Die Diplom-Redakteure (FH) Mario Riethmüller und Fabian Sippel unterstützen die FHH beim Relaunch ihres Internetauftritts.

Es ist erklärtes Ziel des Präsidiums der FHH, unter Nutzung der von den Fachbereichen geschaffenen Strukturen eine hochschulweite Alumni-Organisation aufzubauen. Derzeit existieren an der Hochschule folgende Angebote: Der Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen (AB) bietet sowohl mit der „Vereinigung der Freunde des Fachbereichs Architektur und Bauingenieurwesen in Nienburg/ Weser der Fachhochschule Hannover e.V.“ als auch mit dem „Rühmkorffbund“ – einer Vereinigung ehemaliger Studierender des Fachbereichs Architektur und Bauingenieurwesen der FHH – ein gutes Netzwerk an. Der Fachbereich Bioverfahrenstechnik (BV) ist ebenfalls sehr aktiv und hat für den Vorsitz des „Ahlemer Hochschulforum des Fachbereichs Bioverfahrenstechnik der Fachhochschule Hannover e.V.“ jetzt auch einen Ehemaligen gewinnen können – Näheres dazu ist im Beitrag „Vom milchwirtschaft-

lichen Studium zum Geschäftsführenden Vorstand der MUH“ auf Seite 39/40 zu finden. Darüber hinaus bietet der „Verband der Ingenieure der Milchwirtschaft und Technologie Nachwachsender Rohstoffe (VIM)“ vielfältige Möglichkeiten für BV-Alumni. Der Fachbereich Design und Medien (DM) erarbeitet zurzeit ein Alumni-Konzept. Die Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik (E) sowie Maschinenbau (M) haben sich hinsichtlich ihrer Aktivitäten bereits zusammen getan: Sowohl die „Fördergemeinschaft der Fachhochschule Hannover – Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik und Maschinenbau e.V.“ als auch die „Ingenieurvereinigung der Fachhochschule Hannover (IFH)“ offerieren ein hervorragend funktionierendes Netzwerk. Der „Förderverein im Interesse des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover“ (FIFIK) unterstützt seine Mitglieder durch die Förderung verschiedener Aktivitäten. Darüber hinaus gibt es studiengangsbezogene Aktivitäten für Alumni in den Studiengängen Biowissenschaftliche Dokumentation sowie Journalistik und PR/Öffentlichkeitsarbeit und das Projekt „TR-Netze knüpfen“ im Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (IK) – spectrum berichtete. Der Fachbereich Wirtschaft (W) hat seine „Fördergemeinschaft und Alumni-Vereinigung des Fachbereichs Wirtschaft in der Fachhochschule Hannover e.V. (FAW)“ um eine Alumnisparte ergänzt – Details dazu im Beitrag von Dipl.-Kfm. (FH) Sandor Tadge auf Seite 47.



FHH-Absolvent Dipl.-Des. (FH) Frank Heymann ist verantwortlich für die Gestaltung der Hochschulzeitschrift spectrum.

Für die FHH sind Ehemalige bedeutende Kontrollinstanzen für die Qualität der Ausbildung in den Fachbereichen und ermöglichen fach- und generationsübergreifenden Austausch. Gerade im Kontext des soeben verabschiedeten Leitbilds der Hochschule – siehe auch Seite 16/17 – kommt den Erfahrungen unserer ehemaligen Studierenden eine ganz besondere Bedeutung zu. Fast auf jeden der Leitsätze trifft zu, dass die Hochschule des Feedbacks der Ehemaligen – gerade auch nach ihren ersten Erfahrungen im Job – bedarf, um die Qualität der Ausbildung sicher zu stellen. Darüber hinaus stellen sie wichtige Kontakte zur Berufspraxis her.



Diplom-Künstlerin (FH) Franziska Stünkel ist durch ihre ausgezeichneten Filme bekannt geworden.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Marketingkonzepts für die Hochschule ist auch die zentrale und koordinierte Pflege der Alumni geplant. Absolventinnen und Absolventen der FHH sowie ehemalige Studierende können schon jetzt die Chance nutzen, den Kontakt zur Hochschule zu halten. Aber auch ehemalige Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Gelegenheit, den Draht zur Hochschule nicht abreißen zu lassen. Eine wesentliche Rahmenbedingung wurde bereits geschaffen: Derzeit wird eine zentrale Adressdatenbank aufgebaut. Nutzen Sie die Chance und füllen Sie den Aufnahmebogen aus, der im Internet abrufbar ist. Denn wir brauchen Sie – als Partner und Ratgeber, als Botschafter und Unterstützer oder auch als Kooperationspartner.

Dagmar Thomsen



Das Titelbild setzt sich aus 74 Porträts von Absolventinnen und Absolventen sowie dem Hauptmotiv (siehe oben) zusammen. Die kleinen Bilder werden nach Farbe und Helligkeit des Hauptmotivs verteilt, um dieses entsprechend nachzubilden.

Lichtplanung: Als Lehrbeauftragte zurück an die FHH

Im Wintersemester 1990/91 fing das Architekturstudium an. Es folgten spannende vier Jahre im Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen (AB) der Fachhochschule Hannover (FHH) in Nienburg. Sekt in der Bibliothek nach bestandenen Prüfungen, nette Erinnerungen aus dem Sekretariat und tolle Exkursionen in die Provence. Es entsteht fast der Eindruck, das Studium hätte nur aus Feiern bestanden, tatsächlich gab es einige durchgearbeitete Nächte. Der Erfolg war ein Diplom mit Auszeichnung.



Das Firmenlogo unseres Architekturbüros entstand in den Druckwerkstätten der Virginia Tech in Blacksburg (USA). Diese Grafik wurde schon in Architektur und Möbel übersetzt.

Über den Preis für herausragende Studienleistungen im Jahre 1993 habe ich mich besonders gefreut und diesen gleich in eine Exkursion nach Ägypten investiert. Eine sehr gute Entscheidung: Persönlicher hätten wir dieses Land nicht bereisen können. Direkt nach dem Diplom in 1994 erhielt ich von der Fulbright ein Stipendium über ein Studienjahr in den USA. Es ging für mich nach Blacksburg, Virginia. Diese folgenden zwei Jahre haben sehr viel zu meiner Ausbildung zur Architektin beigetragen. Nach zwei Jahren schloss ich das Studium mit dem Master of Architecture ab.

Wieder zurück in Deutschland freute ich mich darauf, meine Erfahrungen und Eindrücke an die Fachhochschule Hannover weiter zu geben. Der Kontakt zur FHH bestand in den darauf folgenden Jahren aus zufälligen Treffen und Einladungen. Es war immer wieder nett, Lehrende der Hochschule auf Messen zu treffen oder sich bei den Ausstellungen der besten Diplomarbeiten über den Leistungsstand zu unterhalten. Es hat sich einiges verändert – in den meisten Fällen zum Besseren. Daher bedaure ich es sehr, dass der Fachbereich AB geschlossen wird. Der FHH-Standort Nienburg hat seine Reize: Heute wird viel über das Campusleben an Hochschulen gesprochen, in Nienburg hätte man es entwickeln können, klein aber fein.

Durch diesen lockeren Kontakt war der FHH bekannt, dass ich in meiner beruflichen Qualifikation immer verstärkt auf eine gute Lichtplanung in den von mir betreuten Projekten geachtet habe. Im Sommer 2001 bekam ich das Angebot, das Fach Lichtplanung als Lehrbeauftragte zu übernehmen. Eine tolle Chance, die eigene Energie für Architektur und Licht an die nachfolgenden Kolleginnen und Kollegen weiter zu geben. Die Ergebnisse der Arbeiten von Studierenden zeigen ein sehr hohes Niveau. Es ist gut zu wissen, dass eine gute Ausbildung von den Studierenden gefordert wird. Mein Interesse für Lichtplanung begann mit dem Vortrag von James Turrell 1995 in den USA. Es folgten Lichtkonzepte für kleine und große Projekte. Die erste Kunstlichtin-



Das recycelbare Büro aus Papprollen von „PUSH>“.



Ein Beleuchtungskonzept für ein Bürogebäude als Corporate ID.

stallation – Lichtreise – wurde dann 2000 während des Zeitraums der EXPO von der Stadt Osnabrück im Rahmen von LUX installiert.

Nach mehreren Jahren in verschiedenen Büros in Osnabrück und Greifswald gründete ich 2002 mit meinem Partner das Architekturbüro „conen + buss architekten“ und das Designbüro „PUSH>“. In Zeiten schlechter Auftragslage freuen wir uns über Bauherren, die sich durch uns von der Freude am Bauen anstecken lassen und so schöne, gute und nachhaltige Architektur ermöglichen. Das Designbüro beschäftigt sich mit der Entwicklung Architektur bezogener Produkte. Ganz aktuell ist die Papprollenmöbelserie „The Disposable Office“ zu sehen unter <http://www.pushdesign.de/>. Der Kreativität in unserem Beruf sind keine Grenzen gesetzt – die

Grenzen setzen wir uns selbst. Ich hatte und habe eine gute Zeit an der FHH in Nienburg und bedaure die Schließung des Fachbereichs AB sehr.

Ute Conen



„artificial giessmann space“: Kunst mit persönlichem Bezug



„Art is an impulse of now“ – dieser Gedanke war bereits während meines Studiums der Bildenden Kunst an der Fachhochschule Hannover (FHH) bei Professor Peter Redeker und Professorin Verena Vernunft eines meiner Credos und ist es bis heute.

Studierte ich anfangs als Schwerpunkt Malerei, so begann ich früh, dieses Medium zu erweitern durch die Adaption grafischer Elemente, spezielle Materialien und objekthafter Dinge. Dieses führte zu einer immer stärker werdenden räumlichen Sichtweise und zu der Erkenntnis, dass meine Einzelarbeiten mehr als eine Art Teile des Ganzen oder als Gesamtinstallation zu sehen sind. Es entwickelte sich sozusagen ein „crossing Prinzip“ – eine synergene Verflechtung von verschiedenen künstlerischen Medien wie Malerei, Zeichnung, Graphik, Material, Objekt und Installation, später auch Musik und Performance.

Man kann dies als eine Art „artificial giessmann space“ betrachten, auch gerade deswegen, weil in meinen Arbeiten ein durchaus persönlicher Bezug mitschwingt. Da für mich der Alltag der einzig relevante Indikator einer Wirklichkeit bzw. eines authentischen Seins ist, ist es einer meiner künstlerischen Schwerpunkte, alltägliche Phänomene kritisch zu hinterfragen und den Betrachter mit diesen Fragestellungen zu konfrontieren. Hierbei ist es mir von

besonderer Wichtigkeit, dass man meine Kunst auch ohne Wissen von Kunst verstehen kann, weshalb ich in meiner Bildsprache omniprésente Zeichen oder bekannte Materialien benutze, welche wie ein kollektives Wissen bereits im Bewusstsein des Rezipienten verankert sind und so assoziative Verbindungen bestehen.

Während des Studiums unternahm ich viele interdisziplinäre Aktionen zu anderen Fachbereichen (subject crossing) – wie zur Filmklasse oder zum Fachbereich Design und Medien, dort insb. zum Mode-, Kostüm- und Textil-Design. Gerade zum Textil-Design hatte ich eine sehr gute Verbindung, so dass ich dort auch Teile meiner Diplomarbeit realisieren konnte, wie später auch ein Großteil meiner Meisterschülerarbeit.

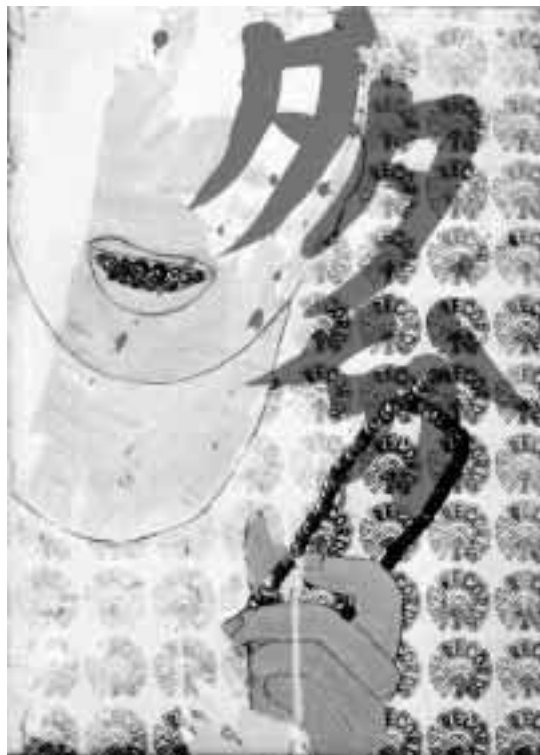
Im Meisterschülerjahr nahm ich im Rahmen eines ISAP-Stipendiums des DAAD ein Forschungssemester in Japan wahr, an der Hiroshima City University of Art (HCU). Dieser sechsmonatige Aufenthalt hatte einen ungemein positiven Einfluss auf meine Arbeit und führte zu einem stetig stärkeren Einsatz textiler Techniken, wie Stickerei, Perlen und Paillettenstickerei, sicherlich angeregt durch die japanische Kultur. Überhaupt war dieses „Culture Crossing“ für mich sehr erfolgreich und führte zu einer sehr guten Beziehung zur HCU, welche an mich im gleichen Jahr noch ein zweites Japan-Stipendium vergab, im Rahmen eines AIE of Japan-Stipendiums (Monbusho). Dieses trat ich direkt nach der Meisterschüler-Abschlussprüfung 2002 an, zu der ich eine bestickte, 100-teilige Kissenarbeit realisierte, die – beseelt durch einen kosmopolitischen Gedanken – den Titel „just (possible)“ trägt. Während meines zweiten halbjährigen Aufenthalts in Japan an der HCU im Mastercourse mit dem Titel „Formative Space Laboratory“ vertiefte ich meine Eindrücke und realisierte



mehrere neue Arbeiten, die in meiner Einzelausstellung „perfect lovers“ 2003 in der Hiroshima City Plaza Gallery gezeigt worden sind. Zudem wurde ich von dem Higashi Hiroshima Museum of Art zu dem Projekt „World Arts“ 2003 als Teilnehmer eingeladen, einer Gruppenausstellung mit ausländischen Künstlern, die in und um Hiroshima leben.

Bereits während des Studiums nahm ich an verschiedenen Gruppenausstellungen teil und hatte mehrere Einzelausstellungen – wie in der Galerie ART-Erhaltung in Hannover, Galerie J.B. in Köln, Galerie ARTicle in Köln. Darüber hinaus waren meine Arbeiten auf mehrern Internationalen Messen vertreten – wie auf der „Kunst Rai“ in Amsterdam, Art Frankfurt, KunstKöln. Derzeit sind meine Arbeiten in der Einzelausstellung „crossfader“ im Ausstellungsraum PARKHAUS in Düsseldorf zu sehen.

Sven Giessmann



Vom milchwirtschaftlichen Studium zum Geschäftsführenden Vorstand der MUH



Von 1976 bis 1979 habe ich am Fachbereich Bioverfahrenstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) studiert. Schon bald nach meinem Studium – im Jahre 1980 – habe ich dann als Diplom-Ingenieur (FH) für Milch- und Molkereiwirtschaft bei der Milch-Union Hocheifel eG (MUH) in Pronsfeld angefangen. Zunächst als Direktionsassistent, 1988 wurde ich Mitglied der Geschäftsführung und seit 1992 bin ich als Geschäftsführender Vorstand tätig. Gegründet wurde die Milch-Union Hocheifel 1966, als die vormaligen selbstständigen Eifel-Molkereigenossenschaften in Üttfeld, Schönecken und Bleialf sich zur Milch-Union Hocheifel eG zusammenschlossen. Nach nur zwölfmonatiger Bauzeit erfolgte 1967 die Inbetriebnahme. Damals gab es in Rheinland-Pfalz noch über 40 Molkereiunternehmen, heute sind es nur noch zwei. In der Gründungszeit verarbeitete die Milch-Union Hocheifel 65 Mio. kg Milch. Das Erfassungsgebiet

der neu gegründeten Genossenschaft war zunächst auf das Gebiet der deutschen Hocheifel begrenzt. Die Milchverarbeitung konnte im Laufe der Jahre durch eine weitere Fusion und einer damit verbundenen Ausdehnung des Einzugsgebiets nach Luxemburg im Jahre 1982 auf 230 Mio. kg Milch gesteigert werden. Bereits im Jahre 1972 hat sich die Milch-Union Hocheifel auf die Veredelung von H-Produkten spezialisiert und gehörte schon nach wenigen Jahren zu den größten H-Milch-Produzenten nicht nur in Deutschland sondern in ganz Europa. 1984 war ein wichtiges Jahr in der Unternehmenshistorie: Die UHT-Kondensmilch in der Kartonverpackung wurde entwickelt und als Alternative zur Blechdose wurde sie für unser Unternehmen zur entscheidenden Innovation mit schnell wachsenden Marktanteilen. Kartonverpackungen zwischen 200 und 500 ml sowie Becher- und Känn-



Im Jahre 2003 wurden im Unternehmen 842 Mio. kg Milch verarbeitet und weit über eine Milliarde Verpackungseinheiten im Markt abgesetzt.



Tetra Maschine: In der Produktion der MUH sind die Geräte modernstem Standard angepasst.

chenprodukte mit haltbarer Kondensmilch, Kaffeesahne, Schlagsahne und Milchmischgetränken folgten bald und machten die MUH zu einem erfolgreichen Private Label-Anbieter, vor allem auch im dynamischen wachsenden Discount-Handel. Im Jahre 1992 konnten über 500 Milcherzeuger aus dem deutschsprachigen, ostbelgischen Raum als neue

So wurden im Jahr 2003 in der Milch-Union Hocheifel 842 Mio. kg Milch mit 550 Mitarbeitern verarbeitet, weit über eine Milliarde Verpackungseinheiten im Markt abgesetzt und einen Umsatz von 431 Mio. Euro erwirtschaftet. Die MUH konnte im Jahr 2003 für eine Milch mit 3,7% Fett und 3,4% Eiweiß 31,83 Ct je kg netto Auszahlen und lag somit 3,34



Das neue Produktionsgebäude von MUH.

Lieferanten gewonnen werden. Diese Landwirte lieferten im Jahr 1993 über 70 Mio. kg Milch zur MUH, so dass die Milchverarbeitung der MUH im Jahr 1993 auf 362 Mio. kg Milch anstieg. Die Milch-Union Hocheifel bezeichnet sich seit diesem Zeitpunkt zu Recht als Euro-Molkerei. Sie war die erste Molkereigenossenschaft, deren Mitglieder sich aus drei Nationen zusammensetzten. Die MUH ist in den folgenden Jahren durch eine sehr konsequente Investitionspolitik, einem überdurchschnittlichem Milchauszahlungspreis und dem Vorteil von nur einem Verarbeitungsstandort stetig gewachsen.

Ct je kg über dem Molkereidurchschnittspreis in Deutschland. Zu den Investitionen der Jahre 2003/2004 gehören u.a. die Fertigstellung einer neuen Produktionshalle sowie die Installation weiterer Abfülllinien, die Einführung der Unternehmenssoftware SAP/R3, die Inbetriebnahme einer Eindampfungsanlage mit 50.000 ltr./h, die Erweiterung der Verwaltung sowie die Vergrößerung des arrondierten Betriebsgeländes um 7 ha auf über 30,5 ha.

Rainer Sievers



„Die Intuitionskompetenz trägt Früchte...“: Interview mit Professor Gunnar Spellmeyer

Professor Dipl.-Des. (FH) Gunnar Spellmeyer studierte von 1983 bis 1990 Industrie-Design an der Fachhochschule Hannover (FHH), ist Gründer und Beirat des Design-Büros „formfuersorge“ und seit 1999 als Professor für Industrial Design Entwurf an der FHH tätig. Zahlreiche Ausstellungen, Auszeichnungen und die Aufnahme seiner Arbeiten in die Sammlungen vieler Museen – z.B. Kestner-Museum Hannover – kennzeichnen den Werdegang des 40-jährigen Designers. Zusammen mit Professorin Birgit Weller holte und plante er anlässlich des Design-Weltkongresses 2003 die 2nd ICSID Educational Conference an der FHH. Das Exklusivinterview führte spectrum-Chefredakteurin Dagmar Thomsen.



Beim 2004 erstmalig ausgelobten Nike-Designmai-Award for Innovations in Sportsgear waren FHH-Studierende erfolgreich – siehe auch Seite 11.

DT: Professor Spellmeyer, Sie kennen die Hochschule nun seit 21 Jahren, wie blicken Sie auf die Zeit zurück?

GS: Mit guten Gefühlen! Im Grunde habe ich jeweils sieben Jahre als Student, als selbstständiger Designer und als Dozent gearbeitet und den Fachbereich Design und Medien so aus drei Blickwinkeln erleben können: Ich kenne die Bedürfnisse der Studierenden vor Ort, kenne die Problematik selbstständiger Designer mit einem Design-Fachbereich im „Akquise-Revier“ und dann die Situation der Professoren in Zeiten knapper Kassen und politischer Ränkespielen. Was mich aber vor allem beeindruckt und auch antreibt, ist die enorme Entwicklung in der Designausbildung. Mit Gerhard Strehl – meinem Vorgänger und auch maßgeblichem Professor – hat sich der Studiengang hervorragend gemacht und aus einer manchmal unverbindlichen Designausbildung eine fundierte Lehre entwickelt. Die frühzeitige Etablierung der digitalen Werkzeuge haben ein Übriges getan, so dass heute, auch mit dem neuen Gebäude an der Expo Plaza, ideale Bedingungen herrschen.

DT: Sie sprachen Ihr Designstudium an – sind Sie gut gerüstet in die Berufspraxis, noch dazu in die Selbstständigkeit gestartet?

GS: Ich sehe mein Studium in den Achtzigern nicht ausschließlich rosig. Es war eine Zeit der Veränderung. Doch bei allen aus heutiger Sicht widrigen Bedingungen: Es war wohl der Notstand, der sechs Studierende und mich in einem Versuchsfeld „formfuersorge“ zusammen trieb. Damals gab es ja noch keine Start-Up-Wettbewerbe, die z.T. – Casting-

shows gleich – geschliffen abgestimmte Geschäftsmodelle hervorbringen. So vernünftig diese Förderung auch ist: „formfuersorge“ entstand aus dem ureigenen Wunsch, seine Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Nicht durch Förderungen getrieben, sondern von Typen getragen.

DT: ... und die Professur, Ihr Berufswunsch? Sie sind ja bereits seit zwölf Jahren in der Lehre tätig.

GS: Ich glaube nicht, dass diese Position Ergebnis eines persönlichen Entwicklungsplans sein kann. Wichtig ist viel mehr die eigene Motivation, der sachbezogene Einsatz und nicht das selbstbezogene Agieren. Ich bin der festen Überzeugung, dass mit dieser Basis sowie einer Portion Mut, Optimismus und etwas Glück sich jeder erfolgreich in seinem Beruf behaupten kann – ob das dann die Professur ist, wird sich zeigen.



DT: Der Studiengang Produkt-Design gehört heute zu einer der derzeit Erfolgreichsten in Deutschland. Im Mai wurde wieder einmal eine Ihrer Studierenden-Arbeiten ausgezeichnet, worauf führen Sie die Erfolge zurück?



Beim 3M Innovationsaward nahm Professor Gunnar Spellmeyer im letzten Jahr den Creative Partner Award für die erfolgreichste Hochschulteilnahme entgegen: Drei Hauptpreise gingen an die Industrial Design-Studierenden der FHH.

GS (lacht): Ja, zwei Teilnehmer eins Projekts bei Birgit Weller und mir konnten sich beim Nike Play Award platzieren. Damit sind es mittlerweile über 30 in den letzten drei Jahren. Eine Entwicklung, die uns bestätigt und erfreut. Der Schwerpunkt einer Methoden- und auch Intuitionskompetenz, wie ich es nenne, trägt Früchte – wie letztlich auch die zum Teil schon sehr gute Teamarbeit. So sind auch die Design-Preise das Ergebnis eines abgestimmten Wirkens und nicht der Erfolg einzelner Betreuer.

DT: Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Vom FHH-Studenten zum Systemarchitekten für Luftfahrzeuge



Ausgemusterter Flugzeugrumpf als Testplattform für Frachterumbauten.

Ich habe auf dem zweiten Bildungsweg mein Studium als Dipl.-Ing. (FH) an der Fachhochschule Hannover (FHH) abgeschlossen. Seit ca. zweieinhalb Jahren bin ich Teamleiter für elektrische Systeme bei ATENA, einer Firma für High End Engineering. Ich betreue ein Team von ungefähr zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die als Spezialisten bei Airbus im Einsatz sind.

Nach einer Lehre und etlichen Gesellenjahren nebst Bundeswehr startete ich 1991 mein Studium am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik (E) der

FHH mit dem Schwerpunkt Nachrichtentechnik/ Mikrowellentechnik. 1995 beendete ich mein Studium erfolgreich und startete bei einer kleinen Firma in Hannover, der ELSAT. Diese Firma beschäftigte sich in Kooperation mit der Firma Aerodata, dem DLR, der Technischen Universität Braunschweig und der damaligen DASA – heute EADS Aerospace – mit der Forschung und Entwicklung (FuE) auf dem Gebiet der Satelliten gestützten Navigation. In den sechs Jahren meiner Tätigkeit bei ELSAT übernahm ich immer mehr die Verantwortung für unser Kerngeschäft, die Betreuung der Bundeswehr bei FuE-Programmen für militärische Präzisionslandesysteme. Ich betreute die Entwicklung und Erstellung von Testständen für Bord- und Bodensysteme. Durch meine Lehre und den Praxisbezug des FHH-Studiums fiel es mir nicht schwer, diese Erfahrungen auf die strengen Anforderungen anzupassen, die in der Luftfahrt gestellt werden. Neben der Entwicklung der Teststände, der Datenaufzeichnung während der Testflüge und die anschließende Auswertung war das Einrüsten der Anlagen in entsprechende Erprobungsträger – wie TRANSALL und Dornier Do228 – eine der Hauptaufgaben. Als Spezialist für militärische Avionik wechselte ich dann zur Firma ATENA Engineering nach Bremen und habe eineinhalb Jahre an der Systemdefinition für den Airbus A400M in Bremen und Toulouse mitgewirkt.





Prototypenfunktionstest einer halbautomatische Handkraftunterstützung für Gepäckfächer.

Neben meiner Aufgabe als Team- und Projektleiter bin ich momentan als Systemarchitekt für Kabinensysteme tätig und lege Systeme für die Flugzeugmuster A380-800 und A400M aus. Dabei arbeite ich in einem 30-köpfigen Airbusteam mit verschiedenen Schwerpunkten. Im Laufe der Zeit ist die Anzahl der FHH-Absolventinnen und -Absolventen in diesem Team bei Airbus auf vier Männer und eine Frau angewachsen, was sehr erfreulich ist und immer wieder Anlass bietet, die ein oder andere alte Geschichte aufzuwärmen.

Für die ersten Jahre, in denen ich noch sehr nah an HW-Komponenten gearbeitet habe, war das praxisorientierte Studium sehr hilfreich. Mir wurde während meiner Tätigkeit bewusst, dass das Erstellen von Spezifikationen während des Studiums nicht hinlänglich vermittelt wurde. Das „Requirement based Engineering“ und der dazugehörige Validierungs- und Verifikationsprozess ist vielen Absolventinnen und Absolventen sowie Jungingenieurinnen und Jungingenieuren fremd. Ich halte diese Form des Engineerings jedoch für erforderlich, um einen möglichst hohen Reifegrad des Produkts zu erreichen und die Kosten durch Nachbesserung zu minimieren.

Im Rückblick kann ich sagen, dass das FHH-Studium eine gute Ausgangsbasis ist und gute berufliche Perspektiven bietet.

Thomas Kukys



Standard-Cockpit Transall ohne Messeinrüstung.



Ein Tag aus dem Leben eines Japaners



Tobias und Rica in der Yukata.

Hannover, 1. Oktober 2003, 7.30 Uhr: Diplomarbeit. Schlagartig bin ich wach. Wie ein Film spielt es sich ab: Rechtschreibung korrigieren, Binden lassen und dann die Abgabe. Morgen zur Verteidigung, vorher die Präsentation anfertigen – ich habe Angewandte Informatik am Fachbereich Informatik (I) der Fachhochschule Hanno-

ver (FHH) studiert. Abends Auszug aus dem Wohnheim und 300 km mit dem Mietwagen nach Hause fahren. Am Wochenende ist eine Abschiedsparty und danach kommt das Schwierigste: 20 kg Gepäck sind gestattet und das für anderthalb Jahre. Dabei hatte alles so harmlos angefangen. „Auslandsstudium in Japan für ein Semester“ hatte in der Betreffzeile gestanden und war als Information an alle Studierenden verschickt worden. Im Ausland studieren wollte ich immer schon, also warum nicht auch in Japan? Bis zum Einsendeschluss blieben vier Tage, danach trat eine längere Stille ein. Die Bewerbung schon fast vergessen, erhielt ich per E-Mail die Bestätigung, dass ich das anderthalbjährige Stipendium erhalten hatte. Nach der anfänglichen Freude kehrte Ernüchterung ein: Mein Japanisch war auf dem Stand von ‚Konichiwa‘ und meine Diplomarbeit auch erst in der Vorbereitungsphase. Außerdem war der lange Zeitraum erst einmal ein Schock.



Tobias Meier lächelt mit dem Fisch um die Wette.

Hiroshima, 14. Juni 16 (jap. Zeitrechnung 2004), 18.00 Uhr: Gerade bin ich vom ersten Spiel der Hochschulmeisterschaft der Hiroshima City University (HCU) im Softball wiedergekommen. Die verschiedenen Fachbereiche organisieren hier – ähnlich wie an der FHH zum Sportfest – eine Meister-

schaft. Das Universitätsleben in Japan ist eine wichtige Zeit. Die letzten drei Jahre der Schulzeit verbringen die Schüler ausschließlich damit, sich auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten. Nach dem Studium blüht den meisten ein zwölf Stunden Tag, sechs Tage die Woche mit zehn Tagen Urlaub im Jahr, die man aus Höflichkeit nicht nimmt. Frei nach der Sandwich-Theorie, das Beste kommt in der Mitte, wird die Studienzeit so richtig genossen. Neben diversen japanischen Festivals über das ganze Jahr hinweg, gibt es ein dreitägiges Unifestival, aber auch jeder Austauschstudent wird gern mit Willkommens- und Abschiedspartys bedacht. Zum letzten Festival – Toka-San genannt – zogen alle ihre Sommerkimonos an und wanderten durch die Innenstadt, die von diversen Essbuden und Attraktionen gesäumt war. Natürlich musste ich mich auch entsprechend einkleiden und fühlte mich die erste halbe Stunde so, als würde ich im Bademantel über den Kröpfcke laufen.

Um die anderthalb Jahre hier effektiv zu nutzen, werde ich meine Masterarbeit schreiben und im nächsten Jahr an der FHH die fehlenden Kurse besuchen. Das ist möglich geworden durch den Einsatz meines FHH-Professors Dr. Jürgen Dunkel (I) und die gute Zusammenarbeit zwischen beiden Hochschulen.

So wird es in Zukunft hoffentlich mehr Studierende geben, die trotz schwieriger Momente, die die Entfernung mit sich bringt, den Mut besitzen solch einen Schritt zu wagen. Es ist unbeschreiblich, was man hier erlebt: Neben einem intensiven Einblick in das wissenschaftliche Arbeiten habe ich an drei Grundschulen unterrichtet und wurde zweimal fürs Fernsehen interviewt. Jeden Tag lerne ich die japanische Kultur mit ihren Ansichten und Denkweisen ein wenig näher kennen. Davon profitiere ich nicht nur sprachlich, sondern erweitere auch meinen Horizont und entwickle ein tieferes Verständnis und Urteilsvermögen. Carpe Diem.

Tobias Meier



Die Hiroshima City University.

Ein Bayer in Niedersachsen, Franken und Chile

In München geboren, in Hannover und Erlangen studiert und in der Welt daheim, so könnte kurz mein bisheriger Lebensweg beschrieben werden: Bin in München aufgewachsen und zur Schule gegangen. Gleich nach bestandem Abitur habe ich angefangen am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) Bibliothekswesen zu studieren – in den Jahren 1996 bis 2000. Anschließend konnte ich für neun Monate am Goethe-Institut New York in der Bibliothek und im Informationszentrum arbeiten. Mit 29 Jahren promovierte ich nun an der Universität Salzburg und arbeite am Goethe-Institut in Santiago de Chile.

Die Ausbildung in Hannover war sehr gut. Besonders hat mir gefallen, dass der Kontakt zwischen den Studierenden und den Lehrenden immer eng war. Ferner waren die Vorlesungen, Übungen und Seminare immer in überschaubare Gruppen eingeteilt: Keine Massenabfertigung, wie es an der Uni oft der Fall ist, wo der Professor nie Zeit für seine Studierenden hat. Doch damit man als junger Mensch im Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaft auch Leitungs- und Führungsaufgaben wahrnehmen kann und erfolgreich ist, stand für mich fest, dass ich nach dem erfolgreichen Erststudium an der FHH noch ein kostenpflichtiges Zweitstudium an einer Universität dran hängen musste. So habe ich in Erlangen dann in sechs Semestern Alte, Neuere und Neuste Geschichte, Volkswirtschaftslehre und Buchwissenschaft auf Magister studiert. Während der Semesterferien habe ich Praktika bei Verlagen, Zeitungen, Werbeagenturen, Bibliotheken und Fernsehsendern absolviert. Somit konnten im Laufe der Zeit viele Kontakte geknüpft werden und meine gute Ausbildung sowie offene Art hat mir nun zu meinem Traumjob verholfen.

Seit Juli 2004 bin ich Leiter der Bibliothek und des Informationszentrums des Goethe-Instituts in Santiago de Chile. Die Bibliothek hat rund 10.000 Medi-

eneinheiten, von Büchern über CDs bis hin zu Videos. Darüber hinaus gibt es wertvolle Informationen über Deutschland und Chile. Das Haus, in dem das Goethe-Institut liegt, ist direkt im Zentrum der rund sechs Millionen Stadt Santiago de Chile. Neben den bibliothekarischen Aufgaben gehören noch das Gestalten des Internetauftritts der Bibliothek, die bibliothekarische Verbindungsarbeit, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Übersetzungsförderung von deutschsprachigen Schriftstellern im Ausland hinzu. Natürlich sollte man auch mindestens zwei Sprachen beherrschen, wenn Studierende vorhaben, ins Ausland zu gehen.

Was ich für unseren Job generell für ganz wichtig halte, ist, dass neben den traditionellen Aufgaben wie Erfassung und Erwerbung auch Kenntnisse im Bereich IT, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt werden. Eine reine bibliothekarische und Verlagsausbildung halte ich für nicht gut. Die Ausbildung muss den Studierenden die Befähigung geben, Basiswissen aus den Bereichen Bibliothek, Einrichtungen des Informations- und Dokumentationswesens (IuD), IT, Internet, HTML, VWL, BWL, IuD-Recht, Copyright, Pressearbeit und Sprachkenntnisse zu besitzen, um diese dann im Beruf anwenden zu können. Genau diese vielfältige Ausbildung habe ich in Hannover und Erlangen bekommen. Was ich persönlich traurig finde, ist, dass in Deutschland nur wenige Studierende zu ihrer Ausbildungsstätte Kontakt halten. Doch genau diese enge Verbindung zwischen Ausbildung und Beruf leistet die FHH hervorragend.

Ich bin nun sehr glücklich, dass ich im Ausland arbeiten kann. Das Einzige, was mir ab und zu fehlt, ist meine Familie. Doch wie heißt es auf Spanisch: „Así se la vía“!

Alexander H.T. Schultheis



MEPHISTO Vierter Akt: Wie kommt man zum Mephisto?

MEPHISTO ist entgegen der allgemeinen Meinung natürlich keine Dramenfigur, sondern der Modellname der Brennwert-Blockheizkraftwerke der hannoverschen Firma KraftWerK – spectrum berichtete bis zum dritten Akt.



Dipl.-Ing. (FH) Martin Seitz freut sich über einen wachsenden Geschäftsumfang.

Bei Beginn meines Maschinenbau-Studiums an der Fachhochschule Hannover (FHH) hatte ich keine Vorstellung, in welchem Bereich ich den angestrebten Beruf später ausüben könnte. Da sich hieran auch so bald nichts änderte, verlegte ich mein erstes Praxissemester möglichst weit an das Ende des Studiums. Auf Anraten von Professor Dr.-Ing. Uwe Todsen aus dem Fachbereich Maschinenbau der FHH machte ich einen Besuch bei der Firma KraftWerK. Die junge Firma, die 1996 von Absolventen und Studenten der FHH gegründet wurde und sich hauptsächlich mit der Entwicklung und Produktion von Klein-Blockheizkraftwerken (BHKW) beschäftigt, begeisterte mich sofort. Hier absolvierte ich im Wintersemester 1999/2000 das erste Praxissemester und recherchierte nach geeigneten Motoren für ein neu zu entwickelndes Gas betriebenes BHKW mit einer elektri-

schen Leistung von 34 kW, um die Produktpalette der Firma zu erweitern. Die Option, anschließend mit einer Diplomarbeit an der weiteren Entwicklung des BHKW mitzuwirken, war zusätzlich eine sehr interessante Aussicht.

Doch so weit war es noch nicht. Einerseits fehlten mir noch ein paar Prüfungen und andererseits steigerte sich das Arbeitsaufkommen bei KraftWerK permanent, so dass ich das Angebot, auch nach dem Praxissemester dort weiterzuarbeiten, nutzte. Als Ende des Jahres 2000 einer der vier Firmengründer die Firma verließ wurde mir die Möglichkeit geboten, als neuer Gesellschafter aufgenommen zu werden. Von da an stand als erstes die Arbeit für die Firma im Vordergrund und der Abschluss des Studiums mit einer Diplomarbeit musste verschoben werden. Nachdem im Februar 2002 das neue, leistungsgrößere BHKW mit eigens dafür auf Gasantrieb umgebauten Dieselmotor entwickelt und präsentiert wurde, konnte mit dem Bau der nächsten Anlage dieses Modells meine Diplomarbeit verwirklicht werden. Die Arbeit, die von Professor Todsen betreut wurde, beschreibt den „Umbau eines Dieselmotors auf Gasbetrieb“. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bei KraftWerK sechs Mitarbeiter beschäftigt. Das am Markt gewonnene Vertrauen und die verstärkte Nachfrage nach wirtschaftlichen Alternativen zur konventionellen Strom- und Wärmeerzeugung ließ die Verkäufe der Blockheizkraftwerke stetig steigen. So mussten im Jahr 2003 und 2004 mehrere neue Mitarbeiter eingestellt werden und die Zahl der Beschäftigten ist auf 15 gestiegen. Die ursprünglichen Firmenfläche von 120 qm hat sich bis heute auf 350 qm vergrößert. Dieses Jahr stand noch eine weitere Veränderungen an: Um sich dem größeren Geschäftsumfang und der steigenden Verantwortung anzupassen, ist die KraftWerK GbR im April dieses Jahres in die KraftWerK Kraft-Wärme-Koppelung GmbH umgewandelt worden.



Am 21. März 2000 ließ sich der ehemalige niedersächsische Umweltminister Wolfgang Jüttner (lks.) von Matthias Einax und Gunther Duensing (v.lks.) über die Leistungsfähigkeit von MEPHISTO informieren.

Mit 59 BHKW-Modulen MEPHISTO G15/G18 und 19 Modulen des Modells MEPHISTO G26/34 sind mittlerweile insgesamt 78 Blockheizkraftwerke verkauft worden und bis zum Jahresende sollen es hundert MEPHISTOs werden. Der Umsatz für das Jahr 2004 wird dann bei etwa 2 Millionen Euro liegen.

Martin Seitz

Alumni als Bestandteil des Fördervereins am Fachbereich Wirtschaft

Der offizielle Startschuss für die Alumni am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) fiel auf den 28. März 2003 bei der jährlichen Mitgliedsversammlung des Fördervereins des Fachbereichs Wirtschaft, nachdem bereits vier Monate vorher im November insgesamt siebzehn ehemalige Wirtschaftsstudierende auf Einladung von Professor Dr. Michael Bienert zu einer Gründungsversammlung an die FHH gekommen waren.

Im Rahmen dieser Gründungssitzung wurden Ziele diskutiert und auch schon über Wege gesprochen, wie eine solche Organisation zweckmäßig und sinnvoll aufgebaut werden kann. Diskutierte Alternativen waren ein eigenständiger Verein oder die letztlich favorisierte Angliederung an den bereits seit fast zehn Jahren bestehenden Förderverein des Fachbereichs Wirtschaft.

Die Ausschlag gebenden Vorteile einer Angliederung an den Förderverein waren ein unkomplizierter Start und die Nutzung bestehender Vereinsstrukturen. So entfiel die Neugründung eines Vereins mit der üblichen Eintragung ins Vereinsregister, Mitgliedsverwaltung und Pflege kann über die vorhandenen Strukturen erledigt werden. Letztlich stand zum Start nur die Wahl eines Vertreters der Alumnisparte zum Vorstandsmitglied an. Erstes gewähltes Alumni-Vorstandsmitglied war Melanie Simmet, zum Stellvertreter wurde FHH-Absolvent Sandor Tadjé bestimmt, der das Amt inzwischen von Melanie Simmet übernommen hat.

Eine der ersten Aktivitäten im Gründungsjahr ist die Einführung eines Alumnistammtischs gewesen, um bestehende Netzwerke zu pflegen bzw. neue aufzubauen. Die Treffen fanden in einem Lokal eines weiteren Absolventen des Fachbereichs Wirtschaft in geselliger Runde statt. Für die Zukunft ist ein regelmäßiger Newsletter in Arbeit und es sind gemeinschaftliche Ausflüge angedacht. Ein weiteres Ziel muss es sein, das Know-how der Absolventinnen

und Absolventen auch in Zukunft für den Fachbereich Wirtschaft zu nutzen. Denkbar sind Vorträge vor den aktuell Studierenden zu ausgewählten Themen aus der Praxis, um auch auf diesem Weg den Austausch zwischen Theorie und Praxis zu fördern.



Engagieren sich im Bereich Alumni an der FHH: Prof. Dr. Hans Christian Gühlert ist Geschäftsführer Fördergemeinschaft und Alumni-Vereinigung des Fachbereichs Wirtschaft der Fachhochschule Hannover e.V. (FAW), Prof. Dr. Andreas Daum ist VAW-Vorsitzender, Dipl.-Kfm. (FH) Sandor Tadjé ist Vorsitzender der Alumni-Sparte (hinten v.lks.) und Frank Ziesemer studiert am Fachbereich W der Hochschule (vorn).

Die Gründung der noch jungen Alumnisparte am Fachbereich Wirtschaft der Hochschule ist zum Anlass genommen worden, am 7. Oktober 2004 die Veranstaltungsreihe „fhh meets economy“ mit dem Themenschwerpunkt Alumni durchzuführen – auch um weitere Absolventinnen und Absolventen zur Mitgliedschaft sowie aktivem Mitwirken im Verein zu bewegen. Immerhin konnte die Zahl der Mitglieder innerhalb des ersten Jahres schon von 17 Teilnehmenden bei der Gründungsversammlung auf gut 50 Alumni gesteigert werden. Dieser sehr positive Trend soll auch in der Zukunft weitergeführt werden.

Sandor Tadjé

Suchmaschine **GOOGLE:** Ein interdisziplinäres Projekt der Fachbereiche I und IK



Nach dem Motto „zwei Fachbereiche, ein Projekt“ wurde die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen Informatik (I) sowie Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) – also Informatikern und Informationsspezialisten – erprobt, so wie sie sich auch in der Praxis bewähren muss. Zusammengebracht wurden Suchmaschinenentwickler und Suchmaschinennutzer als ein Beispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit – ermöglicht durch fachliche, aber auch geografische Nähe!

Das Portal InfoGEO der geologischen Dienste Deutschlands befindet sich noch im Aufbau. Fast zwanzig verschiedene geologische Landes- und Bundesämter arbeiten an einem gemeinsamen Internet-Auftritt, um geowissenschaftliche Informationen Fachleuten und Laien zur Verfügung

zu stellen. Betreut und koordiniert werden diese Aufbauarbeiten vom Auftraggeber des Projekts, dem Geozentrum Hannover. Für dieses Portal galt es eine Suchmaschine selbst zu entwickeln oder vorhandene Software an die für eine fachliche Suchmaschine notwendigen Bedingungen anzupassen. Neben einigen technischen Vorgaben wünschten sich die Auftraggeberinnen die Integration eines Thesaurus in die Suchmaschine.

Ein Thesaurus ermöglicht einerseits die Überprüfung der eingegebenen Suchbegriffe und der Rechtschreibung, andererseits können mit Hilfe der Begriffshierarchie mit Ober- und Unterbegriffen sowie Synonymen die Suchenden mit Begriffsvorschlägen unterstützt werden. Die Thesaurussuche erschließt ihnen das fachbegriffliche Umfeld ihrer Suchwörter.

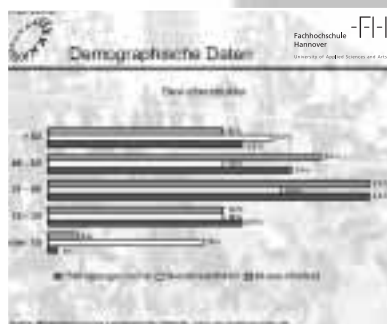
In einem arbeitsreichen Jahr wurde die tatkräftige und diskussionsfreudige Projektgruppe energisch koordiniert von einem entscheidungsfreudigen Projektleitungsteam, bestehend aus Professorin Dr.-Ing. Elisabeth Dennert-Möller (I) und Dipl.-Bibl. Christa-Rose Huthloff (IK) sowie drei Studierenden aus beiden Fachbereichen. Es entstand eine professionell dokumentierte erste Version der Suchmaschine mit den geforderten Funktionen, die aufgrund ihrer modularen Architektur die Ersetzung des eingearbeiteten Thesaurus jederzeit zulässt. Diese muss sich in einer Testphase bewähren und wird hoffentlich in einem Anschlussprojekt zum geplanten Produkt weiter entwickelt und vielleicht um eine Bildersuche erweitert.

*Elisabeth Dennert-Möller/
Christa-Rose Huthloff*

Kooperation zwischen Kestner-Museum und FHH-Fachbereich Wirtschaft

Im Oktober 2003 führten Lehrende und Studierende im Fachbereich Wirtschaft (W) der Fachhochschule Hannover (FHH) eine umfangreiche und repräsentative Besucherumfrage „PROKestner“ für das Kestner-Museum in Hannover durch. Die Kenntnisse über die Besucherstruktur des Museums sollten vertieft werden, um die Werbemaßnahmen zu den Ausstellungen und der ständigen Präsentation des Hauses gezielter gestalten zu können.

In einer einwöchigen Befragungsaktion wurden die Gäste um Angaben zu ihrer Person, ihrem Wohnort und zu den Motiven für ihren Besuch gebeten. Diese Erhe-



bungswoche umfasste ein Wochenende mit „normalem“ Programm des Museums – d.h. eine Sonderausstellung und die Präsentation der Dauerausstellung. Ein weiteres anschließendes Wochenende erfasste auch Besucher, die bei freiem Eintritt das alljährliche Museumsfest des Kestner-Museums besuchten. Täglich betreuten zwei Studierende des

Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule das Projekt und leisteten dabei methodische und praktische Unterstützung. Das Projekt wurde geplant und koordiniert von den FHH-Professoren Dr. Georg Disterer und Dr. Friedrich Fels (beide Fachbereich W). Die beteiligten Studierenden waren Martin Davina, Anke Giers, Regina Krakowski, Tanja Miller, Bastian Oelker und Claudia Remm.

Da während der Untersuchung 614 von insgesamt 1.433 Besuchern befragt werden konnten, lassen die Auswertungen konkrete Rückschlüsse auf die Besucher des traditionsreichen Museums am Trammplatz zu. Die Ergebnisse der Umfrage geben wichtige Hinweise für weitere gezielte Aktivitäten und interessante Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit des Museums. Hier einige Ergebnisse: Eine hohe Anzahl von Besuchern aus Niedersachsen und Deutschland zeigt die überregionale Bedeutung des Hauses, doch sind einige Teile der Stadt Hannover und der Region unterrepräsentiert. Auch die eingesetzten Werbemaßnahmen können durch die Untersuchungsergebnisse verbessert werden. Bestätigt wurde die große Bekanntheit des Museums: Für über 30% der Besucher des Hauses bedarf es kaum der Werbung, weil sie das Kestner-Museum als Institution



ansehen. 75% der Besucherinnen und Besucher kamen ganz gezielt wegen der Ausstellung „Setz Dich – Eine Ausstellung über Stühle, Stil und das Sitzen“. Und – was uns noch mehr freut: Rund 96% der Befragten wollen das Kestner-Museum weiter empfehlen.

Andrea Basse



Ausstellungsprojekt „law & art“



Der vorausgegangene Sichtungswettbewerb von „law & art“ im Jahr 2003, bei dem sich 20 Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen im Fachbereich Bildenden Kunst (BK) der Fachhochschule Hannover (FHH) beteiligten, ergab vier prämierte Konzepte und den brennenden Wunsch, diese auch zum Leben zu erwecken. Dank der intensiven Bemühungen und dem großen Engagement des Fördervereins Kultur und Justiz am Raschplatz e.V. unter Vorsitz von Dr. Dirk Mahne, gelang es, Sponsoren zu

finden und über die vier prämierten Konzepte hinaus drei weitere zusätzlich zu realisieren. Im Frühsommer 2004 fand eine Ausstellung in und um die Justizgebäude am Volgersweg in Hannover statt. Den Preisträgerinnen Gabriella



Coccioli, Marion Bock, Joanna Schulte und Janine Beneke sowie die drei weiteren realisierten Konzepte von Katharina Sickert, Peter Tiaden und Meike Zopf/Maria Mahler gelang es, durch das Prinzip der künstlerischen Intervention, inhaltlich und räumlich auf das Bedeutungsgeflecht dieses Orts zu reagieren und dem Phänomen Justiz/Rechtsprechung/Gerechtigkeit möglichst nachhal-

tige und unerwartete Denkanstöße folgen zu lassen.

Diese Hinwendung zur experimentellen Untersuchung von Rahmenbedingungen unter denen Kunst im öffentlichen Raum überhaupt erst stattfindet und Kunst als geistige Disziplin vermittelt- und lehrbar wird, hat am Fachbereich Bildende Kunst der Hochschule eine lange Praxis. Besonders Professor Ulrich Baehr (BK) – mittlerweile im Ruhestand – hat in Hannover eine große Zahl von zum Teil sehr nachhaltigen Ausstellungskonzepten mit Studierenden des Fachbereichs BK realisiert. Ein Projekt wie die „Bahnhofslichtspiele“ – Großprojektionen von Künstlervideos auf die Innen- und Außenseiten der Fenster des Hauptbahnhofs Hannover – sind in lebhafter Erinnerung. Unterstützt von Katrin Tavernini und Christiane Oppermann als Lehrbeauftragte für das Thema Public Art am Fachbereich Bildende Kunst machte Baehr diese Arbeiten in der Stadt Hannover sichtbar.

Ulrich Eller

Zum Ausstellungsprojekt „law & art“ ist ein Katalog erschienen – Details siehe <http://www.fh-hannover.de/publikationen/>.



Internationaler Austausch mit Edwardsville (USA)

Seit dem Wintersemester 1999/2000 gibt es einen Studierendenaustausch zwischen dem Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) und der Southern Illinois University Edwardsville (SIUE). Im Rahmen dieser Kooperation werden auch regelmäßig Lehrkräfte ausgetauscht. Im Sommersemester 2004 besuchte Professor Dr. Hans Christian Gühlert vom 1. bis 6. März 2004 die International Business Week, um dort Vorlesungen zu halten.

Edwardsville liegt im Mittleren Westen der USA, in der Nähe von St. Louis, Missouri. Die Stadt sieht sich als Zugang zum Westen der USA und dies wird – neben vielen Ausstellungen – auch durch einen fantastischen Arch dokumentiert. Der Bogen „The Gateway Arch“ soll das Eingangstor zur historischen Eroberung des Westens symbolisieren und ist eine 192 m

hohe Edelstahlkonstruktion in Form eines Parabelbogens.

Nach Ankunft und Hotelbezug geht es per Mietwagen zur SIUE. Neben einer äußerst gelassenen Fahrweise haben die Amerikaner scheinbar eine Vorliebe für riesige Pick-ups. Dementsprechend ist die Zufahrt zum ebenso riesigen Campus sechsspurig. Der sehr herzlichen Begrüßung folgen unmittelbar Lehrveranstaltungen – die courses. Dort können mit den sechs deutschen Austauschstudierenden vom Fachbereich Wirtschaft der FHH sogar ein paar Worte in Deutsch gewechselt werden. Die amerikanischen Studierenden sind sehr aufgeschlossen. Sie interessieren sich für die Lebensweise der Deutschen und wie „Business in Germany“ funktioniert. In Zukunft werden hoffentlich noch mehr von ihnen den Weg zur FHH finden und im Rahmen des Austauschprogramms an



Neben FHH-Prof. Dr. Hans-Christian Gühlert (Fachbereich W) internationale Besetzung an der SIUE: Sara Isabel García (Mexiko), Chen Yan (China) und Albrecht Sonntag (Frankreich).

unseren Vorlesungen teilnehmen. Es gibt kaum einen besseren Weg zur internationalen Völkerverständigung.

Hans Christian Gühlert



Die Teilnehmenden der International Business Week in Edwardsville.

Stadtweg Buchhandlung

lieber gleich **mehr Service...**

...wir liefern Ihnen Ihr Buch **frei Haus!**

Bangemannweg 2 · 30459 Hannover-Ricklingen
Telefon 0511/42 09 16 · Telefax 0511/42 08 62



Duale Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure sind fit für die Kunden



Ein neues Ausbildungsangebot rundet ab dem kommenden Wintersemester das zukunftsweisende duale Studienkonzept der Fachhochschule Hannover (FHH) ab: In enger Kooperation mit führenden Unternehmen der Region wird der Studiengang „Wirtschaftsingenieur/Technischer Vertrieb im Praxisverbund“ gestartet. Studierende erwerben in neun Semestern einen – wahlweise kaufmännischen oder technischen – IHK-Abschluss, breite betriebs- und ingenieurwissenschaftliche Grundlagen sowie vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Einkauf, Marketing und Vertrieb. Internationales Format wird durch ein Auslandssemester an einer amerikanischen Partnerhochschule gewonnen.



Mit diesem neuen Angebot schließt die FHH eine Ausbildungslücke, denn rund die Hälfte des Ingenieurbedarfs entfällt auf die Bereiche Marketing/Vertrieb und Einkauf. Es gab aber bisher bundesweit nahezu keine spezifischen Ausbildungsangebote, die diesem in Zukunft noch steigenden Bedarf gerecht wurden. Dank des neuen Studiengangs an der FHH können Unternehmen nunmehr junge, talentierte Mitarbeiter frühzeitig auswählen und binden, die bereits unmittelbar nach dem Studium voll einsatzfähig sein werden – der herkömmliche



„Praxisschock“ entfällt. Die Absolventinnen und Absolventen kennen dann ihr Unternehmen und ihre Produkte genau und haben auch das nötige theoretische Rüstzeug, um ihre Firma international repräsentieren zu können.

Die Fachhochschule Hannover bildet im Praxisverbund seit 20 Jahren Fach- und Führungskräfte in den Bereichen Produktion, Konstruktion und nunmehr auch Vertrieb aus. Zu den über 30 Partnerfirmen zählen VW, Continental und WABCO, aber auch mittelständische Unternehmen rund um Hannover. Mehr als 300 Absolventinnen und Absolventen, eine Erfolgsquote von über 95% sowie eine durchschnittliche Studierendauer von lediglich 9,2 Semestern bei neun Semestern Regelstudienzeit sprechen für die Qualität dieses anspruchsvollen Studienange-

bots, das den Absolventinnen und Absolventen hervorragende Berufsperspektiven eröffnet. Die Studierendenauswahl erfolgt durch die Partnerunternehmen. Weitere Informationen gibt es unter <http://www.fh-hannover.de/dual/> oder via E-Mail lars.seegers@mbau.fh-hannover.de.

Rainer Przywara

Zehn Jahre „Algenprojekt“ am Fachbereich Wirtschaft

Es begann 1994 mit der Vorbereitung auf die Teilnahme an der Tagung „A World without Famine“ am University College Dublin durch Professorin Dr. Inse Cornelssen aus dem Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH). Die bis dahin gemeldeten Vorträge erörterten Ernährungssicherungspolitik ausschließlich aus der Agro-Perspektive. Weil während der großen Hungersnot 1849 viele Iren nur überlebt haben, weil sie bei Ebbe Algen von den Felsen gekratzt und gegessen hatten, vertieften sich die Hannoveraner in die Ernährungspotenziale von Algen, trugen ihre Erkenntnisse in Dublin vor und wurden vom Plenum als



exotisch, verblüffend und bedenkenswert eingestuft. Die Algen hatten sich unversehens in vielen Köpfen verankert, denn Ernährungssicherung ist nicht losgelöst von anderen Grundbedürfnissen zu planen: Ein Mensch braucht Wochen, bevor er verhungert, Tage, bis er verdurstet und Sekunden, bis er erstickt. Wenn die Weltbevölkerung sich in den nächsten 150 Jahren mehr als verdoppelt, muss zunächst die Luft zum Atmen gesichert werden. Die liefern Urwälder, die Lungen der Erde. Also darf man sie nicht roden, sondern muss Waldflächen ausweiten. Das

spricht gegen Landwirtschaft. Diese verbraucht mehr als 70% des jährlich zur Verfügung stehenden Süßwassers. Weil Menschen schneller verdurstet als verhungern und Süßwasser nicht beliebig vermehrbar ist, wird Ackerbau an Grenzen stoßen, weil das Wasser vorrangig zum Trinken benötigt wird. Was tun? Ozeane bedecken zwei Drittel der Erde. Wir gewinnen bislang 97% unserer Nahrung an Land und nur 3% – per Raubbau – aus dem Meer, das uns – in Asien längst entdeckt und viel genutzt – mehr als 40.000 Algenarten bietet. In großen Mengen vorhanden und ist zum Teil nahrhafter und gesünder als Landgemüse. Algen sind mehr als die „Kartoffeln der Meere“. Warum handeln Politiker nicht logisch und priorisieren diesen Weg? Vor allem weil der Gedanke (zu) neu ist und die Lobby der großen Life Science Konzerne Anderes will.

Die kontinuierliche Arbeit der Gruppe sprach sich herum. Es gab Einladungen zu Tagungen, positive Resonanz in den Medien – Interviews des WDR-Fernsehens, Veröffentlichungen in regionalen und überregionalen Zeitungen – sowie die ersten ernst zu nehmenden Anfeindungen aus der argwöhnisch gewordenen Agro-Lobby. Die stabile und langsam fluktuierende Gruppe forschender Studierender, in der sich längst eingespielt hat, dass Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium weiter mitarbeiten, befasste sich nun mit den ökonomischen Potenzialen von Algen und der Schaffung eines Netz-



werks. Das gelang im April 2000. Es folgten die Homepage, die Sicherung einer Internet-Domain, erste Gehversuche in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Biologen und Chemikern, die Einladung zur Mitwirkung an einem EU-Forschungsprojekt, die Mitarbeit am Öko-Lexikon des Beck-Verlags 2002 – siehe <http://www.fh-hannover.de/publikationen/> – und eine Konferenz auf Hiddensee zur Kooperation bei dem Riff-Projekt der Meeresbiologen der Uni Rostock. Im Sommer 2004 wurde die Datenbank AlgaeData® und das erste „Branchenbuch Algen“ für Deutschland erstellt, das Algenportal <http://www.algae.de> steht vor der Vollendung, geplant ist eine Ausweitung der Netzwerk- und Forschungsaktivitäten auf ganz Europa. Mehr Informationen unter <http://www.algen.fh-hannover.de/> und via E-Mail algen@wirt.fh-hannover.de.

Inse Cornelssen



Temporäre Bauten



Die Architekturstudenten Nils Stemmann und Sven Heitmann gestalteten mobile Container zum Thema Showroom/Event (siehe auch Bild unten).

Kontakte von Hochschulen zur Industrie, Wirtschaft und zum Handwerk sind wichtig und gut. So freuten sich 16 Architekturstudierende unter der Leitung von FHH-Professor Bernd Kreykenbohm über die Einladung der Firma Zumtobel Staff in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bauzeitschrift (DBZ), einen Workshop im Lichtzentrum von Lemgo abzuhalten.

Für unterschiedliche Nutzungen in verschiedenen Situationen – Stadt, Land, Fluss – sollten temporäre Bauten entworfen werden. Das übergeordnete Thema lautete „transportabler Eventcontainer“. Die Themen waren im Einzelnen Kunst/Performance, Wellness/Erholung, Besinnung/Meditation, mobile Forschung, Showroom/Event, Wohnen/Arbeiten, Ausstellung/Handel, flexible Box, Sport/Event. Sie wurden verlost und jeweils von zwei Studierenden bearbeitet. Als Vorgabe galt es einen Kubus von den Ausmaßen 8m x 8m x 8m bzw. 6m x 6m x

6m einzuhalten. Das Ganze sollte in ein Modulsystem übersetzt werden, das eine Kombination in Reihung oder Stapelung erlaubt. Dabei war an Transportabilität und Flexibilität zu denken. Materialien und Standorte waren freigestellt. Ein weiterer Entwurfschwerpunkt war die Lichtplanung, die im Lichtzentrum Lemgo optimal vertieft wurde. Im Vorfeld des Workshops wurden Grundlagen zu den einzelnen Themen erarbeitet sowie passende Referate abgehalten. Mitte des Semesters gab es dann die erste „Warm-Up-Phase“ in den Räumen der FHH. Neben den begleitenden Vorlesungen wurden auch

Gastdozenten zum Thema eingeladen. Außerdem fanden Exkursionen statt – z.B. zum Museum Kalkriese bei Osnabrück.

Der Workshop beinhaltete eine Einführung in die Firmengeschichte der Firma Zumtobel Staff. Danach wurden die optimalen Räumlichkeiten im Lichtzentrum von Studierenden in Beschlag genommen. Die zweite „Warm-Up-Phase“ konnte beginnen. Am folgenden Tag war die heiße Arbeitsphase. Sie reichte bis tief in die Nacht. Die Teilnehmenden präsentierten ihre Ergebnisse und Lösungen. Jede Gruppe sollte in ca. 20 Minuten die Ideen in Form von Zeichnungen, Modellen und Powerpointpräsentationen einer „Jury“ vorstellen. Die Jury beurteilte jede einzelne Arbeit. Mit einem kleinen Abschiedsgeschenk und einer Urkunde wurden die Beiträge der Studierenden gewürdigt. Alle Ergebnisse waren interessant und gut: Das zeigten die richtigen Leute am richtigen Ort zur richtigen Zeit im richtigen Licht.

Bernd Kreykenbohm



Bürgerschaftliches Engagement künstlerisch interpretiert



Nina Janßen entwarf den symbolischen Preis.

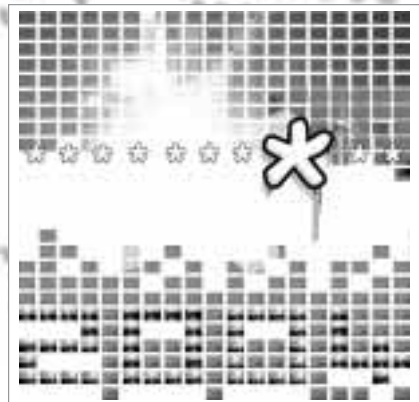
Für den neuen Wettbewerb „unbezahlbar und freiwillig – Der Niedersachsenpreis für Bürgerengagement“ haben acht Studierende des Fachbereichs Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) unter Leitung von Professorin Iris Maria vom Hof im sechsten Semester Grafiken entworfen, die als „symbolischer Preis“ definiert wurden. Der Entwurf einer Grafik von Nina Janßen hat die Jury überzeugt. So freuten sich die Gewinnerinnen und Gewinner des neuen Wettbewerbs nicht nur über ihr Preisgeld



Annika Malade: INITIATIV

und eine Urkunde, sondern auch über eine außergewöhnliche Grafik.

Janßen studiert in der Studienrichtung Visuelle Kommunikation des Studiengangs Kommunikations-Design an der Hochschule. Ihr kalligrafischer Entwurf fußt auf einer Sandwich-Idee: Die Silber-Gold glänzende Oberfläche ist mit einem feinen Raster ausgelasert. Die darunter liegende Ebene ist mit Leuchtfarben unterlegt. Verschiedene Farbkombinationen repräsentieren die Bereiche Kultur, Sport, Kirche, Umwelt und Soziales. Das Motiv „Bürgerschaftliches Engagement“ mit der jeweiligen Jahreszahl soll in jedem Veranstaltungsjahr des Wettbewerbs neu interpretiert werden. Der Siegerentwurf wurde mit 1.300 € prämiert und am 12. Juni 2004 im Forum des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbands an die 26-jährige Studentin überreicht.



Boris Schmelter: SEQUENZEN

Auch die weiteren sieben Studierenden haben nach Aussage der betreuenden Professorin vom Hof „wirklich gute Arbeit geleistet“. Über diese Anerkennung freuten sich Daniel Ahrens, Annika Malade, Tanja Nullmeier, Karin Planting, Anne Rüter, Boris Schmelter und Katharina Zettl.

Der gesamte Wettbewerb ist eine gemeinsame Initiative der Niedersächsischen Sparkassen, der Versicherungsgruppe Hannover (VGH) und der Niedersächsischen Landesregierung unter Schirmherrschaft des niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff.

Ester Bekierman/Karin Planting



Katharina Zettl: NETZWERKE



Ministerpräsident Christian Wulff übergab den Preisträgerinnen und Preisträgern außer dem Niedersachsenpreis auch die Grafik von Nina Janßen.

Positives Feedback auf das Niedersächsische PR-Forum des Studiengangs PR: Aus „oder“ wurde „und“ ...



Freuten sich über eine gelungene Veranstaltung: Das Team des Studiengangs PR/Öffentlichkeitsarbeit der Fachhochschule Hannover.

Ein interessantes Programm mit Top-Referenten aus Agenturen, Medien, Unternehmen, Wissenschaft und Politik hatte rund zweihundert Teilnehmer zum Niedersächsischen PR-Forum nach Hannover an die Expo Plaza geholt. Am 25. Juni 2004 fand dort im Radisson Hotel der vom Studiengang PR der Fachhochschule Hannover (FHH) organisierte Kongress zum Thema „Public Relations – Akzeptiert oder etabliert? Perspektiven für eine Neupositionierung“ statt.

Auf dem Podium, in Vorträgen und Diskussionsrunden ging es um Selbstbewusstsein, Selbstverständnis und die Zukunft der PR-Branche. Zum Auftakt wurde das „Image der Imagemacher“ wis-

senschaftlich beleuchtet und vom fachkundigen Publikum kommentiert. Sehr lebhaft diskutierte eine prominent besetzte Runde von Kommunikations-Profis über das (Spannungs-)Verhältnis von Journalismus und PR. Vorurteile und Mythen wurden kritisch hinterfragt, Rollen und Berufsauffassungen erläutert.

In vier Workshops mit Experten zu den Themen Unternehmenskommunikation, Lobbying, Qualität und neue Perspektiven wurde mehr als deutlich, wie sehr sich Ansprüche sowohl an die Praxis als auch an die Ausbildung im Bereich Public Relations verändert haben. Und auch auf die Leitfrage des Kongresses gab es zum Schluss eine Antwort: Funktion und Leistung von Öffentlichkeitsarbeit/PR

erfahren Anerkennung, sie werden etabliert und akzeptiert.

Zu den aktiv Mitwirkenden des Forums gehörten neben den beiden PR-Professorinnen Dr. Ulrike Buchholz und Dr. Annette Uphaus-Wehmeier auch die Studierenden. So war das sechste Semester organisatorisch und inhaltlich präsent und überzeugte durch einen perfekten Auftritt. Aufmerksamkeit und Lob des Fachpublikums bekamen ebenso die Studierenden des zweiten Semesters für die Entwicklung und Umsetzung eines vor Ort gezeig-



Als Experte im Workshop Public Affairs dabei: Dr. Philipp Rösler (FDP-Fraktionschef im Niedersächsischen Landtag) neben FHH-Professorin Dr. Annette Uphaus-Wehmeier (IK).

ten Kommunikationskonzepts. Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch die großzügige Unterstützung der Sponsoren enercity, Nord/LB, Siemens sowie von TUI und Deutsche Messe.

Annette Uphaus-Wehmeier



Diskutierten über ein spannendes Verhältnis: Gabriele Fischer (brand eins), Dr. Michael Heiks (TV21), Prof. Ursula Gröttrup (FHH), Prof. Dr. Sonning Bredemeier (NORD/LB), Thomas Mickleit (VW) v.lks.



Applaus vom sachkundigen Publikum für Vorträge und Diskussionen.

Modellversuch „Journalistik“ erfolgreich abgeschlossen



Der Studiengang Journalistik an der Fachhochschule Hannover (FHH) war zum Zeitpunkt seiner Gründung zum Wintersemester 1999/2000 der erste Studiengang dieser Fachrichtung, der an einer Fachhochschule eingerichtet wurde. Sein Erfolg sowohl in der Attraktivität des Angebots als auch in der Durchführung hat viele Kinder: Mittlerweile bieten acht weitere Fachhochschulen im Bundesgebiet diese Studienrichtung an. „Mit dieser Bilanz hat der Modellversuch sein Ziel weit überflügelt“, so Professorin Dipl.-Psych. Ursula Gröttrup als Leiterin des Projekts.

Zum Januar 2000 wurde der Studiengang als Modellversuch in das Programm der Bund-Länder-Kommission aufgenommen und mit 500.000 € für die Aufbau-phase unterstützt. Erprobt werden sollte drei Aspekte:

- ein Lehrangebot, das den Journalisten und Journalistinnen die Kompetenz vermittelt, die in der Medienlandschaft des 21. Jahrhundert benötigt werden,
- Entwicklung und Erprobung innovativer Studienstrukturen (Stichwort: Modularisierung und gestufte Bachelor-Abschlüsse),
- hochschulübergreifende Zusammenarbeit mit einer Universität.

Alle drei Aspekte konnten in dem Zeitraum des Modellversuchs umgesetzt werden. Die ersten Studierenden-Generationen haben nun das Studium abgeschlossen und der Modellversuch wurde von der Hochschule in das Regelangebot übernommen. Ein Blick in die Statistik belegt den Erfolg: 600 Bewerberinnen und

Bewerber auf 20 Plätze und eine Abbrecherquote, die gegen Null tendiert. „Vor allem die geringe Abbrecherquote beweist dem Team an der Expo Plaza, dass die Studierenden von dem Produkt nicht enttäuscht sind, das wir ihnen anbieten“, so Gröttrup, die es als „Ironie des Schicksals“ betrachtet, dass „ausgerechnet zum Zeitpunkt der ersten Absolventen die Medienbranche ihr Personal rigoros zusammenstreicht“. Dennoch ist sie optimistisch, „schließlich setzen sich Bewerberinnen und Bewerber mit einer guten Ausbildung gerade in harten Zeiten besser durch“.



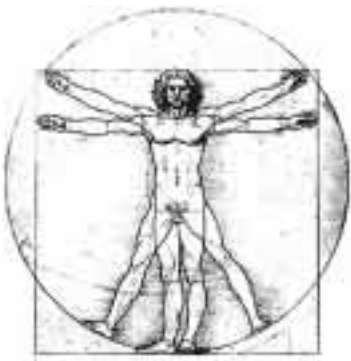
Mathematik überflüssig?

Nicht nur Zeitgenossen – auf Damen trifft es interessanterweise selten zu – fürchten um ihre Würde, wenn sie mathematischen Herausforderungen nicht ausweichen können. Schon 1656 beklagte sich der englische Philosoph Thomas Hobbes gegenüber dem Mathematiker John Wallis, die Seite sei „so bedeckt mit grindigen Symbolen, dass es mir an der Geduld mangelt zu überprüfen, ob das Ganze gut oder schlecht bewiesen ist“. Wallis antwortete darauf: „Darf ich so lange keine Symbole schreiben, bis Sie sie verstehen? Sir, sie wurden nicht für



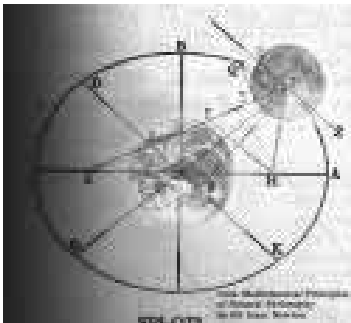
Sie geschrieben, sondern für die, die sie lesen können.“ Doch Kraft sparende Karrieren lassen sich erreichen, indem Konfrontationen – und sei es auch denen mit der

eigenen Kompetenz – durch Geschicklichkeit geschmeidig ausgewichen wird, was man im Englischen auch mit soft skills umschreibt. Eine Disruption setzt erst dann ein, wenn es zum Beispiel um die Automatisierung der Autobahnkollekte geht und das Schicksal unerbittlich mit der Physik und Informatik antwortet. Eine richtige Null an der falschen Stelle im virtuoson Konzert der binären Signalverarbeitung führt



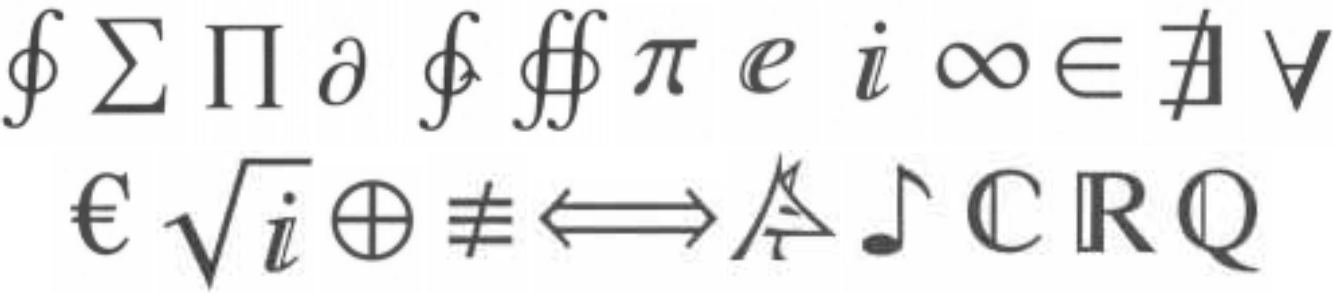
sofort zu einem richtig falschen Ergebnis. Deshalb besitzt die Mathematik in der angewandten Informatik eine hohe Bedeutung, sofern Anwendungen neu zu erstellen oder bewerten sind und nicht nur nach Anleitung aufgerufen werden. Die mathematische Logik ist daher das Fundament jedes Programmierprojekts. Die Zusammenarbeit in Projekten setzt abhörsichere Kommunikation im Netz voraus. Erreicht wird dies durch Verschlüsselung der Botschaften auf der Grundlage der Zahlentheorie, die ein wesentlicher Bestandteil der Kryptologie ist. Es versteht sich von selbst, dass je nach Aufgabenstellung sämtliche mathematische Verfahren im Rechner ihre Anwendung finden, denn die Mathematik ist nicht zum Selbstzweck entstanden. Selbst allgegenwärtige Anwendungen der Computergraphik lassen sich erst verstehen, wenn ausreichende Kenntnisse der linearen Algebra, der Funktionen und Relationen, der Interpo-

lation, der Matrizen- und Tensorrechnung und der Vektoranalysis vorliegen. In der Bild- und Signalverarbeitung gesellen sich Funktionsapproximationen und Integraltransformationen hinzu, und für die Simulation kontinuierlicher Veränderungen in der realen Welt, wie sie in vielen Computerspielen zutage treten, benötigt man Kenntnisse der Theorie der Differenzialgleichungen und der numerischen Lösungsverfahren. Schon diese wenigen Beispiele machen deutlich, weshalb die Zweige sowohl der klassischen als auch der diskreten Mathematik in



den konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengängen der Angewandten Informatik des Fachbereichs Informatik der Fachhochschule Hannover (FHH) neben vielen aktuellen Informatikfächern eine wichtige Rolle spielen und dazu beitragen, durch diszipliniertes selbstständiges Lernen den zukünftigen Entwicklungen folgen zu können.

René Klingenberg



Handgeführtes Kontakt-Lichtbogen-Metall-Schneiden (CAMC)

Ziel eines hochschulübergreifenden Projekts der Fachhochschule Hannover (FHH) mit dem Institut für Werkstoffkunde der Universität Hannover war der Entwurf eines CAMC Handgeräts für Taucher: Das Projekt „contact arc metal cutting – Kontakt Lichtbogen Metallschneiden“ wurde von den beiden Studierenden Andrea Mender und Björn Bornemann im Wintersemester 2003/2004 als technischer Entwurf bearbeitet. Beide studieren Industrial Design im Hauptstudium im Fachbereich Design und Medien (DM) der FHH. Das Projekt wurde seitens der FHH betreut von Dipl.-Des. Hans-Joachim Mühlhausen (DM) sowie seitens des Instituts für Werkstoffkunde von Professor Dr.-Ing. Friedrich-Wilhelm Bach, Dr.-Ing. Ralf Verseemann und Dipl.-Ing. Guido Kremer.

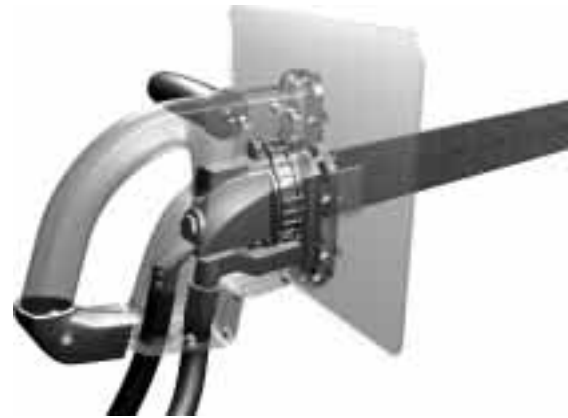
Das Kontakt-Lichtbogen-Metall-Schneiden (CAMC) arbeitet mit einer schwertförmigen Elektrode. Dieses Verfahren basiert auf dem thermischen Abtragen von metallischen Werkstoffen mittels Kurzschluss-Hochstromlichtbogen. Mit diesem Verfahren lassen sich alle elektrisch leitfähigen Werkstoffe unter Wasser bearbeiten. Beim Kontakt der Elektrode mit dem Werkstück entsteht ein Kurzschluss – 2000A. Aufgrund der hierbei auftretenden hohen Energiedichte wird das Werkstückmaterial aufgeschmolzen und unter schlagartiger Expansion verdampft. In dem sich ausbildenden Spalt entsteht ein Lichtbogen, der das Werkstückmaterial weiter auf-

schmilzt. Die Schmelze wird durch einen an der Elektrode entlang geführten Wasserstrahl aus der Schnittfuge ausgespült. Dieses Verfahren eignet sich insbesondere für komplexe Schneidaufgaben unter Wasser – wie das Trennen von doppelwandigen Strukturen, Spanten und Rohren, bei denen die etablierten Schneidverfahren an ihre Grenzen stoßen.

Bisher wurde CAMC nur fernhandelt eingesetzt. Im Rahmen des DFG-Forschungsprojekts „Handgeführtes Kontakt-Lichtbogen-Metall-Schneiden (CAMC)“ wird ein entsprechendes Handgerät entwickelt. In diesem Zusammenhang haben sich die beiden FHH-Studierenden mit dem Design eines solchen Geräts beschäftigt.

Um hierbei ein praxistaugliches Ergebnis zu erzielen, wurden mit der Unterstützung eines Berufstauchers, der täglich Unterwasserarbeiten durchführt, folgende Anforderungen an das Gerät entwickelt.

- das Gerät muss ein ermüdungsfreies Arbeiten ermöglichen.
- blinde Bedienung des Geräts (die Sicht ist bei Taucharbeiten zumeist sehr eingeschränkt).
- einfaches und fehlertolerantes Elektrodenwechseln.
- Integration von Strom- und Wasseranschluss.
- Integration von Wasserspüldüsen.
- sichere Kontaktierung der Elektrode zur Übertragung von



- Strömen bis zu 2000 A.
- behinderungsarme Kabelführung.
- Gerät muss für Rechts- und Linkshänder geeignet sein.
- Schutz des Tauchers und des Gerät vor Metallspritzern.

Es galt also, technische Anforderungen mit ergonomischen Anforderungen zu verbinden. Die Bilder zeigen das Ergebnis dieser Designstudie.

Erste Tests mit dem Entwurf des ersten handgeführten CAMC-Geräts verliefen erfolgreich und belegen dessen Funktionalität. Im weiteren Verlauf des Projekts werden vom Institut für Werkstoffkunde neben technologischen Untersuchungen zum Verfahren umfangreiche Praxistests von Berufstauchern durchgeführt. Die sich hierbei ergebenden Verbesserungsvorschläge der Taucher können dann gegebenenfalls in einem Redesign berücksichtigt werden.

Björn Bornemann





MBA: Von Managern und fliegenden Elefanten



Prof. Dr. Manfred Krause (Dekan W) überreicht Prof. Dr. Patricia Adam einen Blumenstrauß.



Ministerialdirigent Christian Börger (vorne lks.) würdigte als Leiter der Hochschulabteilung im MWK die Einrichtung der MBA-Studiengänge als zukunftsweisenden Schritt der FHH.



Prof. Dr. Manfred Krause im Gespräch mit dem ehemaligen FHH-Präsidenten Prof. Dr. Arno Jaudzims und Ministerialdirigent Christian Börger (MWK).

Ein spannendes erstes Semester in den neu gegründeten MBA-Studiengängen des Fachbereichs Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) ist beendet – Zeit für eine erste Zwischenbilanz: Gerade frisch akkreditiert, starteten die Studiengänge am 2. April 2004 mit einer sehr gelungenen Einführungsveranstaltung in den Lehrbetrieb. Mit großem Interesse verfolgten Studdierende, FHH-Angehörige und viele geladene Firmenvertreter die Grußworte der Honoren, in denen die Einrichtung der MBA-Studiengänge – u.a. durch Ministerialdirigent Christian Börger (MWK) – als zukunfts-

weisender Schritt der Hochschule gewürdigt wurde. Applaus belohnte auch die Ausführungen von Günter Distelrath, der als Vorsitzender des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbands die besondere Bedeutung der MBA-Studiengänge dadurch unterstrich, dass die neue Professur „Financial Institutions“ eine Stiftung seiner Organisation ist. Die Veranstaltung schloss mit der Einführungsvorlesung von Professorin Dr. Patricia Adam zu Vision, Mission, Werten und Zielen des MBA-Studiengangs und sorgte mit dem fliegenden Elefanten der Mission „Wir bilden Manager aus, die Elefanten zum

Fliegen bringen“ für genügend Diskussionsstoff bei dem anschließenden geselligen Beisammensein.

Trotz erst knapp vor dem Start erhaltener Akkreditierung und damit praktisch ohne Marketingaktivitäten konnten immerhin fünf Studierende aus drei Kulturbereichen für die selbst zu finanzierenden Studiengänge gewonnen werden. Diese – sicherlich einmalige – Situation ermöglicht einen sehr intensiven Lehrbetrieb mit ausgefallenen Formen der Lehrvermittlung und Einbeziehung von Wunschthemen, der

Der Master of Business Administration (MBA) ist ein international anerkannter Weiterbildungsabschluss für Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung. An der FHH werden seit 1. April 2004 erstmals zwei von der ZEvA akkreditierte, englischsprachige MBA-Studiengänge mit den fachlichen Schwerpunkten „Financial Institutions“ und „Interorganizational Business Computing“ angeboten. Im Rahmen dieser einjährigen Studiengänge werden neben den traditionellen MBA-Themen wie „Corporate Governance“ auch fachspezifisches Know-how wie „Strategic Bank Assurance“ und „Software Management“ vermittelt. Ergänzt werden die mit maximal je 18 Studierenden besetzten Kurse um Projekte und eine praxisbezogene Masterarbeit. Im nächsten Jahr wird das Programm mit einem dritten MBA-Schwerpunkt „Interregional Business“ abgerundet.



Die Erfolgsstory geht weiter: Promotionen mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen



Die Professoren Dr.-Ing. Erhart Kunze (li.) und Dr.-Ing. Michael Hötter (re.) freuen sich gemeinsam mit Dr.-Ing. Alexander Suppes.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr.-Ing. Alexander Suppes und Dr.-Ing. Stefan Reißner, die im ehemaligen Forschungsschwerpunkt „Angewandte Mikrosysteme für die mittelständische Industrie“ (AMIS) der Fachhochschule Hannover (FHH) bis 2002 beschäftigt waren, haben ihre Promotionen beide mit dem Prädikat „sehr gut“ abgeschlossen. Damit konnte der Erfolgsstory von AMIS neben den herausragenden Ergebnissen für die beteiligten Projektpartner aus Industrie und Forschungsinstitutionen mit der Qualifizierung der Mitarbeiter ein weiteres Kapitel hinzugefügt werden – siehe auch Seite 9.

Suppes bearbeitete seine Dissertation „Stochastische Hindernisde-



tektion aus stereoskopischen Videosequenzen für fahrerlose Transportfahrzeuge“ im Arbeitsschwerpunkt „Sensor zur Bahnführung und Hinderniserkennung“ von AMIS unter Leitung der Professoren Dr.-Ing. Michael Hötter und Dr.-Ing. Erhart Kunze aus dem Fachbereich Elektro- und Informationstechnik der FHH. Diese theoretisch außerordentlich anspruchsvolle Arbeit wurde am Institut für Theoretische Nachrichtentechnik und Informationsverarbeitung der Universität Hannover eingereicht. Betreuer und Hauptgutachter an der Universität Hannover war Professor Dr.-Ing. Claus-Eberhard Liedtke, Zweitgutachter war Professor Dr. Rudolf Mester von der Universität Frankfurt.

Reißner hat im Arbeitsschwerpunkt „Mikrosensoren“ von AMIS unter Leitung der Professoren Dr.-Ing. Thomas Elbel und Wilhelm Schuppe zunächst Entwicklungsarbeiten zur Bio- und Chemosensorik durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Mikrotechnik der Technischen Universität Braunschweig (TUBS) als Projektpartner von AMIS hat er dann seine Dissertation „Volumenmikromechanische Inertialsensoren“ angefertigt. Betreuer und Hauptgutachter der TUBS war Professor Dr. Stephanus Büttgenbach, Zweitgutachter war Prof. Dr.-Ing. Jörn-Uwe Varchmin – ebenfalls TUBS. Wir danken sehr für die außerordentlich angenehme und kollegiale Zusammenarbeit bei der Betreuung unserer beiden Doktoranden.

Der Weg zur Promotion war für beide nicht leicht: Suppes musste sechs Prüfungen und Reißner sogar neun Prüfungen zur „Anerkennung der promotionsäquivalenten Befähigung“ ablegen. Reißner hat inzwischen sechs weitere Prüfungen an der TUBS bestanden sowie eine Diplomarbeit angefertigt und damit neben seinem Dr.-Ing. auch noch den Dipl.-Ing. – ohne Zusatz (FH) – an der TUBS erworben.



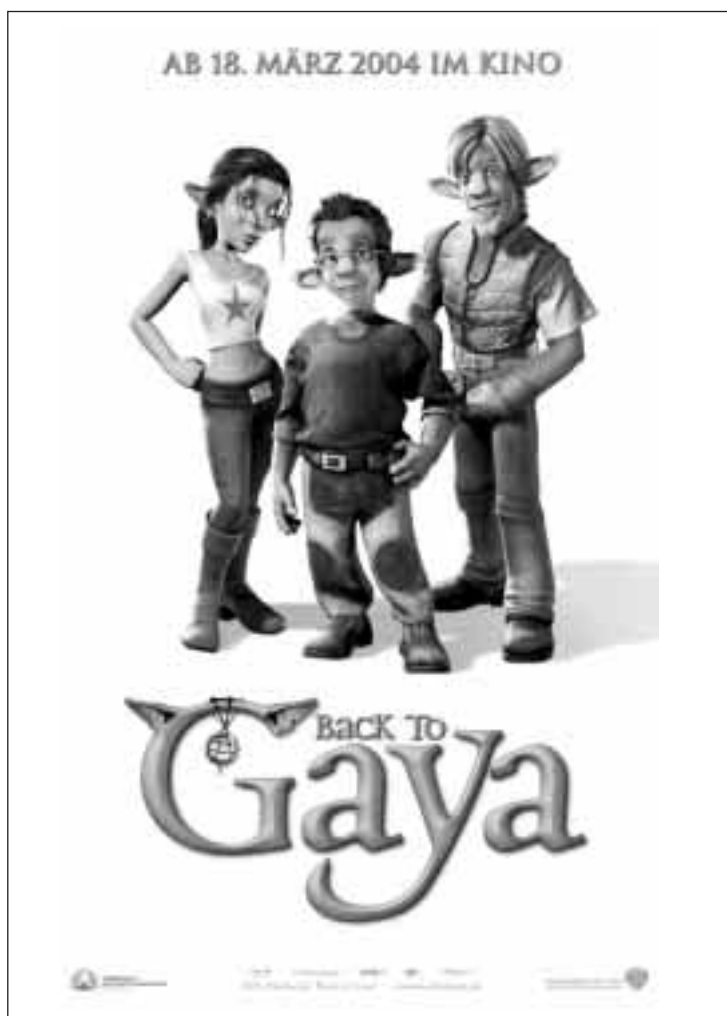
Die Professoren Wilhelm Schuppe (li.) und Dr.-Ing. Thomas Elbel (re.) gratulierten Dr.-Ing. Stefan Reißner zur erfolgreichen Promotion.

Suppes und Reißner haben auch nach Meinung der Universitätsprofessoren bewiesen, dass unsere besten Absolventen nicht nur mit den Universitätsabsolventen mithalten können, sondern bezüglich Motivation und Einsatz sogar vorbildlich sind. Weitere Promotionsvorhaben für unsere befähigten jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Forschungs- und Entwicklungsprojekte im neu gegründeten Institut für Innovations-Transfer an der FHH – siehe Seite 65 – bearbeiten, sind in Vorbereitung.

Thomas Elbel

Big Pictures aus Hannover Dank der FHH

Mit „Back to Gaya“ feierte der erste komplett Computer animierte Kinofilm aus Deutschland seine Weltpremiere in der Niedersächsischen Landeshauptstadt – und das nicht ohne Grund. War es doch eine hannoveranische Filmproduktion, die diesen Film mit Mitteln des Landes und der Nord Media produzierte und nahe dem Aegidientorplatz herstellen ließ. Einen 90-minütigen Film zu animieren stellt eine gewaltige gestalterische Aufgabe dar, die sonst nur von großen Hollywood Studios in Angriff genommen wird. Um diese zu bewältigen, wurden nicht nur Spezialisten aus der ganzen Welt verpflichtet, sondern auch Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH). Speziell die Computeranimatoren aus der Studienrichtung Multimedia bildeten fast 30% des Produktionsstabs und so verwundert es nicht, dass auch die Leitung des Art Departments von zwei Absolventen dieser Studienrichtung übernommen



wurde. Um so erfreulicher ist es, dass die Filmemacher aus Hannover schon an einem neuen Spielfilmprojekt arbeiten und so viel-

leicht ein bisschen Hollywood-glamour nach Hannover bringen.

Markus Fischmann

Zertifizierung von Management-Systemen und Produkten

Die TÜV NORD CERT GmbH & Co. KG ist ein starkes Unternehmen, das Unternehmen in allen Fragen der Produkt- und System-zertifizierung unterstützt.

Wir bieten Zertifizierungen von Qualitäts-, Sicherheits-, Arbeitsschutz- und Umwelt-managementsystemen für alle Wirtschaftsbereiche weltweit. Bei Produktprüfungen beraten und zertifizieren wir, schwerpunkt-mäßig in den Branchen Elektrotechnik,

Maschinenbau, Konsumgüterindustrie und Medizinprodukteherstellung, um Produkte mit der CE-Kennzeichnung zu versehen oder mit Hilfe des GS-Zeichens für Produkte zu werben.

Für den weiteren Ausbau unseres Teams suchen wir laufend Ingenieure. Weitere Informationen finden Sie unter

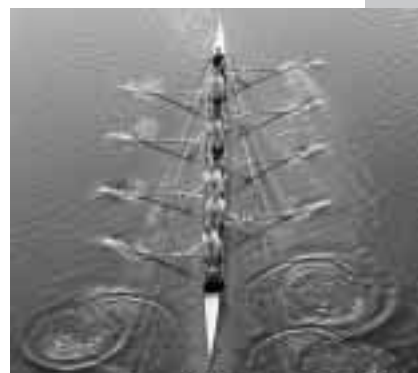
www.tuev-nord.de

TÜV NORD Cert GmbH & Co KG

30519 Hannover · Am Tüv 1 · Tel. 0511 986-2501 · Fax 0511 986-2555

22525 Hamburg · Große Bahnstraße 31

Tel. 040 8557 2288 · Fax 040 8557-2161 · info.tncert@tuev-nord.de



„jojorama produktgestaltung“ in Hannover gegründet



Das Design-Quartett bei der Arbeit: Jochen Pütz, Joachim Möllmann, Ralf Baumunk und Markus Wessels (v.lks.).

Im Mai 2003 standen die vier Absolventen des Fachbereichs Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) Ralf Baumunk, Joachim Möllmann, Jochen Pütz und Markus Wessels vor einer schwierigen Entscheidung: Mit dem Diplom aus dem Studiengang Produkt-Design in der Tasche als Designer auf Jobsuche gehen oder die studentische Zusammenarbeit, die mit verschiedenen nationalen und internationalen Designpreisen ausgezeichnet wurde, weiterführen? Natürlich fiel die Entscheidung zu Gunsten der Selbstständigkeit

und so gründeten die vier Diplom-Designer (FH) kurzerhand das Designbüro „jojorama produktgestaltung“.

Mit einigen guten Aufträgen der zumeist mittelständischen Industrie konnte sich der hannoversche Nachwuchs als ernst zu nehmender Dienstleister in der Branche etablieren. „Bisher läuft alles sehr gut! Allen Unkenrufen zum Trotz sind genügend Aufträge vorhanden“, so die vier Jungunternehmer. „Der Markt für Produktdesign könnte natürlich besser sein, aber in welcher Branche ist das

zurzeit nicht so. Unser ganzes kreatives Potenzial wurde aber trotzdem bisher noch nicht voll ausgelastet.“

Die vier Designer sehen ihre Stärken vor allem in ihrer Flexibilität und der großen Bandbreite angebotener Dienstleistungen: „Zwei Attribute, die in der heutigen Produktentwicklung immer wichtiger werden. Die Produktgestaltung wandelt sich immer mehr zu einem begleitenden Fullservice, der bei der ersten Idee beginnt und erst bei Entsorgungsmöglichkeiten für das Produkt endet.“

Wer Interesse hat oder herausfinden möchte, was denn eigentlich „jojorama“ bedeutet, findet detaillierte Informationen im Internet unter <http://www.jojorama.de>.

Jochen Pütz



Existenzgründungen der FHH unter <http://www.fh-hannover.de/pp/existenzgruendung/>.

Forschung in Kürze

Mehr praxisnahe Forschung an FHH



Das Institut für Innovations-Transfer (ITI) an der Fachhochschule Hannover (FHH) hat zum 1. Mai 2004 als Geschäftsstelle der N-transfer GmbH seine Arbeit aufgenommen. Dafür hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur in 2004 insgesamt 80.000 € als Anlauffinanzierung zur Verfügung gestellt. Ziel des neuen Instituts ist es, gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsvorhaben der FHH sowie der Wirtschaft in der Region – insbesondere kleiner und mittelständischer Unternehmen – zu fördern. Das ITI ist Ansprechpartner für Kooperationsgesuche der Wirtschaft aus der Region,

indem es direkte Kontakte zu Wissenschaftlern vermittelt und über das in der Hochschule vorhandene Wissen informiert. Darüber hinaus berät es die Kooperationspartner in einzelnen Projekten. Das ITI wird am 21. Oktober 2004 um 11.00 Uhr von Staatssekretär Joachim Werren aus dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr eröffnet.

Weitere Informationen unter <http://www.fh-hannover.de/ITI/>.



**Draußen ist vieles anders.
Wir bereiten Sie auf **alles** vor.**

MLP PRIVATE FINANCE

Get it: www.mlp.de

TERMINE:
AUFNABME UNTER: 05 11/126081-0
ODER: hannover9@mlp-ag.com
WEITERE SEMINARE:
- RHETORIK
- ASSESSMENTCENTER

MLP Geschäftsstelle Hannover IX
Calenberger Esplanade 3
30169 Hannover
Telefon: 05 11/126081-0
Fax: 05 11/126081-55
E-Mail: hannover9@mlp-ag.com

Terminankündigungen

5. bis 27. Oktober 2004,
Neues Rathaus, Hannover
 „Stadt Land Fluss“ Fotoausstellung
 des Fachbereichs BK

7. Oktober 2004,
17.30 bis 20.00 Uhr, FHH, Raum 100
 FHH meets economy: Netzwerke und
 Alumni-Organisation – als Chance
 begreifen (W)

11. Oktober 2004, FHH
 Deadline für Forschungs-Anträge (AGIP)

11. bis 13. Oktober 2004,
14.00 bis 18.00 Uhr, FHH, Raum 348
 Schülerinnen-Seminar „Informatik ist
 kreativ“ (I)

15. Oktober 2004,
18.00 bis 23.00 Uhr, FHH, Aula
 Absolventenfeier der Fachbereiche E und
 M

16. Oktober 2004,
8.00 bis 13.00 Uhr, FHH
 Test Of English as a Foreign Language
 (Studienberatung USA)

21. Oktober 2004, 11.00 Uhr, FHH
 Eröffnung des Instituts für Innovations-
 Transfer (ITI) der FHH – siehe Seite 65

22. Oktober 2004,
17.00, FHH, Raum 100
 Absolventenfeier des Fachbereichs Infor-
 matik

27. Oktober 2004,
10.00 Uhr, FHH, Sitzungssaal A/B
 EDV-Unterstützung von Hochschulwäh-
 len – Erfahrungsaustausch und Umstieg
 auf Version 4.0 (WT)

8. bis 19. November 2004,
10.00 Uhr, FHH
 Gewährung der notwendigen Kenntnisse
 der beim Betrieb von Kernkraftwerken
 sonst tätigen Personen (WT)

11. und 12. November 2004,
Altes Rathaus, Hannover
 Bau fachtagung „Energetische Gebäude-
 modernisierung“ in Kooperation mit der
 FHH

20. November 2004,
8.00 bis 13.00 Uhr, FHH
 Test Of English as a Foreign Language
 (Studienberatung USA)

23. November 2004,
17.30 bis 20 Uhr, FHH, Raum 100
 FHH meets economy: Geschäftsprozess-
 Modellierung: Ein Muss für jedes Unter-
 nehmen (W)

24. und 25. November 2004,
Messe Köln
 Absolventenkongress
 (<http://www.forum.de>)

30. November bis 2. Dezember 2004,
FHH, Aula
 Hochschulwahlen für Studierende sowie
 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
 FHH

1. bis 3. Dezember 2004,
Hotel InterContinental Berlin
 ONLINE EDUCA BERLIN ([ne-educa.com](http://www.onli-

 ne-educa.com))

6. Dezember 2004, 16.00 Uhr
 Start WinterSchool: Der Existenzgründer-
 Workshop für wissenschaftliche Mitarbei-
 ter und Studierende der Hochschulen in
 Hannover (WT in Kooperation mit hanno-
 verimpuls)

14. Dezember 2004, 17.15 Uhr, FHH
 „Was ist Elektrizität?“
 Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Dieter Stolle (E)
 im Rahmen der KinderUniHannover
 (KUH) – siehe Seite 28

12. bis 15. Januar 2005,
FHH, Expo Plaza 12
 Ausstellung Diplomarbeiten BK

15. Januar 2005, 9.00 Uhr, FHH
 Start Weiterbildendes Studium Gesund-
 heitsmanagement für Pharmaberater
 HMP® (WT in Kooperation mit dem
 Berufsverband der Pharmaberater e.V.)

15. Januar 2005,
8.00 bis 13.00 Uhr, FHH
 Test Of English as a Foreign Language
 (Studienberatung USA)

19. bis 22. Januar 2005,
10.00 Uhr, FHH
 Punktweiterbildung für Ärztinnen und
 Ärzte (WT)

25. Januar 2005, 14.00 Uhr, FHH
 Beginn der Prüfung „Diplôme Élémentaire
 en Langue Française“ (ZfF)

28. Januar 2005,
15.00 Uhr, FHH in Nienburg
 Absolventenverabschiedung des Fachbe-
 reichs AB

4. Februar 2005, 18.00 Uhr, FHH
 Start MBA für Ärztinnen und Ärzte (WT
 in Kooperation mit der FH Neu-Ulm)

7. Februar 2005, 9.00 Uhr, FHH
 Start Zusatzstudium Krankenhausmana-
 gement für Ärztinnen und Ärzte MHM®
 (WT)

15. Februar 2005, FHH
 Redaktionsschluss spectrum 1/2005 (PP)

17. Februar 2005, 15.00 Uhr,
Treppenhaus MWK
 Ausstellungseröffnung mit den Dorothea-
 Erleben-Stipendiatinnen der FHH, HBK
 Braunschweig und HMTH

22. und 23. Februar 2005, 9.30 Uhr,
FHH, Raum 1970
 Klebtechnisches Forum „Oberflächen-
 vorbehandlung“ (WT)

24. Februar 2005, FHH
 Redaktionsschluss spotlight 1/2005 (PP)

5. März 2005, 9.00 Uhr, FHH
 Start Intensivlehrgang Praxismanager
 Frauenarztpraxis (WT in Kooperation mit
 der Schering Deutschland GmbH)

9. bis 16. März 2005, Messegelände
Hannover
 CeBIT mit Beteiligung der FHH

30. März bis 1. April 2005, 14.00 bis
18.00 Uhr, FHH, Raum 348
 Schülerinnen-Seminar „Informatik ist
 kreativ“ (I)

1. April 2005, 14.00 Uhr, FHH
 Start Weiterbildung Fundraising
 (WT in Kooperation mit der EFH und der
 Universität Hannover)

11. bis 15. April 2005,
Hannover Messegelände
 Hannover Messe mit Beteiligung der FHH

23. und 24. April 2005, FHH,
Expo Plaza 2 und 12
 Rundgang 2005 – Präsentationen der
 Fachbereiche BK und DM

28. April 2005, 9.00 bis 13.00 Uhr, FHH
 Girls' Day (Frauenbüro)

28. April 2005, 10.00 bis 16.00 Uhr,
Aula FHH
 Firmenkontaktmesse meet@fhh (WT)

9. bis 10. Mai 2005,
10.00 bis 16.00 Uhr, FHH
 Sechste Ahlemer Fachtagung (BV)

4. und 5. Juni 2005, FHH
Expo Plaza 2 und 12
 Beteiligung der Fachbereiche BK und DM
 am Expo-Sommerfest

10. Juni 2005, FHH
 FHH-Sommerfest

Im Internet sind detaillierte Informationen zu diesen Veranstaltungen und mehr aktuelle Termine von der
 FHH-Homepage <http://www.fh-hannover.de/> aus unter der Überschrift „Events“ abrufbar.

Berufungen



Name: **Prof. Dr.-Ing. Hildegard Haupt**
Geburtsdatum: **28. Mai 1958**
Fachbereich: **Elektro- und Informationstechnik (E)**
Lehrgebiet: **Grundlagen der Elektrotechnik und Systemtheorie**
Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. Juni 2004**

Lebenslauf

1977 Abitur in Bad Pyrmont (Niedersachsen).
1977 bis 1984 Studium der Elektrotechnik an der Universität Hannover mit der Vertiefungsrichtung Nachrichtentechnik.
1984 bis 1989 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Grundlagen der Elektrotechnik, Messtechnik und Leistungselektronik der Universität Hannover. Dabei kommissarische Leiterin des Grundlagenlabors.

1988 Promotion über Geschwindigkeitsmessung mit Laufzeitkorrelatoren.
1989 bis 1993 Mitarbeit bei der Fa. Gildemeister Automation im Bereich der Softwareentwicklung für computergesteuerte Drehmaschinen.
1998 bis 2001 Projektierung und Durchführung verschiedener Hardware- und Softwareprojekte im Ingenieurbüro Haupt.
Seit 2001 Lehraufträge an der FHH.



Name: **Prof. Dr. Stephan König**
Geburtsdatum: **2. Juli 1967**
Fachbereich: **Wirtschaft (W)**
Lehrgebiet: **Interorganizational Business Computing**
Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. Juli 2004**

Lebenslauf

Stephan König studierte bis 1993 Physik an der Universität Bonn mit Nebenfach Informatik.
1992 erhielt er einen Master of Science von der University of Wisconsin in Madison (USA).
1997 Dissertation über Laserspektroskopie von Molekülclustern am Institut für Angewandte Physik der Universität Bonn mit Nebenfach Wirtschaftswissenschaften.

Danach arbeitete er als Berater und Projektmanager bei der Unternehmensberatung Accenture für Kunden in der Finanzwirtschaft. Die Tätigkeitsschwerpunkte lagen dabei in den Bereichen Anwendungsintegration, Rechenzentrumsbetrieb, Technische Architekturen und Outsourcing von Anwendungsentwicklung. Daneben zahlreiche Faculty Positionen in den USA.



Name: **Prof. Wilfried Köpke**
Geburtsdatum: **9. März 1962**
Fachbereich: **Informations- und Kommunikationswesen (IK)**
Lehrgebiet: **Elektronische Medien mit Schwerpunkt Hörfunk und Fernsehen**
Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. September 2004**

Lebenslauf

1983 bis 1985 Studium der Philosophie, Theologie und Erwachsenenpädagogik an der Hochschule für Philosophie München.
1985 Bakkalaureat in Philosophie (Zertifikat Erwachsenenpädagogik).
1987 bis 1990 Studium der katholischen Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen Frankfurt am Main, Diplom in Katholischer Theologie (Diplom-Theologe).
1990 bis 1992 Studium der Journalistik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover

(HMTH), Diplom in Journalistik (Diplom-Journalist).
1991 bis 1992 Rundfunkredakteur (1/2 Stelle), Bernward Verlag GmbH in Hildesheim.
1992 bis 1994 Redakteur bei SAT.1 Norddeutschland GmbH in Hannover.
Seit 1994 Freier Autor und Fernsehjournalist für ARD, ARTE, NDR, RB, MDR.
Seit 1996 Lehraufträge an der HMTH, FHH sowie Bildungseinrichtungen und Akademien in privater Trägerschaft.
2001 bis 2003 Verwaltungsprofessur AV-Medien (1/2 Stelle) an der FHH.

Berufungen



Name: **Prof. Dr. Rüdiger Kutzner**

Geburtsdatum: **17. April 1966**

Fachbereich: **Elektro- und Informationstechnik (E)**

Lehrgebiet: **Regelungstechnik, Systemtheorie und Mathematik**

Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. September 2004**

Lebenslauf

Bis 1992 Studium der Elektrotechnik an der Technischen Universität Braunschweig. Anschließend Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Regelungstechnik.

1997 Promotion über die Integrierte Regelung von Gasturbosätzen.

1996 Eintritt in die Siemens AG (Erlangen) im Bereich Industrial Solutions and Services.

1998 Übernahme der Leitung des neu gegründeten Teams Advanced Process Control & Optimiza-

tion. Schwerpunkte lagen in dem Entwurf und Test von Regelungen im Kraftwerksbereich, in der Entwicklung von Echtzeitsimulatoren sowie in der Simulation von Antriebskomponenten für Schienenfahrzeuge und Kraftfahrzeuge.

Daneben engagierte sich Kutzner bei der IEEE, VDI/VDE GMA und im wissenschaftlichen Austausch mit der Tongji University in Shanghai (VR China).



Name: **Prof. Dr.-Ing. Stefan Niehe**

Geburtsdatum: **31. Oktober 1962**

Fachbereich: **Elektro- und Informationstechnik (E)**

Lehrgebiet: **Physik, Mathematik, Elektrische Messtechnik**

Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. September 2004**

Lebenslauf

Bis 1992 Studium der Physik an der RWTH Aachen und Technischen Universität Braunschweig.

1992 bis 1997 Tätigkeit an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) in Braunschweig an der Entwicklung eines optischen Längenmesssystems in Kooperation mit der Firma SIOS (Ilmenau), die Ergebnisse stehen im Mittelpunkt seiner berufsbegleitenden Promotion 1998 im Fach Maschinenbau an der

Technischen Universität Ilmenau.

1997 bis 2001 Tätigkeit an der Fachhochschule Hannover (FHH) im Forschungsschwerpunkt AMIS in den Bereichen Hochspannungssensorik und Videosensorik. Während dieser Zeit nahm Niehe verschiedene Lehraufträge an der FHH wahr. 2001 bis 2004 leitete Niehe in der PTB die Entwicklung und Realisierung einer Mikrokraftmesseinrichtung für mikrosystemtechnische Anwendungen.

Werner Andres ist Präsident der FHH



Professor Dr.-Ing. Werner Andres leitet seit dem 1. September 2004 als Präsident die Fachhochschule Hannover (FHH). Der 57-Jährige war bereits vom 1. Oktober 1994 bis 28. Februar 2002 Vizepräsident für Forschung und Lehre. Der Professor aus dem Fachbereich Maschinenbau war außerdem vom 1. Januar 2000 bis 31. Dezember 2001 – während der Abwesenheit des damals amtierenden Präsidenten anlässlich der Fusion der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven – mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Aufgrund des Vorschlags der Findungskommission zur Besetzung

der Leitungsposition, der Beschlussfassung im Senat und der einstimmigen Bestätigung dieser Entscheidung durch den Hochschulrat erfolgte die Vorlage an das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK). Minister Lutz Stratmann ernannte den künftigen Präsidenten der Fachhochschule Hannover für eine Amtszeit von sechs Jahren: Sie beginnt am 1. September 2004 und endet mit dem 31. August 2010. Professor Dr. Arno Jaudzims trat mit Ablauf seiner Amtszeit zum 31. August 2004 in den Ruhestand. Die offizielle Amtsübergabe fand am 1. Oktober 2004 in der Hochschule statt.

Nähere Informationen sind im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/praesident/> abrufbar.

Personalkarussell

Einstellungen

Janet Stolze, Verwaltungsangestellte im Dezernat I, zum 1.6.2004

Dagmar Daues, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Frauenbüro, zum 1.8.2004

Neele Speck, Verwaltungsangestellte im Dezernat I, zum 1.8.2004

Ausgeschieden

Janette Posim, Mitarbeiterin im Dezernat IV, zum 31.3.2004

Hans-Joachim Mühlhausen, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachbereich DM, zum 30.6.2004

Uwe Redenius, technischer Angestellter im Fachbereich E, zum 30.6.2004

Dipl.-Bibl. Barbara Fleischer, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachbereich IK, zum 31.8.2004

Neue Namen

Rita Strehl, ehemals Gierschmann (Fachbereich DM)

Neue Titel

Regierungsoberinspektor Lars-Wolfgang Seegers (Fachbereich M)

25-jähriges Dienstjubiläum

Dr. Christa Sauerbrey, Professorin im Fachbereich W, am 1.2.2004

Dr.-Ing. Ulrich Hülsen, Professor im Fachbereich BV, am 16.2.2004

Dr.-Ing. Willi Stricker, Professor im Fachbereich E, am 13.7.2004

Professor Dr.-Ing. Werner Andres, Präsident der FHH, am 9.7.2004

Dipl.-Bibl. Horst Ferber, Leiter der FHH-Bibliothek, am 27.8.2004

Dr.-Ing. Hans-Georg Boese, Professor im Fachbereich M, am 31.8.2004

Bernhard Lies, technischer Angestellter im Fachbereich E, am 3.10.2004

Versetzungen

Dipl.-Geogr. Andrea Beins-Franke, DV-Angestellte, vom Dezernat V in das Rechenzentrum, zum 3.2.2004

Kai-Uwe Kriewald, DV-Angestellter, vom Dezernat V in das Rechenzentrum, zum 3.2.2004

Dipl.-Ing. Norbert Palluch, DV-Angestellter, vom Dezernat V in das Rechenzentrum, zum 3.2.2004

Birgit Feltes, Verwaltungsangestellte, von der Bezirksregierung Hannover in das Dezernat IV, zum 1.6.2004

Stephanie Fuchs, Verwaltungsangestellte, von der Bibliothek der FHH an die Bibliothek des Landesarbeitsgerichts, zum 1.5.2004

Ruhestand

Dr.-Ing. Karl-Hermann Cordes, Professor im Fachbereich E, zum 31.8.2004

Prof. Dr. Arno Jaudzims, Präsident der FHH, zum 31.8.2004

Verdienstorden der Republik Polen

Mit FHH-Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Peter Blumen-dorf, Prof. Andreas Nowak und Dipl.-Bibl. Christa-Rose Huthloff wurden drei Lehrende des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover (FHH) am 27. Mai 2004 in Warschau für ihre Verdienste in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und für die Verständigung der Menschen beider Völker ausgezeichnet. Boguslaw Zaleski überreichte ihnen als Vize-Außenminister der Republik Polen das Offizierskreuz bzw. die Kavalierskreuze zum Verdienstorden der Republik Polen. Die feierliche Verleihung erfolgte im „goldenen Saal“ des Rektor-Palastes der Universität Warschau, die seit 13 Jahren Partneruniversität der FHH ist, im Beisein des Rektors Professor Dr. Piotr Weglenski und den Mitgliedern der wissenschaftlichen Kommission der philosophischen Fakultät der Universität Warschau. In seiner Dankesrede betonte Blumen-dorf, dem die höchste Auszeichnung Polens an einen Ausländer verliehen wurde, die besondere



Verpflichtung einer solchen Ehrung für die intensive Fortsetzung der Bemühungen auch und gerade unter dem gemeinsamen Dach der Europäischen Union.

Weitere Informationen unter <http://www.fh-hannover.de/orden/>.

Erster Rektor der FHH feierte seinen 85. Geburtstag



Professor Dr.-Ing. Werner Steinbach wurde am 14. Mai 1919 in Chemnitz geboren. Kindheit und Schulzeit verlebte er in Schneeberg. Nach seinem Abitur 1937 und Berufsausbildung als Maurer mit anschließender Arbeit als Maurergeselle begann er 1950 das Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität (TU) Berlin und absolvierte es 1954. Nach einer vierjährigen Tätigkeit als Statiker in einer Stahlbauanstalt kehrte er als

Assistent an den Lehrstuhl für Stahlbau der TU Berlin zurück. Dort wurde Steinbach Oberingenieur und promovierte zum Dr.-Ing. 1962 wurde Steinbach an die damalige Staatliche Ingenieurschule Hannover – die heutige Fachhochschule Hannover (FHH) – berufen. Er lehrte im Fachbereich Maschinenbau die Fächer Stahlbau, Statik, Festigkeitslehre und Maschinendynamik. 1965 habilitierte er sich an der TH

Hannover für das Lehrgebiet Konstruktiver Ingenieurbau und wurde dort 1970 zum Professor ernannt.

Nach Gründung der Fachhochschulen wurde Steinbach zum ersten Rektor der FHH gewählt. Er hat dieses Amt von Dezember 1971 bis Januar 1975 innegehabt und hat in dieser besonders schwierigen Anfangsphase der Fachhochschulen für das Amt des gewählten Rektors Maßstäbe gesetzt – sowohl nach außen, der Öffentlichkeit und der Politik gegenüber, als auch nach innen, gegenüber den Fachbereichen und der Verwaltung. Steinbach hat sich in zahlreichen überregionalen Gremien engagiert für die Belange der Fachhochschulen eingesetzt – bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1983.

Anlässlich seines 85. Geburtstags wünschen wir Werner Steinbach noch viele Jahre bei guter geistiger und körperlicher Frische.

Günter Graubner

FHH-Pressesprecherin als Vorsitzende wieder gewählt



In der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Pressestellen der niedersächsischen und Bremer Universitäten, Fachhochschulen sowie der künstlerischen Hochschulen am 14. Mai 2004 wurde Dagmar Thomsen M.A. von der Fachhochschule Hannover (FHH) zur Sprecherin wieder gewählt. Mit der einstimmigen Wahl betätigten die Pressesprecherinnen und Pressesprecher der 29 Hochschulen in Niedersachsen und

Bremen ihre vor zwei Jahren erstmal getroffene Entscheidung für eine Fachhochschulvertreterin.

Thomsen ist seit 1990 Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft und übernimmt das Amt der Vorsitzenden für weitere zwei Jahre. Sie leitet an der FHH die Stabsstelle Präsidialbüro und Presse. Neben der Funktion als Pressesprecherin der Hochschule ist sie für die Aufgabenbereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der gesamten FHH und Hochschulplanung sowie Geschäftsführung des Hochschulrats der Fachhochschule Hannover verantwortlich.

Chinesisch an der FHH



Studierende, die sich für ein Praxissemester in China fit machen wollen, können in diesem Jahr an den Kursen von Jia Fengchang teilnehmen. Der Deutschlehrer an der Zhejiang University of Science and Technology (ZUST) ist seit September im Rahmen des Sprachlehreraustauschs zwischen dem Land Niedersachsen und der Provinz Zhejiang an der Fachhochschule Han-

nover (FHH). Zuvor hat er Studierende der ZUST im Deutschunterricht auf das Weiterstudium an der FHH vorbereitet. Diese Gruppe betreut er jetzt in enger Zusammenarbeit mit dem Internationalen Büro der FHH in Hannover. Jia Fengchang ist der vierte Austauschlehrer in diesem Programm und ist erreichbar via E-Mail zust@verw.fh-hannover.de. Er löste seine Kollegin Jiang Peihong ab, die das Studienjahr 2003/2004 an der FHH verbrachte.

Christa Sauerbrey hat Vorsitz bei Mailing Award



Werbepost im Briefkasten kann lästig sein oder gut gemacht. Um die originellsten Gestaltungsideen wetteifern die Werbeagenturen. Und die Deutsche Post AG, die an diesen Mailings gut verdient, hat sogar einen Preis für die besten Entwürfe ausgeschrieben: 76 Beiträge wurden für den „Mailing Award“ insgesamt

eingereicht. Aus Hannover hatten sich 13 Agenturen mit 19 Ideen beteiligt. Vier von ihnen hat die Jury unter Vorsitz von Professorin Dr. Christa Sauerbrey aus dem Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) prämiert. Die Agenturen Borges und Partner, hms69, Stein Design und Thomas Poremba Marketing nehmen nun auch an der Bundesausscheidung teil.

Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Patricia Adam lehrt Financial Institutions am Fachbereich W der FHH.	Prof.-Dr.-Ing. Thomas Elbel lehrt Elektrische Messtechnik und Sensorik am Fachbereich E der FHH.	Dipl.-Ing. Jan-Henrik Preine ist Mitarbeiter am Fachbereich IK der FHH.
Prof. Dr.-Ing. Werner Andres ist Präsident der FHH.	Prof. Ulrich Eller ist Dekan des Fachbereichs BK der FHH.	Prof. Dr.-Ing. Rainer Przywara lehrt Technischer Vertrieb und Marketing am Fachbereich M der FHH.
Maria Aumann M.A. ist stellvertretende Leiterin Präsidialbüro und Presse (PP) der FHH.	Prof. Markus Fischmann lehrt Computeranimation am Fachbereich DM der FHH.	Dipl.-Des. (FH) Jochen Pütz ist Absolvent der FHH.
Ass.-jur. Erika Badenhop ist Leiterin Weiterbildung und Technologietransfer (WT) der FHH.	Meisterschüler Sven Giessmann ist Absolvent der FHH.	Prof. Dr. Christa Sauerbrey lehrt u.a. Allgemeine BWL, Marketing Industrie, Marketing Handel, Kundenbindungsstrategien, Marktforschung am Fachbereich W der FHH.
Andrea Basse leitet die Öffentlichkeitsarbeit am Kestner-Museum Hannover.	Prof. Dr. Hans-Christian Gühlert lehrt Allgemeine BWL und Dienstleistungsmanagement am Fachbereich W der FHH.	Dipl.-Bibl. (FH) Alexander Schulteis ist Absolvent der FHH.
Ester Bekierman M.A. ist Redakteurin im PP der FHH.	Prof. Prof. eh. Günter Graubner ist Lehrbeauftragter am Fachbereich E der FHH.	Dipl.-Ing. (FH) Martin Seitz ist Absolvent der FHH.
Dr. Arno Beyer ist Direktor des Landesfunkhauses Niedersachsen und Vorsitzender des Hochschulrats der FHH.	Prof. Ursula Gröttrup lehrt Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationspsychologie am Fachbereich IK der FHH.	Dipl.-Ing. (FH) Rainer Sievers ist Absolvent der FHH und Geschäftsführer des Ahlemer Hochschulforums.
Prof. Dr.-Ing. Hartmut F. Binner lehrt Betriebslehre, Fertigungs- und Produktionssteuerung sowie QM am Fachbereich M der FHH.	Dipl.-Bibl. Christa Huthloff ist Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich IK der FHH.	Dipl.-Kfm. (FH) Sandor Tadjé ist Absolvent der FHH.
Björn Bornemann studiert Produkt-Design am Fachbereich DM der FHH.	Prof. Dr.-Ing René Klingenberg lehrt Informatik, Simulationsverfahren und C/C++ am Fachbereich Informatik der FHH.	Pressesprecherin Dagmar Thomsen M.A. ist als Leiterin Präsidialbüro und Presse (PP) für die Öffentlichkeitsarbeit der FHH und Hochschulplanung verantwortlich.
Dipl.-Ing. (FH) Ute Conen ist Lehrbeauftragte am Fachbereich AB der FHH.	Prof. Bernd Kreykenbohm lehrt Entwerfen, Bauökologie, Gebäudelehre und Detail am Fachbereich AB der FHH.	Prof. Dr. Annette Uphaus-Wehmeier lehrt Kommunikation/ Öffentlichkeitsarbeit am Fachbereich IK der FHH.
Prof. Dr. Inse Cornelssen lehrt Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspolitik, Methodik wissenschaftlichen Arbeitens und Umweltökonomie am Fachbereich W der FHH.	Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kukys ist Absolvent der FHH.	Dipl.-Ing. (FH) Heike Wesols war zentrale Qualitätsmanagementbeauftragte der FHH.
Dipl.-Soz. Christine Deja ist Mitarbeiterin im Frauenbüro der FHH.	Andreas Lieker ist technischer Angestellter am Fachbereich E und Hochschulsportbeauftragter der FHH.	Prof. Dr. Gerd H. Würzburg lehrt Medientheorie am Fachbereich DM der FHH.
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Dennert-Möller lehrt Digitale Bildverarbeitung, Informationssysteme und Java am Fachbereich I der FHH.	Dipl.-Informatiker (FH) Tobias Meier ist Absolvent der FHH.	Anne Zadikian leitet die Zentralstelle für Fremdsprachen (ZfF) der FHH.
	Karin Planting studiert am Fachbereich DM der FHH.	

spectrum

Zeitschrift der Fachhochschule Hannover (FHH)
mit den Fachbereichen:

AB – Architektur und Bauingenieurwesen
(Nienburg)

BK – Bildende Kunst

BV – Bioverfahrenstechnik

DM – Design und Medien

E – Elektro- und Informationstechnik

I – Informatik

IK – Informations- und Kommunikationswesen

M – Maschinenbau

W – Wirtschaft

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Der Präsident der FHH

Redaktion:

Dagmar Thomsen (verantwortlich)

Ester Bekierman

Redaktionsassistentz:

Roswitha Stöllger

Redaktionsanschrift:

Fachhochschule Hannover

Präsidialbüro und Presse (PP)

Postfach 92 02 51

30441 Hannover

Tel.: 0511/9296-1011/1012

Fax: 0511/9296-1100

E-Mail: praesidialbuero@fh-hannover.de

Internet: <http://www.fh-hannover.de/pp/>

Layout: Frank Heymann

Satz: Macintosh/QuarkXPress

Scans und Lithographie: Frank Heymann

Fotos: FHH, Alexander Steig (Seite 7),
Christoph Heidenreich (Seite 18)

Druck: Hahn-Druckerei

Anzeigen:

Dagmar Thomsen

Tel.: 0511/9296-1011

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10. Wir danken
unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung.
Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen sind die
Inserenten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion oder des
Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich die
Überarbeitung und Kürzung vor.

Auflage: 4.000 Exemplare

Erscheinungsweise: Einmal pro Semester

ISSN 0935-4425

Nächster Redaktionsschluss: 15. Februar 2005

Erscheinungstermin: 15. April 2005